Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 126 (1981)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische
Lehrerzeitung
Zeitschrift für Bildung, Schule und Unterricht · Organ des Schweizerischen Lehrervereins

(Ausgabe mit «Berner Schulblatt», Organ des Bernischen Lehrervereins)

15.1.1981 · SLZ 3

4. bis 10. März 1981 **LAUSANNE** **Palais de Beaulieu**

Unter dem Ehrenpräsidium von Peter USTINOV

3. INTERNATIONALES FESTIVAL FÜR JUGENDFILME

Ein grosses, die Jugend bereicherndes Fest mit

- einem Wettbewerb für realisierte Filme durch Filmschaffende, Jugendliche bis zu 16 Jahren und 16- bis 20jährige sowie Fernsehequipen
- einer Ausstellung berühmter Puppen in ihrem Originaldekor von tschechischen Zeichentrickfilmen
- Filmateliers zur Realisierung von Zeichentrickfilmen, Video und Super-8, wo Filmfachleute den jungen Besuchern mit Rat und Tat zur Seite stehen

alles ist gratis

- der Eintritt ins Kino
- der Besuch der Ausstellung
- das Arbeiten in den Ateliers samt Ratschlägen von Filmfachleuten

Lehrerinnen und Lehrer: Wir haben alles vorgesehen, um den Erfolg einer begeisternden

SCHULREISE

sicherzustellen:

- Auf Wunsch wird Sie eine Hostess im Bahnhof Lausanne in Empfang nehmen und ins Palais de Beaulieu begleiten.
- Ein grosser Saal steht den Schulklassen für das Picknick zur Verfügung.
- Das Sekretariat des Festivals wird Ihnen gerne ein Programm für den von Ihnen gewählten Tag (4. bis 10. März) ausarbeiten unter Beachtung Ihrer Ankunfts- und Abreisezeit.

Sie brauchen lediglich dieses Formular auszufüllen und es in einem Umschlag an folgende Adresse zu senden:

Sekretariat des Internationalen Festivals für Jugendfilme

60, avenue d'Ouchy

1000 LAUSANNE 6

Schulhaus .....

Stadt .....

Klasse .....

Voraussichtliche Schülerzahl ..... Gewählter Tag .....

Zeit der Ankunft ..... der Abreise .....

Transportmittel .....

Bevorzugtes Atelier: Zeichentrickfilmen ☐ Video ☐ Super-8 ☐

Vollständige Adresse .....

.....

Unterschrift .....

Titelbild: Schneemann
Foto: Karl Zimmermann, Köln

BESINNUNG

Dr. Willi Schneider: Wieviel Schule braucht der Mensch? 55
Glosse zu den unterschiedlichen Lektionszahlen in den Kantonen – ein Anlass, über Bildung und das Bildende nachzudenken

Dr. Carlo Jenzer: Pädagogische Terminolabyrinthologie 57
Der «abschreckende» Titel sollte Sie nicht hindern, den leicht zu lesenden Text zu geniessen und sich einmal bewusst zu machen, mit wie vielen Fremdwörtern unser schulischer Alltag erfasst wird. Wer wagt es nachher noch, sich gegen die (wenigen) berechtigten Fachausdrücke zu wenden, die die Besinnung auf die schulische Praxis erfordert?

Leitideen des Volksschulunterrichts 58–60
Wo immer Schule verbessert werden soll, ist nötig, was bis jetzt getan wurde und was als leitende Idee gelten soll. Die 10 Thesen zweier solothurnischer Fachkommissionen als Grundlage unterrichtlicher Detail-Arbeit verdienen als Denkanstösse aufgenommen zu werden

Barbara Egli: Mundart und Hochdeutsch 61
Der «Sprachkrieg» unter Deutschsprechenden bedarf einer Besinnung auf Wesen und Würde der Mundart

LEHRERVEREIN UND SEKTIONEN

SLV: Neunzehn Sektionen (ZV-Sitzung vom 13.12.80) 56

St. Gallen: Nachruf auf Otto F. Ris 62

Haben Sie eine Berufshaftpflichtversicherung? 62

SLV-Reisen 1981 (Übersicht sämtlicher Angebote) 71

UNTERRICHT

SLV-Studiengruppe Transparentfolien: Winterzweige 63
Am Beispiel eines Rosskastanienzweiges werden die botanischen Gegebenheiten der «Winterzweige» gezeigt; zwei **Bestimmungsschlüssel für Winterzweige** (Sträucher und Bäume) sowie drei ganzseitige **Transparentfolienvorlagen** dürften für den Unterricht willkommen sein!

Schulfunk/Schulfernsehen (ab 20. Januar bis 6. März) 68

DENKANSTÖSSE/VARIA

Chemie – Mensch – Umwelt 69
Ökologische Forderungen – was tut die Schule?

Gemeinsame Schulzeit in Industrieländern (Tabelle) 69

Reaktionen (zu SLZ 49, SLZ 51/52 und «zur» SLZ) 73

Schäm di (eine neue Rubrik) 73

FORTBILDUNG

Programm der 90. Schweizerischen Lehrerbildungskurse 75

Internationale Lehrertagung «Schule/Elternhaus» 75

Weitere Kurshinweise 75

Impressum 56

Wieviel Schule braucht der Mensch?

Dr. Willi Schneider, Mitarbeiter des Erziehungsdepartementes Basel-Stadt

Wer vorschlüge, die wöchentliche Lektionenzahl der baselstädtischen Erstklässler von 20 auf 25 zu erhöhen, um die Schüler besser zu fördern, würde sich zweifellos den Ruf eines pädagogischen Abenteurers, ja Attentäters wider DAS KIND zuziehen.

Wer die Auffassung verträte, es komme im wesentlichen auf das gleiche heraus, ob ein Schüler im Verlaufe seiner obligatorischen Schulzeit von 9 Jahren nun 7000, 8000 oder 10 000 Unterrichtsstunden hinter sich bringe, würde auf ungläubiges Staunen oder empörten Widerspruch stossen.

Dennoch: Was auf den ersten Blick wie Ketzerei aussieht, lässt sich im einen wie im andern Fall mit den Ergebnissen eines interkantonalen Lehrplanvergleichs stützen.

Die Aufstockung des Erstklässlerpensums um fünf Wochenlektionen würde nicht mehr und nicht weniger als die Anpassung an den Stundendurchschnitt der schweizerischen Kantone bringen. Basler Primarschüler werden im ersten Jahr zurzeit während 593 Stunden unterrichtet, Luzerner 770, Walliser während 1100 Stunden.*

In ähnlicher Grössenordnung bewegen sich die Unterschiede der Unterrichtsdauer im Neunjahreszyklus des Obligatoriums. Die Knaben aus dem Kanton Zug verbringen 6860 Stunden im Klassenzimmer, die Basler 7288. Die Walliser füllen ihren Schulsack während 10 226 Stunden, also anderthalbmal so lange wie die Zuger oder 3000 Stunden länger als die Basler.

Verfügen die Walliser demnach über mehr Schulwissen als die Zuger? Oder andersherum: Hat man je festgestellt, dass die Zuger gegenüber den Wallisern an einem Schulbildungsdefizit leiden?

Die Untersuchung, aus der diese Zahlen stammen, hat bei weitem nicht die Beachtung gefunden, die sie verdient. Der Grund dafür liegt darin, dass sie mehr Fragen aufwirft als sie beantwortet. Die Anschlussfragen, die sich aufdrängen, stehen quer zu allem, was man üblicherweise in der Bildungspolitik als feststehend annimmt.

Vor allem verwandeln sie die unausgesprochene Voraussetzung, dass der Schüler eine um so bessere Bildung erhält, je mehr Zeit er in der Schule verbringt, in eine überprüfungsbedürftige Hypothese. Lohnt sich der Eifer, mit dem überall um Stundentafeln und Stundenzahlen und meistens um mehr Schule gekämpft wird, wenn überhaupt nicht feststeht, ob die Wirkung von 150 Schulstunden sich spürbar von dem unterscheidet, was in 100 Schulstunden erreicht wird?

Wieviel Schule braucht der Mensch? Die Lehrpläne der Kantone beantworten diese Frage überraschend uneinheitlich. Wenn es trotzdem, sei es in Basel, Chur, Zug, Brig oder Zürich, so etwas wie den Typus eines schweizerischen Schulentlassenen gäbe, so wäre er jedenfalls nicht das Produkt der Stundenzahlen in der Schule. Was immerhin den tröstlichen Schluss zuliesse, dass die Menge allen Unterrichtes nicht die Menge alles Wesentlichen ist.

*Quelle: Jahrbuch der Schweizerischen Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren, Jahrgang 63/64, Verlag Huber Frauenfeld, 1978, Seiten 29–54.

Schweizerische Lehrerzeitung
erscheint wöchentlich am Donnerstag
126. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer Breichtenstr. 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion der «Schulpraxis»-Nummern (ohne «SLZ»-Teil)

Ständige Mitarbeiter:
Gertrud Meyer-Huber, Liestal
Peter Vontobel, dipl. Psych., Jona
Dieter Deiss, Sulz bei Laufenburg
Hermenegild Heuberger, Hergiswil b. Willisau

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Beilagen der «SLZ»:

Berner Schulblatt (wöchentlich, nur «Berner Auflagen»)
Redaktion: Hans Adam

Stoff und Weg
Unterrichtspraktische Beiträge

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Stauffacherstr. 127, Postfach, 8026 Zürich, Telefon 01 242 42 22

Buchbesprechungen (8- bis 10mal jährlich)
Redaktion: E. Ritter, Päd. Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel

Berner Schulpraxis (8mal jährlich)
Redaktion: H. R. Egli, Breichtenstr. 13, 3074 Muri

Transparentfolien (2- bis 4mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Bernhard Wyss (Bern). – Zuschriften an Bernhard Wyss, 3038 Oberwohlen BE

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: W. Gadient, Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich

SKAUM-Information (4mal jährlich)
Beilage der Schweizerischen Kommission für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik
Redaktion: Dr. C. Doelker, c/o Pestalozzianum, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (4mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP)

Informationen Bildungsforschung (nach Bedarf)

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80–148

Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 36.—	Fr. 52.—
	halbjährlich	Fr. 20.—	Fr. 30.—
Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 47.—	Fr. 63.—
	halbjährlich	Fr. 26.—	Fr. 36.—

Einzelpreis Fr. 2.— (Sondernummer Fr. 3.—) + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern melden sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16.

Neunzehn Sektionen

Aus der Sitzung des Zentralvorstandes vom 13. Dezember 1980

Eine neue Sektion des Lehrervereins

Der Kantonale Lehrerverein Obwalden hat am 6. Dezember 1980 mit 113:20 Stimmen beschlossen, sich dem SLV über die zusätzliche freiwillige Mitgliedschaft anzuschliessen. Mit der Sektion Obwalden als 19. Sektion des SLV sind alle Innerschweizer Kantone im SLV vertreten. Der Vorstand des Kantonalen Lehrervereins unter dem Präsidium von Paul Gasser übernimmt inskünftig auch die Geschäfte als Sektionsvorstand. Diese Mitteilung wurde im Zentralvorstand mit grosser Freude aufgenommen.

Ein herzlicher Willkommensgruss sei hier im Namen aller andern Sektionen beigefügt. Die neue Sektion Obwalden vollzog mit diesem Anschluss den Schritt, den der Kanton Obwalden durch seinen Beitritt zum Schulkonkordat schon vor manchem Jahr vorgezeichnet hatte. Die Lehrerschaft hat somit ein Mitspracherecht in eidgenössischen Schul- und Bildungsfragen erworben und auch die Verhandlungsposition des SLV verstärkt. Der Schweizerische Lehrerverein kann heute als Sprecher für die Lehrerschaft der gesamten Deutschschweiz auftreten, mit Ausnahme von Appenzell-Innerrhoden und Deutsch-Wallis, aber mit Einschluss des Jura Bernois sowie von Romanisch- und Italienisch-Graubünden.

Apparatekommission

Unsere Studiengruppe mit der Bezeichnung «Apko», d. h. Apparatekommission, betreibt für den Lehrer Konsumentenschutz. Sie begutachtet Apparate, die im Schulunterricht gebraucht werden, und veröffentlicht ihre Berichte in der «SLZ». Jährlich führt sie auch für Lehrer Informationskurse durch, die jeweils ebenfalls in der «SLZ» ausgeschrieben werden. Der Zentralvorstand genehmigte das neue Reglement der Studiengruppe und benutzte die Gelegenheit, ihren Mitgliedern für die wertvolle Informations- und Gutachtertätigkeit zu danken.

Schulwandbild

Das moderne Schulwandbild hat neben dem Dia-Lichtbild seinen Platz behauptet. Wer es noch immer mit dem vergilbten Karton mit zerstossenen Ecken in Verbindung bringt, mit der Grossfamilie im Feierabendschein oder mit der Winkelried-Szene, irrt sich gründlich oder sollte seine Sammlung à jour bringen. Man denke nur an die Reihe der grossartigen Flugaufnahmen, etwa der Stadt St. Gallen oder der Klus bei Moutier. Zu jedem Bild erscheint ein Kommentar. Diese Kommentare werden durch den SLV vertrieben. Eine Preiserhöhung drängte sich der erhöhten Druckkosten wegen auf, und der ZV beschloss, den neuen Preis auf Fr. 4.80 anzusetzen.

Lehrerbildungskurse in Afrika

Aus der mit der Société pédagogique de la Suisse romande gemeinsam geführten Kommission, die jährlich die Fortbildungskurse für einheimische Primarlehrer in Mali und Zaire (früher auch Kamerun) vorbereitet, ist Theodor Hotz, Binningen, zurückgetreten. Er hat selbst Kurse geleitet und mit seinen Erfahrungen die Kommissionsarbeit stets positiv beeinflusst. Der Zentralvorstand dankt ihm für seine langjährige Mitarbeit. Mit der Wahl seines Mitglieds Samuel Feldges, Solothurn, möchte er sein Interesse an der pädagogischen Entwicklungszusammenarbeit in Afrika betonen.
Für 1981 sind je ein Kurs in Zaire und in Mali vorgesehen. Mit Kamerun ist die Verbindung aufgenommen worden; eine Antwort steht zurzeit noch aus.

Tätigkeitsprogramm 1981

Die Arbeitsteilung im Zentralvorstand war Gegenstand gründlicher Überlegungen. Die Entwicklung vom blossen Beschlussgremium zu einem Arbeits- und Führungsorgan des Schweizerischen Lehrervereins, die vor einigen Jahren eingeleitet wurde, erfordert eine effizientere Aufteilung der Arbeit unter die Mitglieder. Dies ist bei einem Vorstand von nur neun Mitgliedern um so zwingender. Je zwei Mitglieder befassen sich mit einem Aufgabenbereich oder einem Ressort. Das Team, d. h. Präsident, Zentralsekretär, Adjunkt und Chefredaktor, können nach Bedarf beigezogen werden, sollen aber nicht dauernd gebunden sein.

Die bisherigen positiven Erfahrungen mit der Arbeitsteilung in Ressorts haben die Neuaufteilung beeinflusst. Es sind vier Ressorts vorgesehen und, um die Kontinuität zu wahren, wird jedes Ressort von einem bisherigen und einem neu gewählten Mitglied versehen. Der Zentralvorstand nahm in seiner letzten Sitzung folgende Verteilung vor: Ressort Schule: Ursula Bruhin; Ressort Lehrer: Viktor Künzler; Ressort Verein: Samuel Feldges; Ressort Finanzen: Otto Köppel. Die Zuteilung der neuen Mitglieder erfolgt zu Beginn des neuen Jahres.

So wird sich auch der Zentralvorstand in der ersten Sitzung im Januar damit befassen, die Aufgaben des Tätigkeitsprogrammes 1981 den vier Ressorts zuzuweisen. Mit der Zuweisung wird er auch entscheiden, welches die nächsten Schritte sind, die von den Ressorts unternommen werden sollen.

Jahresschluss

Ein gemeinsames Nachtessen im Anschluss an die letzte Sitzung im Jahr 1980 vereinigte alle scheidenden und bleibenden Mitglieder des Zentralvorstandes mit den neugewählten. Dazu eingeladen waren alle weiteren Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des SLV und des Sekretariates sowie die zugehörigen Ehemänner und -frauen. Die vier Neuen wurden am Schluss einer «Schnitzelbangg» wie folgt begrüsst; der «SLZ»-Zeichner H. Heuberger hatte sie als Chinesen dargestellt:

Und im Schlussvärs duen i singe,
was uns ächscht die Neye bringe,
und i froog ganz schych «am Rande»,
isch s e neyi Viererbande?

F. v. Bidder, Zentralsekretär

Pädagogische Terminolabyrinthologie

Carlo Jenzer, Solothurn

Vortrag an der Jahrestagung vom 28. August 1980 der Konferenz der hauptamtlichen Schulinspektoren der deutsch- und mehrsprachigen Kantone und des Fürstentums Liechtenstein

Der umständliche Titel verspricht eine ebenso umständliche Tirade gegen den Gebrauch verwirrender Wortneuschöpfungen in den Bildungswissenschaften wie gegen die Flut von Neologismen (Neuwörter) in pädagogischer Psychologie, Soziologie, Didaktik usw. Für einmal nicht! Gegen das sog. Fachchinesische, das *«Pädagogesische»*, ist schon viel, zu viel gesagt und geschrieben worden, und auch affektvoll.

Gegenstand der folgenden Ausführungen soll die «Schulsprache» sein. Genauer: die uns allen geläufige Terminologie des Schulalltags, die Terminologie, die uns einfach «deutsch und deutlich», verständlich, klar und unverfänglich erscheint, die Terminologie des «gesunden Menschenverstandes» also. Ich möchte zeigen, dass diese Terminologie bei genauerem Hinsehen strotzt von Fremdwörtern und verwirrenden Unklarheiten, Widersinnigkeiten, kurz: dass unsere geliebte Schulsprache für Aussenstehende ein wahrhaftiges terminologisches Labyrinth sein muss. Seien wir deshalb tolerant gegenüber Lehn- und Fremdwörtern, und bekämpfen wir (auch) das Nebulöse unseres gängigen Schulvokabulars.

1. Die Schule als Lebensgebiet mit sehr vielen Fremdwörtern

Beginnen wir mit den *sog. Fremdwörtern.* Im Alltag wird uns kaum bewusst, wie sehr unsere Schulsprache vor allem von Wörtern lateinischer und griechischer Herkunft durchtränkt ist. Folgende Geschichte exemplifiziert dies:

> Lehrer Muster begibt sich zur *Schule* (schola). Beim Schuleingang grüsst er den *Rektor*. «Guten Morgen», sagt er, «haben Sie mir für das nächste *Semester* bereits einen *Vikar* gefunden? Sie wissen ja, wegen meines *Studien*urlaubs.» – «Jawohl», sagt der Rektor, «die Erziehungs*direktion* hat uns einen sehr qualifizierten Lehramts*kandidaten* des Lehrer*seminars* zugewiesen. Ich gebe Ihnen den Namen um 11 Uhr an der Lehrer*konferenz*.» Dann begibt sich Lehrer Muster in das Zimmer seiner *Klasse* (classis) und setzt sich an sein *Pult* (pulpitum). Hier gibt er nochmals einen Blick in seine *Präparationen*, blättert im *Absenzen*buch nach und überlegt sich, welche *Disziplin*mittel er gegen Peter ergreifen muss. Vielleicht *Arrest*, Arrest unter Aufsicht des *Pedells?* Soll er den *Inspektor* fragen, der heute zu einer *Visitation* kommt? Jetzt ist aber schon 7.55 Uhr. Um 8 Uhr beginnt die erste *Lektion.* Die *Pause* ist etwas vorverschoben, weil die *Real*schule *Examen* hat. Er muss für sie noch die *Noten* bereitmachen, heute noch, denn morgen ist ja Schul*synode.* Aber in *Biologie, Chemie* und *Physik* fehlen ihm noch Unterlagen. «Gut», sagt er sich, «machen wir heute noch eine *Klausur.*»

Dieses Arrangement könnte noch lange so weitergehen. Die Wörter fremder Herkunft verfolgen den Lehrer selbst in die *Ferien.* «Ferien», so vertraut das Wort ist, ist auch fremden Ursprungs. «Feriae» bezeichnete im Lateinischen allerdings nur einzelne «Ruhe- und Feiertage», und nicht Urlaub von 3, 4, 5 und 6 Wochen.

Die Latinismen und Hellenismen widerspiegeln die Schulgeschichte.

Wörter wie *Rektor, Vikar* und *Synode* (ZH), *Seminar, Konvent, Klausur* erinnern unmittelbar an die Zeit, da die Schule noch nicht ein Politicum, sondern ein Ecclesiasticum, eine kirchliche Angelegenheit, war.

Andere Wörter weisen auf die *humanistischen und antiken Traditionen* hin:

- *Gymnasium* ist, wie *Kluge* sagt, ursprünglich in Griechenland ein «öffentlicher Platz für Leibesübungen, die nackt (gymnòs) vorgenommen wurden», dann ein «Versammlungsplatz der Philosophen», seit 1501 eine Lateinschule;
- dann die Bezeichnungen verschiedener Schulfächer: *Grammatik, Mathematik, Arithmetik, Geometrie, Musik, Physik,* Namen, die z.T. später im sog. Trivium und Quadrivium, in den «septem artes liberalium» der ausgehenden Antike und des Mittelalters, auftauchen;
- das Wort *«Klasse»*, welches erst zur Zeit des Humanismus wieder aufgenommen wird, weil das Mittelalter die Einrichtung der Schulklassen nicht kannte;
- das Wort *Trimester* (drei menses), welches im 16. Jahrhundert auftaucht und in der Schulsprache fälschlicherweise oft dem *Quartal* gegenübergesetzt wird, welches ebenfalls den Zeitraum von 3 Monaten bezeichnet.

Andere Wörter fremder Herkunft haben erst in den letzten Jahren und Jahrzehnten Eingang in unsere Alltagsschulsprache gefunden. Ich denke hier an Wörter wie *Legasthenie, Logopädie, Curriculum, Motivation, Frustration, Sozialintegration, linguistische Barrieren, sozio-ökonomischer Status, kompensatorische Erziehung, Gruppendynamik, Antiautorität.* Einige neuere Wörter sind angelsächsischen Ursprungs. Avant-gardistische Lehrer sprechen mit grosser Selbstverständlichkeit von *packages, team-work, sensitivity-training, streaming* und *setting, social studies* etc. Aber hier stossen wir eindeutig in die Zone unserer Schulsprache, die noch keineswegs verfestigt ist, in eine Kampfzone gewissermassen, in welcher Progressive Neologismen durchzusetzen und Konservative Neologismen zu verdrängen suchen. So steht es beispielsweise noch keineswegs fest, ob sich das aus dem angelsächsischen Kulturbereich «reimportierte» *«Curriculum»* einen bleibenden Platz in unserer Schulsprache erobert. Dass hingegen *Motivation/Motivierung* und *Frustration* zum Wortschatz eines Lehrers gehörten, das steht seit ca. drei bis vier Jahren fest. An der beruflichen Qualifikation eines Lehrers, der sich nicht gelegentlich als frustriert und hinwiederum als motiviert erklärte, müssten wir heute mit Recht zweifeln!

Wie sollen wir uns im Kampf um und gegen diese Wortneuschöpfungen verhalten? Ich meinte: nur ja nicht grundsätzlich negativ! Neue Wörter sind in der Regel Ausdruck neuer Ideen. Neologismen entstehen in der Regel nicht – oder nicht nur, weil Wissenschafter daran ihren Spass haben, oder weil sie prunkvoll auftreten wollen. Zu Wortneuschöpfungen kommt es, wenn neue Dinge bezeichnet werden müssen oder alte, bekannte Dinge in neuer Optik gesehen werden, und wenn dabei die bisher übliche Sprache nicht mehr ausreicht. Wer neue Wörter grundsätzlich ablehnt, der lehnt im Grunde nicht nur neue Ideen ab, sondern – was schlimmer ist – auch die Diskussion, die Auseinandersetzung mit neuen Ideen und neuen Gesichtspunkten. Linguistischer Purismus ist in der Regel Ausdruck einer grundsätzlich konservativen Einstellung.

Das Argument, man müsse die deutsche Sprache vor dem Einbruch von Fremdwörtern bewahren, lasse ich nicht gelten. Unsere Sprache – und insbesondere die

Schulsprache – ist voll von einstigen Neologismen und Wörtern, die aus Blöcken der griechisch-römischen Sprachruinen konstruiert worden sind. Wer konsequent Lehn- und Fremdwörter beseitigen wollte, der müsste eine Tempelreinigung vornehmen, die kaum noch zu bewerkstelligen ist. Es ist nun eben eine (begreifliche) Tatsache, dass die Schule ein Lebensbereich mit besonders vielen Latinismen, Hellenismen und Anglizismen ist.

ZIELE DER VOLKSSCHULE

§ 1. [1] Die solothurnische Volksschule unterstützt die Familie in der Erziehung der Kinder zu Menschen, die sich vor Gott gegenüber dem Nächsten verantwortlich wissen und danach handeln. Sie entfaltet die seelischen, geistigen und körperlichen Kräfte in harmonischer Weise, erzieht zu selbständigem Denken und Arbeiten und vermittelt die grundlegenden Kenntnisse zur Bewährung im Leben.

[2] Die Volksschule respektiert die Glaubens- und Gewissensfreiheit. Sie führt die Kinder von unterschiedlicher Herkunft zur Gemeinschaft, fördert die Erziehung zur Mitverantwortung in unserem demokratischen Staatswesen und weckt die Achtung vor der heimatlichen Eigenart.

Aus: VOLKSSCHULGESETZ, vom 14. September 1969.

2. Die Schulsprache als Sprache mit vielen Unzulänglichkeiten

Auch andere Lebensbereiche haben recht viele Fremdwörter: die Politik *(Motion, Postulat, Parlament* etc.), das Eisenbahnwesen, die Medizin. Das stört auch kaum jemanden. Die Wörter fremder Herkunft sind in der Regel bestens in unsere Sprache integriert und haben den grossen Vorteil, interkantonal und international verständlich zu sein. Sie schaffen uns höchstens gelegentlich Schwierigkeiten, wenn wir sie aufschreiben wollen, wenn wir plötzlich nicht wissen, ob Labyrinth mit «y» oder «i», mit «th» oder bloss «t» zu schreiben ist.

Problematischer als die Lehn- und Fremdwörter* sind in der Schulsprache die ausserordentlich vielen Fehlbezeichnungen, die uns aber so geläufig sind, dass wir – wir vom Metier – uns dessen kaum innewerden. Die folgenden Beispiele von Fehlbezeichnungen entnehme ich vorwiegend dem Sprachgebrauch im Kanton Solothurn, doch glaube ich nicht, dass andere Kantone weniger sprachliche Fehlleistungen aufweisen.

a) Die Bezeichnung der Schultypen

Lassen Sie mich mit der Bezeichnung unserer Schularten beginnen. Wie Sie vielleicht wissen, unterscheiden wir in der sog. Sekundarstufe I drei Schularten: die Bezirksschule, die Sekundarschule und die Oberschule.

Die Bezeichnung *Bezirksschule* lässt vermuten, dass es daneben einerseits eine Kantonsschule, andererseits eine Gemeindeschule gibt. Das stimmt aber nur zum Teil. Wir sprechen von Kantonsschulen und meinen damit im wesentlichen die vom Kanton unterhaltenen Maturitäts- und Diplomschulen. Die Primarschulen andererseits als Gemeindeschulen zu bezeichnen, ist aber nicht üblich. Von der Sache her gesehen ist die Bezeichnung *Bezirksschule* falsch: erstens einmal, weil wir 10 Bezirke, aber 31 Bezirksschulen haben, dann aber auch, weil Träger der Bezirksschulen nicht der Bezirk ist. Auch die Bezeichnung *Kantonsschule* ist heute fragwürdig geworden, und zwar weil seit 1972 die Berufsschulen eigentlich auch Kantonsschulen sind, diesen angesehenen Namen aber nicht tragen. Die Dreiheit *Gemeindeschule/Bezirksschule/Kantonsschule* geht gedanklich auf sehr klare Schulorganisationsvorstellungen aus der Zeit der Helvetik zurück; aber so, wie wir zwei der drei Bezeichnungen heute brauchen, sind sie weitgehend sinnentleert.

Die Bezeichnung *Sekundarschule* lässt vermuten, dass es daneben einerseits eine *Primarschule,* andererseits eine *Tertiärschule* gibt. In Wirklichkeit sprechen wir nur von Primarschule; der Begriff *Tertiärschule* für unsere Maturitäts- und Diplomschulen ist ungebräuchlich.

Die Bezeichnung *Oberschule* deutet auf die Dreiheit *Unterschule/Mittelschule/Oberschule* hin. Aber auch aus dieser Dreiheit sind nur zwei Bezeichnungen üblich: Oberschule und Unterschule. *Mittelschule* ist nicht gebräuchlich, weil dies zu Verwechslungen mit der in der Schweiz üblichen Bezeichnung der Maturitäts- und Diplomschulen als Mittelschulen führen würde.

Das Verhältnis von Bezirks-, Sekundar- und Oberschule zueinander und die ihnen zukommenden speziellen Aufgaben sind mit den drei Bezeichnungen in keiner Weise angedeutet. Ob auch ein Stück Absicht, ein wenig Verschleierungstaktik dabei ist? Ich wage da nichts zu sagen. Sicher ist, dass die drei Bezeichnungen historisch zu erklären sind und eigentlich längst ersetzt werden müssten. Aber wie? Die ausserkantonalen Bezeichnungen ermuntern uns nicht zur Angleichung, ganz abgesehen davon, dass auch von der Sache her eine Angleichung problematisch ist.

Wenigstens *eine* missverständliche Bezeichnung haben wir auch an der Sekundarstufe II. Wir nennen die Maturitätsschulen der Typen A und B *Gymnasien,* jene des Typus E *Wirtschaftsgymnasium,* jene des Typus C aber *Oberrealschule.* Was spricht eigentlich dagegen, diese Schule auch als Gymnasium, z. B. als Realgymnasium, zu bezeichnen? Der Name Oberrealschule ist um so grotesker, als wir seit der Abtrennung der untern Klassen gar keine Unterrealschule mehr haben.

Missverständlich in unserem Schulsystem sind auch die Bezeichnungen *Arbeitsschule* und *Hauswirtschaftsschule.* Sie erwecken den Eindruck, es handle sich hier um eigenständige Schulen. Das stimmt aber überhaupt nicht. Mit Arbeitsschule ist nichts anderes gemeint als der Unterricht der Mädchen in (vorwiegend) textilem Werken an der Volksschule bei einer besonders ausgebildeten Fachlehrerin. Analoges gilt auch für die Hauswirtschaftsschule. Von Geografieschule oder Religionsschule zu sprechen, würde aber niemandem einfallen. Es versteht sich, dass wir es auch hier mit alten Zöpfen unserer modernen Schule zu tun haben. Nur am Rande sei vermerkt, dass das Wort Arbeitsschule etymologisch betrachtet ein Widersinn ist. Schule (scholae) heisst Musse, das Gegenteil von Arbeit; Arbeitsschule heisst demnach Arbeitsmusse.

Noch ein Wort zur Bezeichnung *Volksschule.* Unsere Welschen bezeichnen sie vollauf zutreffend mit «école obligatoire». Warum sagen wir *Volksschule?* Ich assoziiere damit Volksküche, Volkshaus, Volksbetrieb. Passt ein solches Wort in unsere politische Landschaft? Ist Volksschule als Kontrapunkt zu Eliteschule zu ver-

Leitideen des Volksschulunterrichts

(vgl. Hinweis S.59)

***Unterricht* ist nicht der einzige Zweck der Volksschule. Das Volksschulgesetz legt das Schwergewicht sehr deutlich auf die *Erziehung.* Man sollte die beiden Zwecke der Schule in der Praxis nicht trennen wollen. Unterricht ist immer auch erzieherisch, und Erziehung geschieht in der Schule in der Regel mittels Unterricht.**

Auch *Persönlichkeitsbildung* und *Bildung im Hinblick auf die Bedürfnisse der Gesellschaft* sollen in der Praxis nicht getrennt werden. Es darf keine Persönlichkeitsbildung geben, welche an den gesellschaftlichen Interessen vorbeisieht; es darf aber an der Volksschule auch keine Bildung geben, welche die individuellen Interessen vernachlässigt.

Unterricht und Erziehung, Persönlichkeitsbildung und Vorbereitung auf das Leben in unserer Gesellschaft sind als *Ganzheit* zu sehen. Sie lassen sich darum auch nicht auf die Schule begrenzen. Mehr als das. Die Hauptverantwortung liegt, wie das Volksschulgesetz gleich anfangs sagt, bei der Familie. Die Schule hat genau genommen nur eine unterstützende Aufgabe. Kontakte und Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus müssen darum gefördert und ausgebaut werden.

* Lehnwörter sind z. B. auch Brief, Stiefel, Pferd (zu para-verèdus – Erbwort ist Ross – u. a. m.)

stehen? Wohl kaum. *H. Plotke* meint in seinem *«Schweizerischen Schulrecht»*, dass in der Schweiz dem Begriff das Odium des Niederen, ein Beigeschmack nicht anhafte. Volksschule heisse sie wohl, weil sie dem Volke näherstehe, ja unter unmittelbarer Aufsicht des Volkes – in den Gemeinden nämlich – stehe. Wir wollen das gelten lassen; aber so recht glücklich werden wir bei dieser Bezeichnung doch nicht.

b) Die Bezeichnung von Amtspersonen im Schulwesen

Wenden wir nun unsere Aufmerksamkeit den Bezeichnungen für Amtspersonen im Schulwesen zu.

Da gibt es einmal die Bezeichnung *Lehrer*. Bis ans Ende des 18. Jahrhunderts und darüber hinaus hiess er in Anlehnung an das handwerkliche Ausbildungswesen in den Zünften Schulmeister. Ihn in der Folge Lehrer zu nennen, war Programm. Man deutete damit an, dass der Unterrichtende jetzt nicht mehr im alten individuellen «Abhör-System» arbeitete, sondern nach dem Prinzip des «Zusammenunterrichts», des «Klassenunterrichts». Rückblickend müssen wir heute feststellen, dass die Bezeichnung *Lehrer* engstens mit der Lernschule des 19. Jahrhunderts zu tun hat, mit einer Schule, von der wir uns mit Stolz abgesetzt haben. Aber warum haben wir eigentlich das Wort *Lehrer* beibehalten? Warum haben wir es nicht durch eine Bezeichnung ersetzt, die dem heutigen Schulverständnis, den heutigen vielfältigeren Erziehungs- und Bildungsaufgaben gerechter wird? Ich will die Frage nicht beantworten; sie zu stellen ist mir aber nicht unwichtig.

Nur nebenher sei gesagt, dass auch die Bezeichnung des Ausweises, der den Lehrer offiziell zum Lehrer macht, hoffnungslos veraltet ist: das Lehrer*patent*. Es erinnert an andere Patente: an das Hausiererpatent, das Wirtepatent, das Fischpatent. Dass etwas mit der Bezeichnung nicht ganz stimmen kann, geht u.a. daraus hervor, dass wir zwar von Maturitätsschulen, Diplomschulen, aber nicht von Patentschulen sprechen.

Ich überspringe die Bezeichnung «Inspektor» und komme gleich auf den *Erziehungsdirektor* zu sprechen, den Vorsteher des Erziehungsdepartementes. Unsere Welschen reden im allgemeinen vom «chef du département de l'instruction publique», also vom Unterrichtsdirektor. Diese Bezeichnung scheint mir insofern richtiger, als sich faktisch Erziehungsdirektoren *nur* um Unterricht, nur um Schulen kümmern. Wenn sie sich mit ihren Departementen auch noch um Erziehungsfragen, wie sie etwa im Wohnungsbau, in der Familie, in der Medizin und anderswo im täglichen Leben auftreten, kümmern wollten, wären sie heute hoffnungslos überfordert. Aber die schöne Bezeichnung Erziehungsdirektor könnte ja auch programmatisch sein, und dann hätten wir allen Grund, sie stehenzulassen.

c) Die Bezeichnung von Organisationen

Was mir immer wieder auffällt, sind die irreführenden, unsachgemässen Bezeichnungen von Lehrerorganisationen. Ich denke da etwa an den *Schweizerischen Lehrerverein*, dessen Untersektion in unserem Kanton sich paradoxerweise Lehrerbund nennt und sich damit vom kantonalen Lehrerverein abhebt, den es auch gibt. Die Bezeichnung «Schweizerisch» lässt vermuten, dass es sich um einen gesamtschweizerischen Verein handelt. Aber genau das ist nicht der Fall.* Im wesentlichen handelt es sich um eine deutschschweizerische Organisation. Mich erstaunt, dass die welsche Parallelorganisation, die *Société pédagogique de la Suisse romande* (SPR) an der anmassenden Bezeichnung bisher nicht Anstand genommen hat. In genau demselben Sinne ist – wie der Schweizerische Lehrerverein – auch ihr Organ, die «Schweizerische Lehrerzeitung» irreführend bezeichnet.** Analoge Kritik müsste auch bezüglich der Zeitschrift «Schweizer Schule» und verschiedener anderer Lehrerorganisationen geübt werden. Auch die *KSO*, die Konferenz schweizerischer Oberstufenlehrer beispielsweise, ist eine deutschschweizerische und nicht eine schweizerische Organisation. Auch der *Schweizerische Sekundarlehrerverein*. Ich lobe mir unter diesem Gesichtspunkt den klaren, unmissverständlichen, komplizierten Namen der Konferenz der hauptamtlichen Schulinspektoren der deutsch- und mehrsprachigen Kantone und des Fürstentums Liechtenstein!

Wer soll das verstehen?

Es gäbe noch manch anderes über Unstimmigkeiten, Widersprüchlichkeiten, Ungenauigkeiten und Eigenheiten im Vokabular der Schulsprache zu berichten. Wir könnten beispielsweise über die eigenartige *Zeitrechnung der Schule* reden: darüber, dass eine «Stunde» nur 45 oder 50 Minuten statt 60 zählt, eine «Schulwoche» 6 (oder gar nur 5) statt 7 Tage, ein «Schuljahr» 38 statt 52 Wochen. Es gäbe auch einiges über den schillernden Begriff der *Klasse* zu sagen. Aber das führt zu weit. Es ging mir darum, den Blick für dergleichen zu schärfen und zum Kampf gegen terminologische Unstimmigkeiten aufzurufen.

Insider haben mit der Schulsprache keine Probleme. Aber Ausländer – ja schon Ausserkantonale – haben auch bei guter Intelligenz unglaublich Mühe, unsere Schule zu verstehen. Und das gleiche gilt auch für das Volk und seine Politiker. Wenn unsere «école obligatoire» schon eine Volksschule sein soll, dann sollten wir darauf achten, dass diese vom Volk auch verstanden wird. *Aussenstehende durch ein terminologisches Labyrinth zu verwirren, wie dies derzeit geschieht, ist schlechtweg unanständig.*

Dies müssen wir freilich zugeben: Ganz können wir der Schulsprache ihren etwas esoterischen Charakter nicht nehmen. Auch das Militär, der Kommerz, die Eisen-

* Historisch ist der SLV gesamtschweizerisch. Leider ist die Romandie etwa 20 Jahre nach der Gründung ausgetreten. Die SPR ist eine reine Primarlehrerorganisation, der SLV umfasst nach wie vor *alle* Stufen *J.*

** Den Anspruch «schweizerisch» darf die «SLZ» mit einigem Recht erheben, was ihren Inhalt, ihren Umfang und ihre Verbreitung betrifft! *Red.*

Leitideen

Nachfolgend veröffentlichen wir zehn Leitideen zweier Fachkommissionen für eine Revision der bald 40 Jahre alten Lehrpläne der Solothurner Volksschule. Die Vernehmlassung ist mit Bedacht breit und über Pädagogenkreise hinaus angelegt.

1. Die *erste* Aufgabe der Volksschule ist ihr Beitrag zur Bildung der menschlichen Persönlichkeit.

In der Erziehung kommt es auf die volle Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit an, ferner auf die Achtung der Rechte und der grundsätzlichen Freiheiten des Menschen. So will es die Menschenrechtserklärung von 1948. Sie meint damit u.a., dass *alle* im jungen Menschen schlummernden Kräfte, die aus dem Heranwachsenden einen kulturfähigen Menschen werden lassen, zu entwickeln sind – auch die sozialen Kräfte.

2. Persönlichkeitsbildung heisst nicht einseitige Betonung der Selbstkompetenz. Es gibt keine Persönlichkeit ohne Sach- und Sozialkompetenz.

Der Begriff der «menschlichen Persönlichkeit» ist keineswegs nur individualistisch zu verstehen; er beinhaltet, wie Jean Piaget in einem Kommentar zum erwähnten Artikel 26 der Menschenrechtserklärung betont, gleichzeitig eine mitmenschliche Komponente.

Individuum ist jedermann, Persönlichkeit nur, wer selbständiges Denken und Handeln (Selbstkompetenz) und die Fähigkeiten zum Erfassen seiner Umwelt (Sachkompetenz) und zu menschlicher Verantwortung (Sozialkompetenz) entwickelt hat.

3. Menschenbildung ist wichtiger als die Bildung für bestimmte Berufe und Stände, wichtiger als geschlechter-spezifische Bildung. Zu betonen ist das Gemeinsame, nicht das Trennende.

Im Dienste einer so verstandenen Menschenbildung steht auch die Volksschule. Ihre eigentliche Aufgabe ist nicht die Beschaffung von Nachwuchs für unsere Dienstleistungsbetriebe, Industrie und Landwirtschaft. Es darf ihr nicht um die Schulung berufsspezifischer und schichtgebundener Fähigkeiten und Einstellungen gehen. So wichtig alle die an die Volksschule herangetragenen – und oft unter sich schlecht zu vereinbarenden – Forderungen von Berufsverbänden, Arbeitgebern, politischen Parteien, Elternschaften und andern Interessengruppen sind: Wichtiger als diese Forderungen ist doch die Bildung des *Menschen*, die Menschenbildung. Nur auf dieser auf den Traditionen des christlichen Abendlandes ruhenden Grundlage lässt sich in unserer pluralistischen Gesellschaft eine Schule für alle, eine Volksschule aufbauen.

bahn, das Spital haben ihre eigene Begriffswelt und ihr eigenes Vokabular – auch mit vielen Lehn- und Fremdwörtern. In der mehrsprachigen Schweiz vielleicht mehr als anderswo. Das ist weiter nicht schlimm. Das gehört insbesondere auch zur Eigenart der Schule und ihrer Geschichte. *Dass aber gerade die Schule, die weitgehend von der Schulung des korrekten Ausdruckes lebt, selbst eine so verworrene Begriffswelt haben soll, ist doch allzu paradox.* Ich meinte, dass wir in dieser Hinsicht in den nächsten Jahren gewissermassen «ambulant» oder «berufsbegleitend» – wenn Sie ein deutsches Wort vorziehen – sehr viel tun könnten...

FORTSETZUNG LEITIDEEN

Leitideen unterstreichen das Gemeinsame, das Verbindende, das, was überall in der Volksschule vom 1. bis 9. Schuljahr Geltung haben soll; sie umschreiben den Geist, von welchem die Unterrichtspraxis getragen sein soll.

4. Allgemeinbildung ist wichtiger als die Spezialisierung in Techniken aus dem Erwachsenenleben. Aber die Allgemeinbildung soll spätere Spezialisierungen erleichtern.

Konkreter heisst das, dass die Volksschule darauf aus sein muss, vor allem jene Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln, die überall und zu allen Zeiten sinnvoll sind. Die Volksschulbildung hat eine Allgemeinbildung zu sein: eine Bildung, die dank ihrer Allgemeinheit später jede Spezialisierung – und auch den Wechsel von einer Spezialisierung zur andern – wesentlich erleichtert, eine Bildung auch, die es dem Menschen ermöglicht, sein Leben mit Kompetenz und Verantwortung zu gestalten. Es ist zu bedenken, dass unser Leben heute dynamischer ist als in früheren Zeiten. Änderungen am Arbeitsplatz, Berufswechsel, Wandel der Normen und Werte und andere Umorientierungen verlangen vom Menschen ein gewisses Mass an Flexibilität – Flexibilität freilich gepaart mit einer gefestigten Persönlichkeitsstruktur. Ohne sie läuft der Mensch Gefahr, der Manipulation durch seine Umwelt – wer sie auch immer beherrsche – wehrlos ausgeliefert und damit entmündigt zu sein.

6. Zum Auftrag der Schule gehört auch ihr Beitrag an die Befähigung zur Lebensbewältigung.

Die Volksschule hat selbstverständlich auch die Aufgabe, den jungen Menschen darauf vorzubereiten, sich sein tägliches Brot zu verdienen und sich durchzusetzen. Dazu braucht es verhältnismässig wenig traditionelle schulische Kenntnisse und Fertigkeiten. Radio, Bild und Fernsehen entlasten den modernen Menschen weitgehend vom Lesen, das Telefon vom Schreiben und elektronische Apparate vom Rechnen; sein lebensnotwendiges Sachwissen erwirbt er weitgehend am Arbeitsplatz und in verschiedensten Freizeitbeschäftigungen.

5. Die *zweite* Aufgabe der Volksschule ist ihr Beitrag an die Befähigung zur aktiven Mitarbeit in Staat, Wirtschaft und Kultur.

So unbestritten das Primat der Menschenbildung in der Volksschule sein muss, so klar steht fest, dass die Volksschule die Vorbereitung auf das Leben in unserer Gemeinschaft und in unserem Staat mit in ihren Auftrag einschliesst. In diesem staatspolitischen Sinne hat die Volksschule eine unumstössliche politische Funktion. Die Volksschule ist mit dafür verantwortlich, dass auch die künftige Generation fähig wird, den immerwährenden Kampf für die Freiheiten und demokratischen Rechte zu führen, für den wirtschaftlichen Wohlstand aller Bevölkerungsschichten, für geordnete Verhältnisse und notfalls auch für den militärischen Kampf für die Unabhängigkeit unseres Staatswesens. Diese in der Bundesverfassung (Art. 2) genannten Hauptzwecke des Bundes muss der Unterricht in unsern Schulen im Auge behalten. Das Leben in einer modernen Demokratie will gelernt sein. Die Volksschule bietet ideale Voraussetzungen für die Einübung in das demokratische Leben. Sie müssen genutzt werden.
Staatskunde, Geschichte, Wirtschaftskunde, Medienkunde, Ökologie u. a. sind Unterrichtsanliegen, die in geeigneter Form schon an den jüngern Schüler herangebracht werden sollen. Der Schüler soll ganz allgemein eine Einführung in unsere abendländische Kultur erhalten und auch befähigt werden, sie weiterzutragen und weiterentwickeln zu helfen. Hauptziel des Unterrichts bleibt auch jetzt der Beitrag zur Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit.
Die Ausrichtung auf die Bedürfnisse und die tradierten Werte unseres Gemeinwesens soll hierzu nicht ein Hindernis, sondern eine Hilfe sein.

7. Blosse Orientierung der Schule an dem im Leben Nützlichen genügt nicht. Persönlichkeitsbildung und Befähigung zum Leben in unserem Gemeinwesen und in unserer Kulturwelt sind wichtigere Kriterien für die Lernzielfindung.

Einem grossen Teil der Bevölkerung würde das schulische Können und Wissen, das heute – nicht zuletzt dank methodisch-didaktischen Verbesserungen der letzten beiden Jahrzehnte – bereits im 4. oder 5. Primarschuljahr erreicht ist, genügen.
Eine Schulung in den Kulturtechniken, die darüber hinausgeht, lässt sich für einen Teil der Jugendlichen mit dem höheren Anspruchsniveau einzelner Berufe und von Hochschulstudien erklären. Für die übrigen reicht eine oberflächliche und am sog. Lebenserfolg orientierte Begründung des weitern Schulbesuches nicht aus. Für sie rechtfertigt sich ein neunjähriger Schulbesuch nur unter dem Gesichtswinkel der Gemeinschaftserziehung und der Persönlichkeitsbildung. Eine blosse Orientierung am Nützlichkeitsdenken genügt in der Erziehung nicht. Die Schule verriete damit nicht nur ihren pädagogischen Auftrag, sondern schadete langfristig auch unserem Staatswesen.

8. Lernen lernen ist wichtiger als blosses Lernen. Bloss angelernter Stoff dient später weniger als die Fähigkeit, immer wieder neu dazulernen zu können. Vorbereitung und Motivierung für ein lebenslanges Lernen ist wichtiger als ein abgeschlossener Lehrgang.

So einfach und rasch die bloss «technische» Schulung der Jugend für die Lebensbewältigung heute ist, so schwierig und lang ist die Menschenbildung. Schwierig ist dieser eigentliche Erziehungsauftrag u. a. darum, weil die Schule keineswegs allein verantwortlich ist und weil mannigfache Umwelteinflüsse ihre Arbeit erschweren; lang ist die Menschenbildung, weil diese nach neun obligatorischen Schuljahren nicht abgeschlossen sein kann, sondern da erst eigentlich beginnt. Mehr als einen Beitrag zu leisten, vermag die Volksschule nicht.
Dieser Beitrag ist freilich nicht gering zu schätzen. Die Schule ist als Schule dazu berufen, dem jungen Menschen bei der Entfaltung seiner Kräfte so weit zu helfen, dass er die Weiterentwicklung seiner Persönlichkeit selber an die Hand nehmen kann.

9. Die sog. «Lebensferne» der Schule ist nicht nur negativ zu werten. Mit ihrer Distanz zur vielgestaltigen und bewegten Welt schafft die Schule wichtige Bildungsvoraussetzungen.

Die Schule schafft für dieses schwierige Unternehmen wichtige Voraussetzungen, indem sie:
- dem jungen Menschen einen Schonraum und eine Schonzeit (Latenzzeit) gewährt und ihn so vor allzu frühen Fixierungen an überkommene Handlungs-. Lebens- und Denkweisen bewahrt;
- dadurch auch eine Loslösung des Denkens von der übermächtigen Umwelt (d. h. ein Abstrahieren und Denken in Begriffen) begünstigt und
- im Kleinen soziale Formen erleben lässt, die ähnlich wie die Familie überschaubar sind, ehe die jungen Menschen sich in die Gegebenheiten der hochkomplexen und dynamischen Gesellschaftsstrukturen versetzt sehen.

10. Verbindung mit den ausserschulischen Erfahrungsfeldern des Kindes ist ein wichtiger Grundsatz des Unterrichts. Der Schonraum der Schule selbst lässt nur beschränkt Erfahrung und Erlebnis zu.

Zur Menschenbildung gehört auch die Erfahrung, das Experiment, das Erlebnis, die Bewährung im Leben, die Auseinandersetzung im Ernstfall. Dergleichen liegt weitgehend ausserhalb des schulischen Bereichs und Einflusses. Aber gerade darum ist es wichtig, dass die Schule nicht zu sehr isoliert ist, sondern in stetem Kontakt mit den eigentlichen Erfahrungsfeldern der Heranwachsenden steht, mit der Familie, mit dem Quartier, mit der Gemeinde, mit der Kirche und später auch mit der Wirtschaft, der Industrie, und dass sie im Unterricht immer wieder neu die Bezüge zum Leben herstellt, in welchem es sich später zu bewähren gilt.

Mundart – Hochdeutsch

Barbara Egli, Zürich

Welche Muttersprache?

Die Fronten verhärten sich: hie Mundart – hie Hochdeutsch. Der Kampf wird auf beiden Seiten geradezu erbittert geführt. Man plädiert für Mundart auf allen Schulstufen; auf der anderen Seite werden Vorträge, die an Dialekttagungen gehalten wurden, angegriffen, und man fördert die *Infiltration des Hochdeutschen in alle Lebensgebiete hinein.* Und wie immer steht das Kind, der Schüler wehrlos da, den verschiedenen Strömungen ausgeliefert. In jedem Fall ist dem Kind nicht mit Emotionen gedient.

Zuerst einmal muss man sich klar und nüchtern Rechenschaft darüber geben, was uns unsere Muttersprache bedeutet. *Muttersprache ist für uns deutschsprechende Schweizer nun einmal das Alemannische in allen seinen regionalen Abwandlungen.* Das lässt sich nicht wegdiskutieren. Erst Empfindungen und Lebenserfahrungen werden im taleigenen Dialekt ausgedrückt. Das Recht auf unsere Muttersprache ist gewachsen. Wollte man diese Sprache ausmerzen, *würde ein Teil unserer Persönlichkeit ausgelöscht – ohne Zweifel der nichtintellektuelle Teil, seelische Strukturen, stilles und verborgenes Gewebe, das sich der Erfassung weitgehend entzieht.* Es spielt keine Rolle, ob uns unsere Umgebung im urchigsten Berner Oberländer Dialekt oder in der verwaschenen Sprache der Grossstadt aufnahm in die Gemeinschaft – eine idiotikonreife Sprache oder ein Konglomerat von Dialekten –, die erste Spracherfahrung hat prägenden Charakter.

Ein Germanistikprofessor hat allen Ernstes in einem Aufsatz propagiert, man müsse unseren Vorschulkindern die *deutsche Umgangssprache* beibringen. Welche Umgangssprache sollte es denn sein, welcher deutsche Soziolekt? In kurzer Zeit würde die Umgangssprache der Kleinkinder ohnehin wechseln: Viertklässler sprechen bestimmt nicht mehr wie Kindergartenschüler. Und später? Wo soll die deutsche Umgangssprache beheimatet sein? Bei den Bauern, bei den Medizinern, bei den Arbeitern auf dem Bau oder unter Tag? Umgangssprache ist dermassen fliessend, lebendig, untheoretisch, dass wir sicher am besten beraten sind, wenn wir die uns zugewachsene beibehalten.

Schriftsprache – keine leichte Aufgabe

Die *Schriftsprache* jedoch müssen unsere Kinder möglichst früh erlernen. Jeder Lehrer weiss, dass das eine harte Arbeit ist. Grammatik, Syntax, Orthografie, fremder Sprachrhythmus, fremd tönende Aussprache – im Traum fällt einem nichts zu. Viele Germanisten wehren sich, wenn *wir Schweizer vom Hochdeutschen als einer Fremdsprache sprechen.* Und doch ist es eine uns unvertraute Sprache, da lassen wir uns nicht täuschen. Die Anstrengung unserer jungen Kinder und ihrer Lehrer darf hoch eingeschätzt und gewürdigt werden. Von deutschen Eltern habe ich (in Norddeutschland) persönlich vernommen, wie ausserordentlich schlecht deutsche Maturanden ihre Muttersprache beherrschen (Deutsch ist vielerorts kein Abiturfach mehr!). Englisch werde fehlerfrei geschrieben, die deutsch verfassten Texte dagegen wimmelten von Fehlern.

Da dürfen wir für einmal ein Selbstlob aussprechen: Durch zähen Fleiss erlernt der Schweizer in neun Schuljahren einigermassen fehlerfrei hochdeutsch schreiben und sprechen. Selbst Absolventen von Sonderklassen bemühen sich darum. *Man tut unserer Schule unrecht, wenn man immer nur kritisiert, man könnte im Gegenteil vom Lehr- und Lernwillen beeindruckt sein.* Mag die Aussprache helvetisch gefärbt sein – was soll's? Wen, frage ich mich, stört das eigentlich? Unsere Eigenart ist glücklicherweise immer noch schweizerisch; soll dieser Zustand mit Gewalt abgewürgt werden? Es gibt hörbegabte Kinder, die in reifem Bühnendeutsch (in Deutschland selber nicht mehr vorhanden) Gedichte rezitieren können, andere werden um keinen Preis beispielsweise ihr dumpfes «A» hergeben. In meiner eigenen Primarschulzeit habe ich diesbezüglich bei besonders eigenwilligen Knaben schreckliche Szenen erlebt. Nach Jahrzehnten noch steigt dieses Trauma bei jeder Klassenversammlung wieder auf! Aus diesen ihrer Aussprache wegen arg geplagten Knaben sind erfolgreiche Männer geworden, und ihr helvetisches Hochdeutsch stört die deutschen Verhandlungspartner keineswegs, weder bei Wirtschaftsverhandlungen noch in der Wissenschaft. Es ist unverantwortlich, Kindern, nur weil sie ihrer angestammten Diktion treu bleiben, seelische Schäden zuzufügen.

Jeder Fremdsprachige macht uns Schweizern Komplimente für unser langsames Sprechen. Wir verschlucken keine Endsilben, wir verwischen keine Konsonanten, wir sprechen ein «R» aus, dort, wo es steht, und verwandeln es nicht in ein «A».

Es Fäderli wett i sy

Di Grooss göisset,
di Chly tröisset
de Maa cholderet
d Grosmueter polderet.
D Chue hät verworffe,
d Milch isch überloffe.
Ich lauffe druss,
goon äifach us em Huus.
Es Fäderli wett i sy!
Ich flügti verby
wien en Chrottepöschesaame
oder es Himelswülchli. Aame.
I der Chuchi bin i,
zum Fäischter uus sin i.
D Wösch isch nüd gwäsche
im Hëërd häts Äsche.

Barbara Egli: Himel und Höll und Hüpfistei (Verlag Gute Schriften, Zürich 1976)

Ein «papierenes» Hochdeutsch ist wohl besser als ein «schluderiges», wie es nun einmal Mode geworden ist in deutschen Landen.

Welche Sprachform im Unterricht?

Deutsche Sprache – deutsche Literatur, in unseren Schulen festverankerter Begriff. Auch andere Fächer, naturwissenschaftlicher und geisteswissenschaftlicher Richtung, werden hochdeutsch erteilt. Wir lernen in dieser Sprache denken. *Es ist mir daher unbegreiflich, dass künstlerische Fächer, die eher das Gefühl beanspruchen, wie Musik, Rhythmik usw., nicht in der angestammten Muttersprache erteilt werden dürfen.* Es macht einen leisen Unterschied aus, ob die Aufforderung zur Lockerung psychisch-physischer Abläufe in der Muttersprache oder im erlernten Hochdeutsch ausgesprochen wird. Die Ängstlichkeit der Deutschlehrer, das «gute» Deutsch könnte darunter leiden, ist übertrieben. Ein Alarmzeichen ist auch mundartlich erteilter Mal- und Zeichenunterricht noch lange nicht.

Ja zu Helvetismen

Die Aufsätze unserer Schüler, die Briefe der Erwachsenen wimmeln von Helvetismen. Jedermann weiss, dass ein Leintuch in Deutschland ein Laken ist und das Zahltagssäcklein eine Lohntüte. Wie soll da korrigiert werden? Die helvetische Originalität, meine ich, ist etwas Kostbares, etwas Einmaliges, und unsere Dichter profitieren davon, auch die international bekannten Schriftsteller. Heute ist es schwierig, einen wirklich originellen, unverwechselbaren Ton zu finden. Wir

Schweizer mit dem grossen und abwandlungsfähigen Sprachschatz sind im Vorteil. Im übrigen saugt die deutsche Sprache immer wieder Wörter aus den Dialekten auf, bereichert sich mit ihnen.

Jeder Deutsche hat seinen Akzent, wir erraten seine Herkunft aus seiner Sprechweise. Dasselbe gilt für die Österreicher. Ausgerechnet uns Schweizern aber soll dies verwehrt sein? Man pflanzt uns Minderwertigkeitsgefühle ein, man will, dass wir so rasch sprechen, bis uns die Berglerzunge bricht. Wir sollten deutscher sein als die Deutschen selber. Warum eigentlich? Da muss ich die Antwort schuldig bleiben, ein jeder suche sie sich selber.

Immer wieder höre ich das Argument, wir alemannischen Schweizer sollten unseren welschen Miteidgenossen zuliebe ein geschliffenes Hochdeutsch sprechen. Darf ich ein kleines persönliches Erlebnis erzählen? Als ich in den Schweiz. Schriftstellerverein aufgenommen wurde und vor der Generalversammlung berichtete, dass ich meine Bücher in der Mundart schreibe, erntete ich von den welschen Kollegen einen unerwarteten Applaus. Selbst als ich wieder an meinem Platz im Hintergrund sass, drehten sie sich um und klatschten weiter. Ich war mehr als überrascht, denn ich hatte, verängstigt durch gewisse Stimmen, genau das Gegenteil erwartet. (Ein echtes Entgegenkommen unsern compatriotes gegenüber ist wohl das Erlernen des Französischen.) Nirgends auf der Welt habe ich eine so sprachbegeisterte Jugend angetroffen wie bei uns. Es ist möglich, dass die frühe Beschäftigung mit der Grammatik des Hochdeutschen die Grundlage für die Erlernung weiterer Sprachen abgibt. Statt nur immer an unseren sprachdesinteressierten Schülern herumzukritisieren, würde man besser einmal Gleichaltrige aus andern Ländern zum Vergleich herbeiziehen. Das ist meine persönliche Beobachtung: Die Schweizer Jugendlichen würden sehr gut abschneiden!

Mundartliteratur auch pflegen

In den ungezählt vielen Stunden, welche der hochdeutschen Sprache und Literatur im Verlaufe eines Schülerlebens gewidmet sind, wäre es wünschenswert, dass hie und da, der Stufe entsprechend, auch die Mundartliteratur zu ihrem Recht käme. *Wenn der Schüler die Schönheit seiner eigentlichen Muttersprache erfahren dürfte, könnte er ein ungebrochenes Verhältnis zu ihr aufbauen.* Er müsste nicht mehr denken, er spreche ein «schlechtes» Deutsch, er würde den besonderen Rhythmus, die besonders kräftige Symbolik, den hintergründigen Humor, die Tiefe der Gefühlswelt kennenlernen. Die Auswahl an echter Mundartliteratur bietet keine Mühe mehr. Wir haben Dichter.

Aus der negativen Bewertung der eigenen Sprache heraus wächst Minderwert der Persönlichkeit, und daraus resultiert Aggression. *Der junge Mensch soll die Bestätigung seiner Muttersprache erleben dürfen, denn Sprache bedeutet immer ein Stück Seele.* ■

s chürzere bei

lue mou dört
die frou
wie die humplet
die het es chürzers bei

wievüu chürzer
öppe 3 cm
das macht haut
sofort öppis us

Ernst Burren

Aus den Sektionen

ST. GALLEN

Otto F. Ris †

Prof. Dr. F. Ris, Direktor der Sanktgallischen Sekundarlehramtsschule, wurde am 26. November 1980, im Alter von 58 Jahren, mitten aus einer rastlosen Tätigkeit heraus abberufen.

Otto Ris stammte aus einer Beamtenfamilie in Bern und verbrachte seine Studienjahre nach der Matura an den Universitäten von Freiburg, Paris und Bern, wo er zum Dr. phil. I promovierte. Mit Vorliebe hatte er sich dem Studium der Geschichte und der Philosophie zugewandt, aber auch religiöse Fragen nahmen in seinem Leben breiten Raum ein. 1948 fand er seine erste Anstellung als Hauptlehrer am Institut Rosenberg in St. Gallen. Die Ostschweiz wurde zu seiner zweiten Heimat. Von 1951 bis 1959 unterrichtete er in Geschichte und Philosophie am Lehrerseminar Mariaberg (Rorschach). 1959 wechselte er an die Kantonsschule St. Gallen über. Als Dozent an der Sanktgallischen Sekundarlehramtsschule vermochte er den angehenden Sekundarlehrern sprachlich-historischer Richtung dank seiner aussergewöhnlichen Persönlichkeit sehr viel zu bieten. Erzieherische, didaktische und methodische Fragen fesselten ihn. 1975, nach dem Rücktritt von Dr. H. Roth, erkor ihn der Erziehungsrat zum neuen Direktor der Sekundarlehramtsschule. *Diese Schule wurde sein Lebenswerk, dessen Krönung er nun leider nicht mehr erleben konnte: die ab Frühjahr 1981 vom Grossen Rat des Kantons St. Gallen beschlossene Umwandlung in eine siebensemestrige pädagogische Hochschule.*

Die sanktgallischen Sekundarlehrer werden Otto Ris über seinen Tod hinaus für seinen Einsatz bei der Verbesserung ihrer Ausbildungsstätte dankbar bleiben.

Otto Ris war ein begnadeter Lehrer; er erfüllte aber auch andere Aufgaben vorbildlich:

1953–1958 wirkte er als Mitglied der nationalen *UNESCO-Kommission.* 1970–1973 präsidierte er die *Schweizerische Philosophische Gesellschaft.* In seiner kargen Freizeit reiste er viel, häufig und am liebsten in den *Fernen Osten,* dessen Götterwelt ihn faszinierte. Kein Teilnehmer der ersten China-Reise des Kantonalen Lehrervereins St. Gallen wird jene herrlichen Stunden vergessen, als Otto Ris auf der langen Reise durch Sibirien und die Mongolei im dichtgefüllten Abteil des Transsibirien-Express stundenlang den still zuhörenden Kolleginnen und Kollegen die philosophischen Prinzipien des alten Russland und der bolschewistischen Revolution erörterte. Später führte er eine andere KLV-Gruppe zu den geschichtsträchtigsten Orten Indiens, vom Ganges bis zu den Spitälern von Mutter Theresa in den Elendsvierteln von Kalkutta.

Otto Ris hat in vielen Wesentliches erweckt: den Sinn für das Schöne, eine Begeisterungsfähigkeit für das Leben rund um uns und die geheimnisvollen Dinge in der Ferne.

Otto Köppel, Abtwil

Der SLV vertritt auch Ihre Sache

HABEN SIE EINE BERUFS-HAFTPFLICHTVERSICHERUNG?

Nein?

Dann ist es höchste Zeit, dass Sie überprüfen, ob Ihre Schulgemeinde eine Haftpflichtversicherung abgeschlossen hat, die in jedem Fall auch Ihre persönliche Berufshaftpflicht einschliesst.

Bedenken Sie folgende Sachverhalte:

1. Ein *Haftpflichtfall* kann einen Lehrer in arge finanzielle Bedrängnis, ja sogar in Not bringen und ihn unerträglichen seelischen Belastungen aussetzen.
2. Eine *Berufshaftpflichtversicherung* verteidigt den Versicherten gegen unbegründete Schadenersatzansprüche und übernimmt im Rahmen der Police die gesetzlich begründeten Forderungen.
3. Dank einem vom SLV mit den **Versicherungsgesellschaften «Zürich» und «Winterthur»** abgeschlossenen Vergünstigungsvertrag zahlen *SLV-Mitglieder* bei einer versicherten Höchstsumme von zwei Millionen Franken bei diesen beiden Gesellschaften an Jahresprämien für eine **Privathaftpflichtversicherung mit angeschlossener Berufshaftpflicht** etwa Fr. 100.–.

Bei den regional zuständigen Vertretungen und am Hauptsitz der beiden Gesellschaften erhalten Sie jede weitere Auskunft.

Notabene

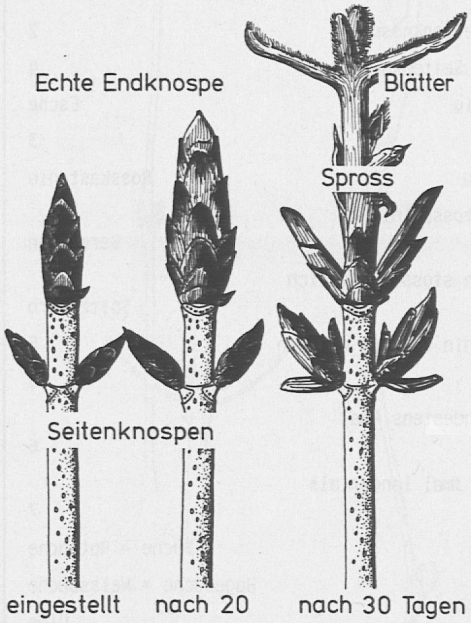
Gegen strafrechtliche Verfolgung schützt Sie gegebenenfalls auch eine Haftpflichtversicherung nicht. *Die Lehrerorganisation kann Ihnen Rechtsschutz gewähren. Sind Sie Mitglied des SLV?*

SLV Studiengruppe Transparentfolien

Winterzweige

Allgemeine Begriffe

An einem Rosskastanienzweig kann man den Aufbau eines Winterzweiges gut beobachten. Zunächst fallen die grossen Knospen am Ende der Jahrestriebe auf. Es sind *echte Endknospen.* Die dunkelbraunen, zugespitzten Körper zeigen aussen ziegelartig übereinanderliegende Knospenschuppen, die sich wegen des harzigen Klebstoffs nur schwer voneinander lösen lassen. Austreibende Knospen entledigen uns dieser Mühe. Sie zeigen, dass unter der Schuppenhülle kleine Laubblätter an einem kurzen Stengelstück sitzen. Hier sind die empfindlichen Gebilde vor Austrocknung geschützt. Wenn es wärmer wird, nehmen sie viel Wasser auf, vergrössern sich dabei und treiben aus.



Im Winter eingestellte Zweige der Gemeinen Rosskastanie

Nun besitzt aber nicht jeder Trieb der Rosskastanie eine echte Endknospe. Betrachten wir die Zeichnung mit dem Zweig der Rotblühenden Rosskastanie! Ihre nicht klebrigen Knospen sind gleich angeordnet wie bei der nahe verwandten Gemeinen Rosskastanie. Hier schliessen die Triebe des abgelaufenen Jahres mit zwei Seitenknospen ab. Zwischen den beiden ungleich grossen und schief gegenständigen Knospen entdeckt man eine runde Narbe, die nicht von einem Blatt herrührt. Es ist die Blütenstandnarbe bzw. Fruchtstandnarbe vom vergangenen Herbst. Die grössere der beiden Knospen am Ende des Triebes (sie wird als *Pseudo-Endknospe* bezeichnet) setzt das Wachstum der Sprossachse im folgenden Jahr fort. Wenn beide Knospen des obersten Seitenknospenpaares weiterwachsen, vergabelt sich der Zweig. Die Blütenstandnarbe in der Zweiggabel wird durch das Dickenwachstum der Zweige seitlich zusammengedrückt.

Die austreibenden Knospen verlängern die Sprossachse jedes Jahr um neue Zweige und Seitenzweige. Da die abfallenden Knospenschuppen ringförmige Spuren hinterlassen, lässt sich das Alter eines Zweiges an seinen Ringnarben ablesen. Oft sind die älteren Zweigabschnitte auch an ihrer dunkleren Farbe zu erkennen.

Seitenknospen sitzen seitlich am Zweig, und zwar immer über der Blattnarbe eines im vorangehenden Herbst abgefallenen Blattes. Sie stehen also im Winkel zwischen Blattstiel und Zweig und werden deshalb auch *Achselknospen* genannt. Da die Seitenknospen zu Seitenzweigen auswachsen können, bestimmt die Blattstellung (gegenständig oder wechselständig) auch die Art der Verzweigung.

Die grossen hufeisenförmigen *Blattnarben* der Rosskastanie fallen von weitem durch ihre vom Zweig abweichende Farbe auf. Bei näherem Zusehen entdeckt man auf ihrer Fläche die Köpfe der «Hufnägel». Diese kleinen Warzen sind die *Spuren* der Leitbündel, die Zweig und Blatt miteinander verbunden haben. Im Herbst entwickelt der Zweig ein Trenngewebe zwischen sich und dem Blattstiel und wirft dann die Blätter ab. Durch den Laubfall schützt sich ein Laubbaum einerseits vor dem Austrocknen, andererseits vor Schneebruch. Bei gefrorenem Boden können die Blätter nicht mehr mit dem zur Verdunstung nötigen Wasser versorgt werden, und auf Zweigen, die ihre Blätter nicht rechtzeitig abwerfen, sammelt sich oft so viel Schnee, dass ganze Äste abbrechen.

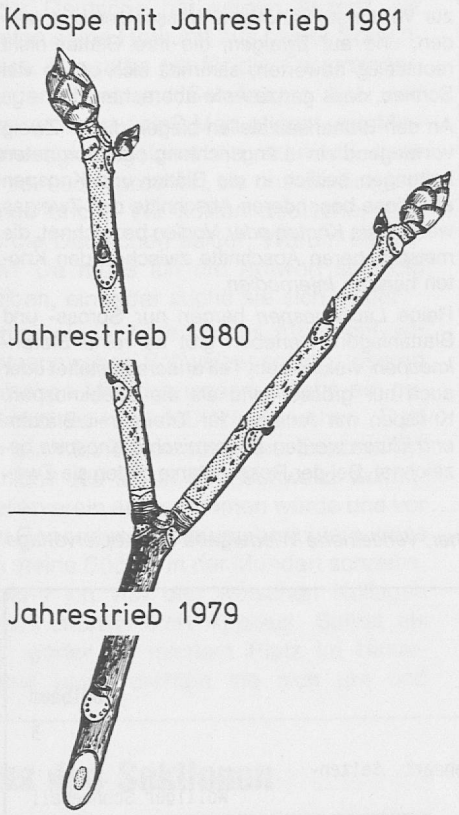
An den Blattansatzstellen biegen die im Zweig vorwiegend in Längsrichtung angeordneten Leitungen seitlich in die Blätter und Knospen ab. Diese besonderen Abschnitte des Zweiges werden als *Knoten oder Nodien* bezeichnet; die meist längeren Abschnitte zwischen den Knoten heissen *Internodien.*

Reine *Laubknospen* bergen nur Spross- und Blattanlagen. Daneben gibt es reine *Blütenknospen,* welche zum Teil anders gestaltet oder auch nur grösser sind als die Laubknospen. Knospen mit Anlagen für Triebe mit Blättern *und* Blüten werden als *gemischte Knospen* bezeichnet. Bei der Rosskastanie bilden sie Zwei-

Bestimmungsschlüssel I für Winterzweige: Sträucher; verkleinerte Wiedergabe der Kopiervorlage SLZ-TF 175

1	Knospen ohne Knospenschuppen	2
1*	Knospen mit Knospenschuppen	4
2	Knospen wechselständig	Faulbaum
2*	Knospen gegenständig	3
3	Knospen und Zweige stark weiss filzig behaart. Seitenknospen und Endknospen gross	Wolliger Schneeball
3*	Knospen schwach behaart, klein, dem Zweig eng anliegend. Zweige kahl, auf der Lichtseite rot gefärbt	Roter Hornstrauch = Hartriegel
4	Knospen gegenständig	5
4*	Knospen wechselständig	9
5	Knospen senkrecht abstehend, zugespitzt. Zweige mit übereinander angeordneten weiteren, immer kleiner werdenden Knospen. Dünne, weisse, rutenförmige Zweige	Heckenkirsche
5*	Knospen nicht senkrecht abstehend	6
6	Knospen (scheinbar) aus e i n e r Schuppe bestehend, rötlich glänzend	Gemeiner Schneeball
6*	Knospen aus mehreren Schuppen bestehend	7
7*	Knospen gross, Schuppen oft abstehend, sodass die grünen Blätter sichtbar sind. Rinde mit warzigen Lentizellen. Das weisse Mark nimmt einen grossen Teil des Querschnitts ein	Schwarzer Holunder
7*	Knospen klein, einjährige Zweigstücke mit glatter Rinde	8
8	Einjährige Zweige meist grün, zweijährige mit vier Korkleisten. Seitenknospen zum Teil schief gegenständig	Pfaffenhütchen
8*	Zweige graugrün, mit hellen Lentizellen. Die Blätter bleiben zum Teil auch im Winter an den Zweigen hängen	Liguster
9	Zweige mit Dornen (zugespitzte Kurztriebe)	10
9*	Zweige ohne Dornen	11
10	Knospen (Blütenknospen) zum Teil büschelig gehäuft. Aeltere Zweige werden beinahe so schwarz wie Russ	Schwarzdorn
10*	Knospen nicht büschelig gehäuft, oft Knospen an der Basis der Dornen, Zweige graubraun	Weissdorn
11	Knospen mit e i n e r Knospenschuppe	Weiden
11*	Knospen mit mehreren Knospenschuppen, zweizeilig angeordnet. Zweige hin und her gebogen, behaart	Haselstrauch

ge, die an der Basis Blätter und an der Spitze einen Blütenstand tragen. Die Blütenkerzen der Rosskastanie wachsen nach der Fruchtreife nicht mehr weiter; sie fallen ab und hinterlassen eine grosse runde Blütenstandnarbe.



Gabelige Verzweigung an Blütenzweigen der Rotblühenden Rosskastanie. Eine der beiden obersten Seitenknospen setzt als Pseudo-Endknospe das Wachstum fort.

Die Vielgestaltigkeit von Winterzweigen verschiedener Laubhölzer bietet die Möglichkeit, die Holzarten auch ohne Blätter, Blüten oder Früchte zu unterscheiden. Die von Dr. *Hansruedi Wildermuth,* Wetzikon, gezeichneten Kopiervorlagen mit Winterzweigen häufiger Baum- und Straucharten dienen allein oder in Verbindung mit den von Dr. *Emanuel Zuber,* Grüningen, aufgestellten beiden Bestimmungsschlüsseln als Hilfen für das selbständige Bestimmen von 12 Sträuchern und 13 Laubbäumen.

Bestimmungsschlüssel

Die beiden Schlüssel zum Auffinden des Namens setzen die Kenntnis folgender zusätzlicher Begriffe voraus:

Gegenständige Knospen

Zwei Knospen pro Knoten; bei schief gegenständigen Knospen sitzen die beiden Knospen nicht auf derselben Höhe.

Wechselständige Knospen

Eine Knospe pro Knoten; wenn die Zweige hin- und hergebogen sind, sitzen die Knospen meist seitlich am Zweig in einer Ebene (zweizeilige Anordnung).

Nackte Knospen

Die jungen Blätter mit ihren Blattrippen sind erkennbar, da sie nicht von (rippenlosen) Knospenschuppen zugedeckt werden.

Lentizellen

Kleine Risse in der Rinde oder warzige Vorsprünge, die sich von der Rinde farblich meist deutlich unterscheiden. Durch die Lentizellen gelangt Luft für die Atmung des lebenden Zweiges ins Innere.

Borke

Beim Dickerwerden des Zweiges wird die Borke, d.h. der aus Korkschichten und abgestorbenem Rindengewebe bestehende äussere Mantel der Rinde, zu eng und reisst daher ein oder löst sich in Platten und Streifen ab.

Langtriebe und Kurztriebe

Triebe mit weit auseinanderliegenden Knoten, also mit langen Internodien, heissen Langtriebe; sie sind rutenförmig. Bei Kurztrieben ist das Wachstum der Internodien gehemmt; dadurch liegen Knospen und Blätter viel näher beisammen als an Langtrieben. Bei vielen Laubhölzern sind diese zwei Arten von Trieben deutlich zu unterscheiden (z.B. bei der Rotbuche), bei anderen sind sie durch Übergänge verbunden.

Anleitung zum Gebrauch des Bestimmungsschlüssels «Bäume»

Man beginnt bei Punkt 1 am linken Rand der Liste. Unter den Ziffern 1 und 1* werden zwei sich ausschliessende Merkmale oder Merkmalgruppen beschrieben. Beide werden nun mit der zu bestimmenden Probe verglichen. Trifft die erste Beschreibung zu, dann gibt die auf gleicher Höhe stehende Ziffer 2 am rechten Listenrand an, dass bei Punkt 2 (Ziffern 2 und 2* am linken Rand) weitergelesen werden soll. Treffen alsdann die zuerst beschriebenen Merkmale zu, so handelt es sich um einen Eschenzweig. Wenn nicht, fahren wir unter Punkt 3 sinngemäss weiter.

In den vorliegenden Bestimmungsschlüsseln sind nur die häufigsten laubwerfenden Gehölze dargestellt, nämlich genau wie in den Kopiervorlagen «Winterzweige» 12 Sträucher und 13

Bestimmungsschlüssel II für Winterzweige: Bäume; verkleinerte Wiedergabe der Kopiervorlage SLZ-TF 176

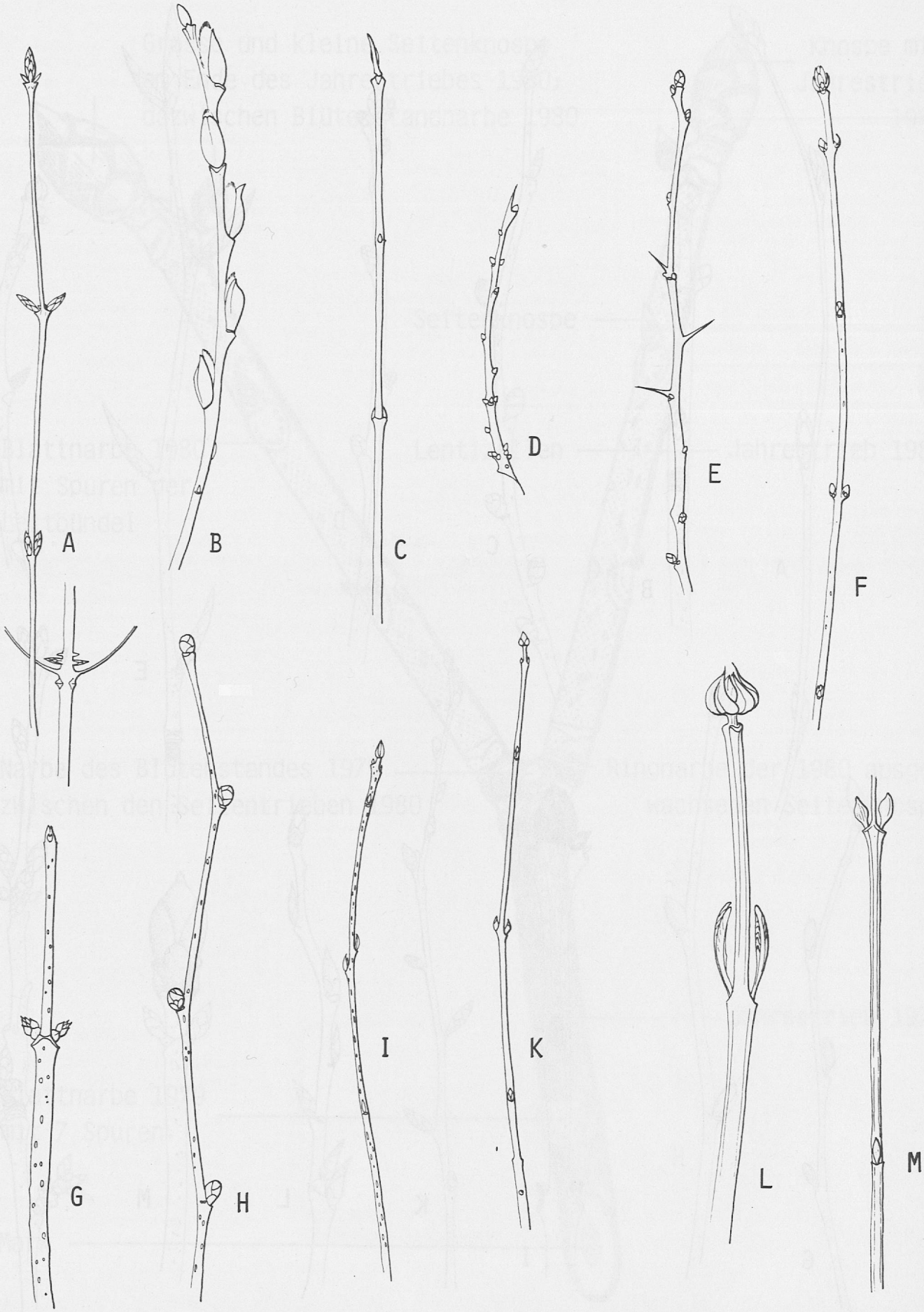
1*	Zweige mit gegenständig angeordneten Seitenknospen	2
1*	Zweige mit wechselständig angeordneten Seitenknospen	4
2	Knospen schwarz, oft schief gegenständig	Esche
2*	Knospen nicht schwarz, gegenständig	3
3	Knospen braun bis braunschwarz, klebrig	Rosskastanie
3*	Knospen grün, abstehend. Blattnarben stossen nicht aneinander	Bergahorn
3	Knospen rötlich, anliegend. Blattnarben stossen seitlich aneinander an	Spitzahorn
4	Knospen zweizeilig angeordnet, Zweige hin und her gebogen	5
4*	Knospen spiralig angeordnet	8
5	Knospen gross, lang, spindelförmig, mindestens 4mal länger als breit	6
5*	Knospen zum Teil abgerundet, höchstens 3mal länger als breit	7
6	Knospen vom Zweig abstehend	Buche = Rotbuche
6*	Knospen am Zweig anliegend	Hagebuche = Weissbuche
7	Knospen dunkelbraun, vielschuppig	Ulme
7*	Knospen rötlich, grün glänzend. Zweige auf der Oberseite rötlich. Knospen (scheinbar) mit nur zwei Schuppen	Linde
8	Knospen gestielt. Zweige oft mit verholzten Zäpfchen	Erle
8*	Knospen sitzend	9
9	Knospen an den Zweigspitzen lang - oder Knospen an Kurztrieben büschelig gehäuft auftretend	10
9*	Knospen nicht büschelig gehäuft auftretend	11
10	Knospen zugespitzt, Zweige rund, Borke sich ringförmig ablösend	Vogelkirsche
10*	Knospen am Stamm gerundet, Zweige etwas kantig, Borke tiefrissig, sich nicht ringförmig ablösend	Eiche
11	Knospen klein. Junge Zweige biegsam, dünn	Birke
11*	Endknospen gross. Starke, dicke Zweige	12
12	Knospen glänzend braun, mit stechender Spitze	Zitterpappel = Aspe
12*	Knospen grau bis schwarzbraun. Endknospe gross, graufilzig. Blütenknospen kegelförmig	Walnussbaum

250/1 (1980)

Winterzweige I - Sträucher
A Heckenkirsche B Weide C Hartriegel = Roter Hornstrauch
D Schwarzdorn E Weissdorn F Liguster G Schwarzer Holunder
H Haselstrauch I Faulbaum K Pfaffenhütchen L Wolliger
Schneeball M Gemeiner Schneeball

SLZ-TF 173

Vorlage nach SLV-Norm



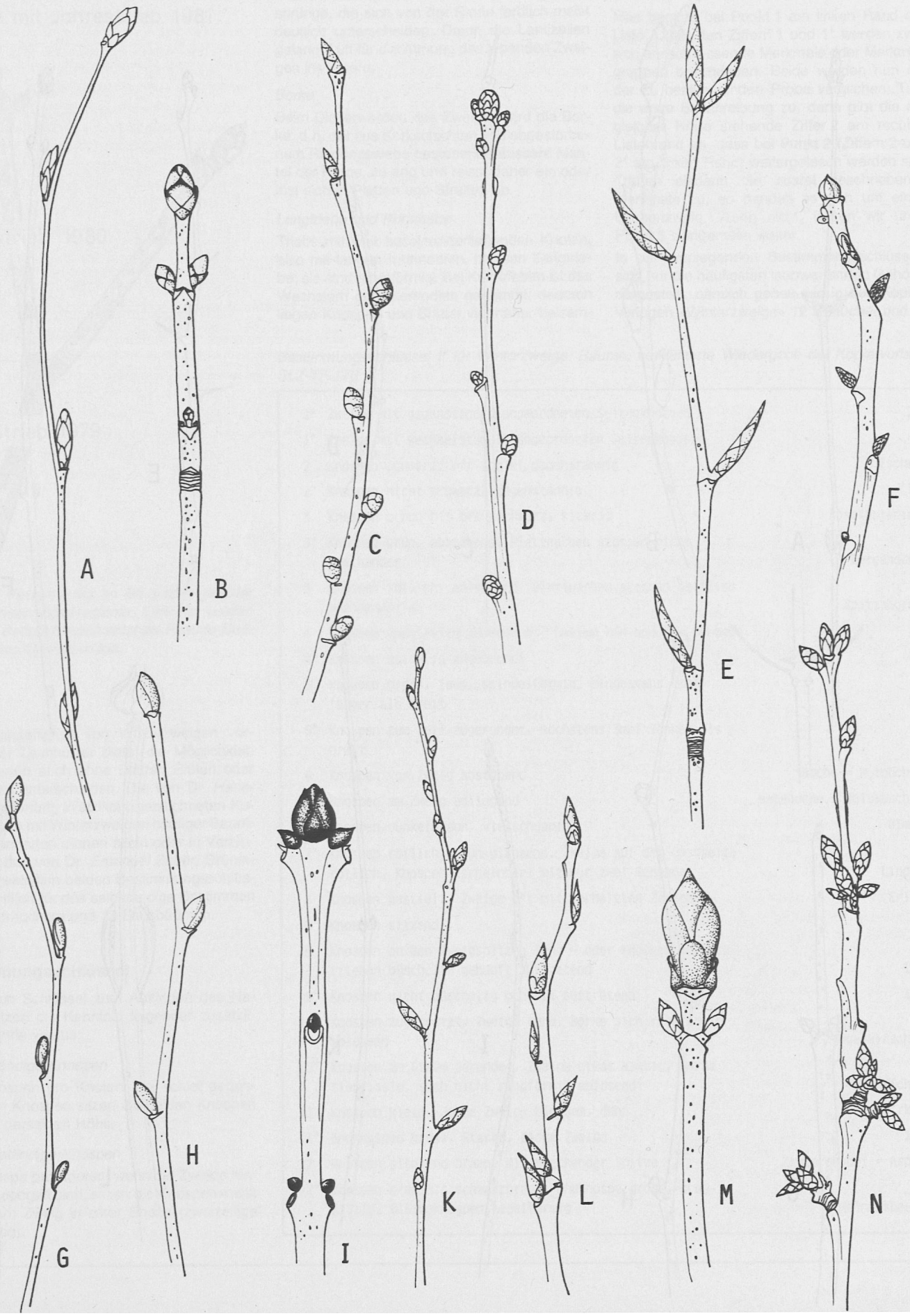
Hansruedi Wildermuth, Wetzikon - Winterzweige I

Winterzweige II - Bäume
A Weissbuche = Hagebuche B Bergahorn C Ulme D Eiche
E Rotbuche = Buche F Walnussbaum G Erle H Linde
I Esche K Birke L Aspe = Zitterpappel M Rosskastanie
N Vogelkirsche

SLZ-TF 174

250/2 (1980)

Vorlage nach SLV-Norm



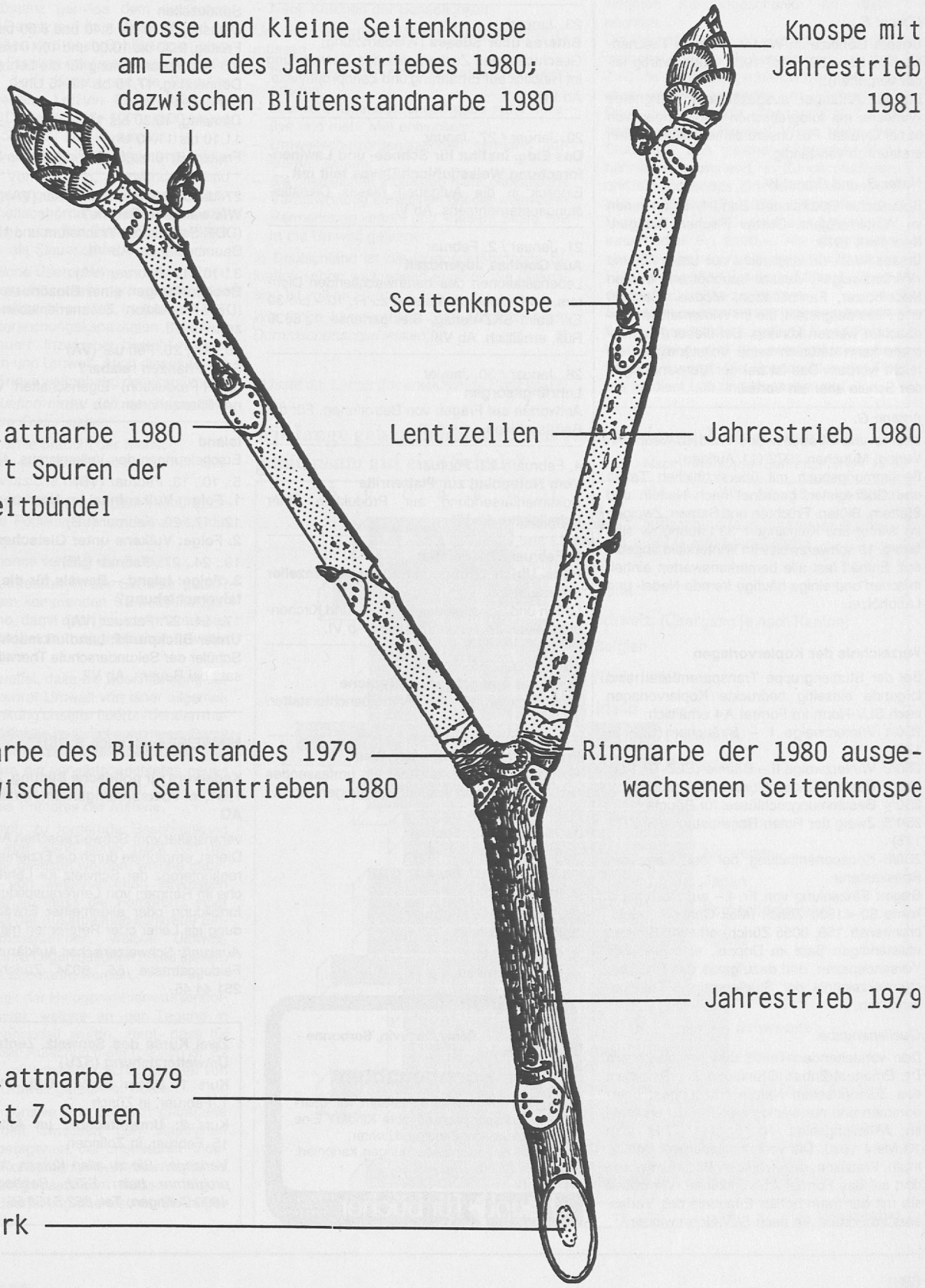
Hansruedi Wildermuth, Wetzikon - Winterzweige II

250/5 (1980)

Zweig der Roten Rosskastanie im Herbst 1980

Eine Seitenknospe sitzt immer über der Narbe eines im vorangehenden Herbst abgefallenen Blattes. Da sie im Winkel zwischen Blattstiel und Zweig steht, heisst sie auch Achselknospe. Eine echte Endknospe fehlt bei Zweigen, die im abgelaufenen Jahr geblüht haben.

SLZ-TF 177



Vorlage nach SLV-Norm

Max Chanson, Zürich - Winterzweig Rosskastanie

Laubbäume, dazu noch der nicht abgebildete Spitzahorn. Es kann also vorkommen, dass eine Bestimmung «im Sand verläuft». In diesem Fall hilft die folgende Literatur weiter.

Literatur und weitere Angaben

Marcet E.

Unsere Gehölze im Winter. Hallwag Taschenbücher, Band 82, Bern 1968 (gegenwärtig leider vergriffen).
Ein für Anfänger ausgezeichnet geeignetes Werklein, mit fotografischen Abbildungen von hoher Qualität. Für unsere einheimischen Arten erstaunlich vollständig.

Haller B. und Probst W.

Botanische Exkursionen Band I, Exkursionen im Winterhalbjahr. Gustav Fischer, Stuttgart/New York 1979.
Dieses Werk umfasst nicht nur unser Thema «Winterzweige». Ausser Laubhölzern werden Nadelhölzer, Farnpflanzen, Moose, Flechten und Pilze dargestellt, die im Winterhalbjahr beobachtet werden können. Bei dieser Themenbreite kann natürlich keine Vollständigkeit erreicht werden. Das ist bei der Verwendung in der Schule eher ein Vorteil.

Amann G.

Bäume und Sträucher des Waldes. Neumann Verlag, München 1972 (11. Auflage).
Bestimmungsbuch mit übersichtlichen Tafeln und Griffregister, geordnet nach Nadeln und Blättern, Blüten, Früchten und Samen, Zweigen im Winter und Keimlingen. 33 Laubhölzer sind farbig, 19 schwarzweiss im Winterkleid abgebildet. Enthält fast alle bemerkenswerten einheimischen und einige häufige fremde Nadel- und Laubhölzer.

Verzeichnis der Kopiervorlagen

Bei der Studiengruppe Transparentfolien sind folgende einseitig bedruckte Kopiervorlagen nach SLV-Norm im Format A4 erhältlich:
250/1 Winterzweige I – Sträucher (SLZ-TF 173)
250/2 Winterzweige II – Bäume (SLZ-TF 174)
250/3 Bestimmungsschlüssel für Sträucher
250/4 Bestimmungsschlüssel für Bäume
250/5 Zweig der Roten Rosskastanie (SLZ-TF 175)
250/6 Knospenentfaltung bei der Gemeinen Rosskastanie
Gegen Einzahlung von Fr. 4.– auf Postcheckkonto 80–41590 Zürich (Max Chanson, Goldbrunnenstr. 159, 8055 Zürich) erhalten Sie den vollständigen Satz im Doppel, einschliesslich Versandspesen, und dazu gratis das Drucksachenverzeichnis der Studiengruppe Transparentfolien.

Quellenangabe

Den vorstehenden Text haben wir von Herrn Dr. Emanuel Zuber, Grüningen ZH, Präsident des Zürcherischen Naturschutzbundes, übernommen und nur wenig verändert. Er erschien im Mitteilungsblatt Nr. 19 des ZNB vom 10. März 1980. Die von Dr. Hansruedi Wildermuth, Wetzikon, gezeichneten Bildtafeln waren dort auf das Format A5 verkleinert. Wir geben sie mit der freundlichen Erlaubnis des Verfassers im Format A4 nach SLV-Norm wieder.

Schulfunksendungen Januar/Februar 1981

Alle Sendungen 9.05–9.35 Uhr im 2. (UKW-) Programm und Telefonrundspruch (Leitung 1)

23. Januar
Bitteres über Süsses (Wiederholung)
Geschichte des Zuckers, heutige Verwendung im Hinblick auf Ernährung und Zahnprophylaxe. Ab VII.

20. Januar / 27. Januar
Das Eidg. Institut für Schnee- und Lawinenforschung Weissfluhjoch/Davos teilt mit ...
Einblick in die Aufgaben dieses Dienstleistungsunternehmens. Ab VI.

21. Januar / 2. Februar
Aus Goethes Jugendzeit
Lebensstationen des heranwachsenden Dichters. A4-Dichterporträts sind zu Fr. 10.– pro 30 Ex. beim SKZ-Verlag, Steingartenstr. 1, 8630 Rüti, erhältlich. Ab VIII.

28. Januar / 30. Januar
Lehrlingssorgen
Antworten auf Fragen von Betroffenen. Für die Berufsschulen.

4. Februar / 12. Februar
Vom Notenblatt zur Plattenrille
Dokumentarsendung zur Produktion einer Schallplatte. Ab VII.

6. Februar / 24. Februar
Hans Ulrich Grubenmann, ein Appenzeller Baumeister
Leben und Schaffen des Brücken- und Kirchenarchitekten im 18. Jahrhundert. Ab VI.

10. Februar / 16. Februar
Spürsinn und prägnante Sprache
Anforderungen an einen Polizeiberichterstatter. Ab VI.

Frauen sind die Hälfte der Welt
Margarete Wagner zeichnet ein umfassendes Bild der modernen Frauenbewegungen. Ab IX / Gymnasien.

11. Februar / 13. Februar
1. In den USA

18. Februar / 20. Februar
2. In England

25. Februar / 27. Februar
3. In Deutschland

4. März / 6. März
4. In der Schweiz

Prof. Dr. Rémy Chauvin, Sorbonne Paris
Die Hochbegabten
Wie erkennen und fördern wir überdurchschnittlich begabte Kinder? Eine Aufgabe für Eltern und Lehrer.
154 Seiten und Abbildungen, kartoniert, Fr. 25.80
haupt für bücher Falkenplatz 14 3001 Bern 031/23 24 25

Schulfernsehsendungen Januar/Februar 1981

VA = Vorausstrahlung für die Lehrer
Dienstag, 17.15 bis 17.45 Uhr
Sendezeiten
Dienstag, 8.10 bis 8.40 und 8.50 bis 9.20 Uhr
Freitag, 9.30 bis 10.00 und 10.10 bis 10.40 Uhr
VB = Vorausstrahlung für die Lehrer
Donnerstag, 17.15 bis 17.45 Uhr
Sendezeiten
Dienstag, 10.30 bis 11.00 und 11.10 bis 11.40 Uhr
Freitag, 8.10 bis 8.40 und 8.50 bis 9.20 Uhr

27. Januar, 3. und 6. Februar (VA)
Wie wachsen Bäume?
(DDR-Produktion) Wachstum und Nutzung der Baumbestände. Ab VII.

3., 10., 13. Februar (VA)
Beobachtungen einer Biozönose
(DDR-Produktion) Zusammenleben von Pflanzen. Ab VII.

10., 17., 20. Februar (VA)
Sind Pflanzen reizbar?
(DDR-Produktion) Eigenschaften verschiedener Pflanzenarten. Ab VII.

Island
Erscheinungen des Vulkanismus. Ab VII/X.

5., 10., 13. Februar (VB)
1. Folge: Vulkaninsel im Nordmeer

12., 17., 20. Februar (VB)
2. Folge: Vulkane unter Gletschern

19., 24., 27., Februar (VB)
3. Folge: Island – Beweis für die Kontinentalverschiebung?

17., 24., 27. Februar (VA)
Unser Blickpunkt: Landluft macht frei
Schüler der Sekundarschule Therwil BL im Einsatz bei Bauern. Ab VII.

HINWEISE (vgl. auch S. 75)

Kaderkurs für politische Bildung, 2.–6. März 1981, im Volksbildungsheim Herzberg, ASP/AG

veranstaltet vom Schweizerischen Aufklärungs-Dienst, empfohlen durch die Erziehungsdirektorenkonferenz der Schweiz für Lehrkräfte, welche im Rahmen von Lehrerausbildung, Lehrerfortbildung oder allgemeiner Erwachsenenbildung als Leiter oder Referenten mitwirken.

Auskunft: Schweizerischer Aufklärungs-Dienst, Feldeggstrasse 65, 8034 Zürich, Tel. 01 251 44 45.

Zwei Kurse des Schweiz. Zentrums für Umwelterziehung (SZU)

Kurs 1: **Unser täglich Gift,** 31. Januar/1. Februar, in Zürich

Kurs 2: **Umweltschutz im Alltag,** 14.–15. Februar, in Zofingen

Verlangen Sie zu allen Kursen das Detailprogramm beim SZU, Rebbergstrasse, 4800 Zofingen, Tel. 062 51 58 55

Chemie – Mensch – Umwelt

(nach «SGU-Bulletin», Dez. 1980)

Dr. M. R. Schüpbach, Kantonschemiker, Basel-Stadt

Die umfassende Überprüfung einer neuen chemischen Substanz gemäss dem deutschen Chemikalien-Gesetz auf ihre Giftigkeit und ihr Umweltverhalten wird nach Schätzungen etwa 1–2 Millionen Franken oder mehr kosten. Natürlich müssen diese Kosten auf die Produkte überwälzt werden. Letzten Endes zahlt der Konsument. (Dies gilt für die 1000–1500 neuen Stoffe, die jedes Jahr lanciert werden.)

Für die Überwachung dieser Stoffe bei ihrer Herstellung, Vermarktung, Verwendung und Abfallbeseitigung geben verschiedenste staatliche Gesundheitsbehörden hohe, schwer bezifferbare Beträge aus. Die Rechnung erhält der Konsument – als Steuerzahler.

Die nachträgliche Überprüfung von etwa 50 000 «alten» Stoffen, die zurzeit in grosser Menge in die Umwelt verbracht werden, müsste bei den heutigen Untersuchungskapazitäten etwa 500 Jahre lang dauern. Inzwischen besteht ein Risiko für Mensch und Umwelt. Auch dieses Risiko trägt letzten Endes weitgehend der Konsument.

In dieser Situation muss sich der Konsument die elementare Frage stellen:

- Wieviel Chemie braucht der Mensch?
- Sind wirklich alle die ach so bequemen chemischen Hilfsstoffe nötig?

Die zuständigen staatlichen Überwachungsorgane und die Politiker aber müssten sich die Frage stellen:

- Wieviel Chemie verträgt die Erde?

Was wird stattdessen in der Schweiz getan? Man zieht dem kommenden Umweltschutzgesetz die Zähne, damit doch ja unser materielles Wohlstandswachstum ungebrochen weiter überborden kann.

Es ist kein Zweifel, dass die Beschränkung der Chemie in unserer Umwelt von einer allgemeinen Beschränkung unserer überbordenden materiellen Bedürfnisse begleitet sein muss. Damit ist keine «Zurück-zur-Natur»-Zielgebung gemeint. Sondern ein vorwärtsgerichtetes neues Gewichten seelischer und geistiger Werte, eine Absetzung des Primates der Materie.

Die vordringlich zu fordernde Beschränkung der Chemie aber kann sicher nicht von der Chemie selber geleistet werden, welche naturgemäss nur von wirtschaftlichen Interessen ausgeht. Deshalb muss die Forderung einer Mitsprache bei der Ausarbeitung *konkreter Einschränkungsmassnahmen,* welche Umweltschützer und ihre Organisationen heute stellen, als berechtigt anerkannt werden.

Die Problematik der Halogenkohlenwasserstoffe zum Beispiel, welche an der Tagung in Rüschlikon behandelt wurde, zeigt, dass für diese Stoffe kein Aufschub mehr möglich ist. Es müsste sonst mit schweren Schädigungen von Mensch und Umwelt gerechnet werden.

Durch eine intensive und politisch getragene Zusammenarbeit zwischen den staatlichen Überwachungsorganen, der chemischen Industrie und den Konsumenten (vertreten durch die Umweltschutzorganisationen) müssen Richtlinien für die Beurteilung chemischer Stoffe geschaffen werden:

- Nach Kriterien der Notwendigkeit.
- Nach Kriterien der Schädlichkeit.

Um diese dringende Arbeit in Gang zu bringen, müssen

- die Regierungen entsprechende Weisungen erteilen;
- staatliche Überwachungsorgane mehr Initiative und mehr Mut entwickeln;
- Umweltschutzorganisationen vermehrt aufklärend wirken;
- die chemischen Industrien mehr ökologische Verantwortung entwickeln bei der weltweiten Vermarktung «alter» und «neuer» Stoffe, die in die Umwelt gelangen.

In Deutschland ist die lebensgefährdende Situation schon weitgehend erkannt, die Diskussion ist voll im Gange.

Wie lange kann sich die Schweiz noch einen Dornröschenschlaf leisten? ■

Müsste der Lehrer der erweckende Prinz sein?

J.

Sinnvolles Weihnachtsgeschenk

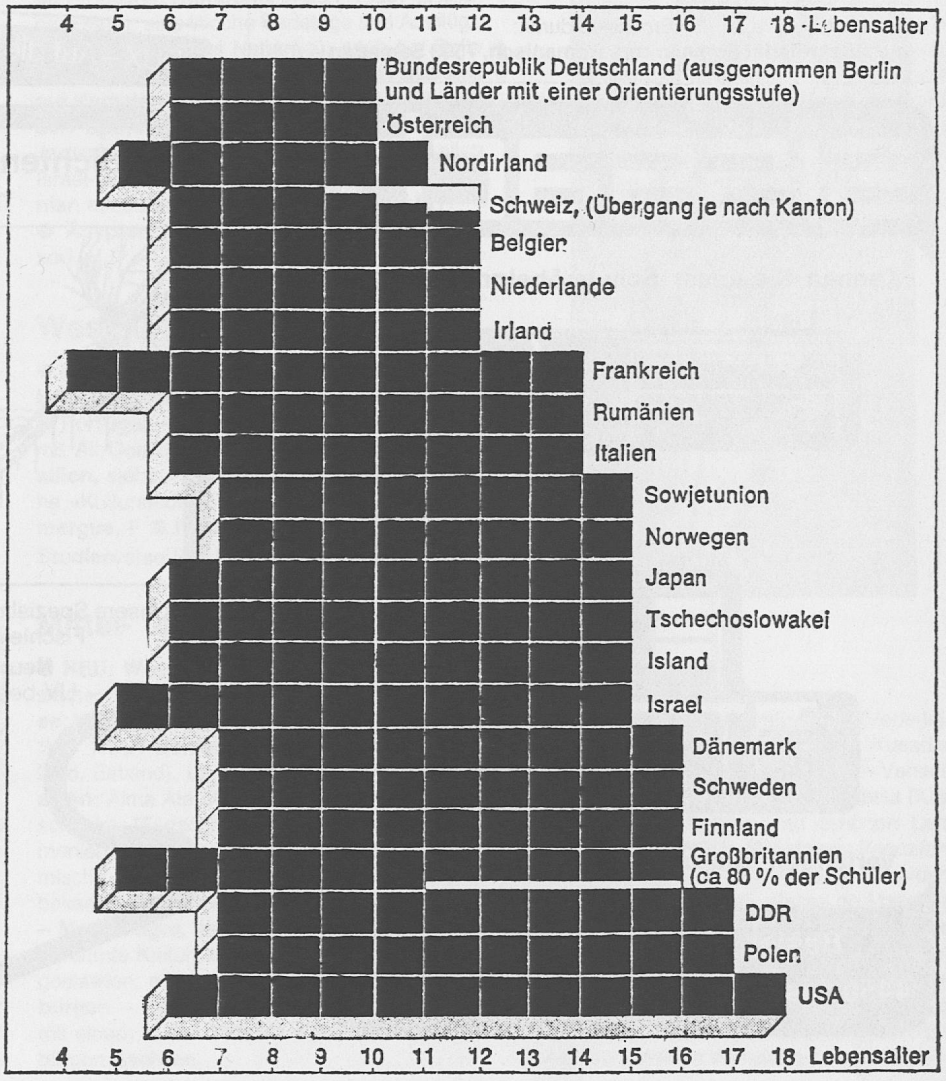
Fr. 10 000.– spendet die Firma Franz Büttner AG (Pelikan) dieses Jahr der «Pestalozzi-Stiftung für die Förderung der beruflichen Ausbildung Jugendlicher aus schweizerischen Berggegenden» anstelle der gewohnten Kundengeschenke an Weihnachten.

Die Pestalozzi-Stiftung wird vom *Schweizerischen Lehrerverein* betreut und hat zum Ziel, die Ausbildungschance der Jugendlichen in Berggegenden zu verbessern. Denn heute ist die *Chancenungleichheit noch gross.* Ein Beispiel: Wenn heute drei Studenten, aus gleichen häuslichen Verhältnissen stammend, in Zürich studieren und ein möbliertes Zimmer bewohnen, erhält der Zürcher Fr. 8600.– Stipendien, der Luzerner Fr. 5400.– und der Appenzeller Innerrhödler Fr. 2100.–. Alle drei haben aber die gleichen Auslagen für ihr Studium. Hier vermag die Pestalozzi-Stiftung, Chancenungleichheiten zu mildern.

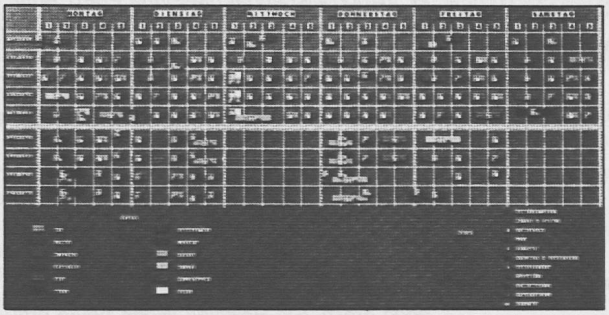
Spenden kommen zu 100% bezugsberechtigten Jugendlichen zugute; SLV und Pestalozzi-Stiftung sind für zweckmässige Betreuung besorgt. Die Spende-Idee der Firma verdient Lob und Nachahmung!

Wie lange gehen Schüler in den verschiedenen Industriestaaten gemeinsam auf eine Schule?

Nach «Münchner Lehrerzeitung» 12/80



«Jetzt haben wir den idealen Gesamtschulstundenplan . . . »



. . . sagen uns Lehrer, die mit dem MODULEX-Schulstundenplan arbeiten. Einfach, übersichtlich, leicht zu verändern und für alle Kombinationen geeignet, sind MODULEX-Schulstundenplanungstafeln. Lieferbar für jede Klassenanzahl (mit Erweiterungsmöglichkeit) und alle Ausbildungsarten. Weite Farbskala und aufsteckbare Zahlen und Buchstaben ermöglichen genaue Angaben auf kleinstem Raum. Das links abgebildete, einfache Planungstafelbeispiel (100 cm breit, 50 cm hoch) umfasst fünf Klassen, 12 Lehrkräfte in 11 Räumen und einen 9-Stunden-Tag, von Montag bis Samstag (Preis ca. Fr. 325.—). Mit MODULEX-Planungstafeln können Sie aber auch 40 Klassen und mehr, dazu noch alle Spezialräume einplanen und übersichtlich darstellen.

Machen Sie Ihren nächsten Gesamtschulstundenplan mit MODULEX

Verlangen Sie Prospekte und unverbindliche Beratung kostenlos.

MODULEX AG, Rebbergstrasse 10, 8102 Oberengstringen, Telefon 01 750 25 20

MODULEX®

SAMEDAN

Sommerkurs Romanisch

vom 13. bis 24. Juli 1981

Einführung in den praktischen Gebrauch des Engadiner-Romanisch und in das Verständnis des rätoromanischen Kulturguts

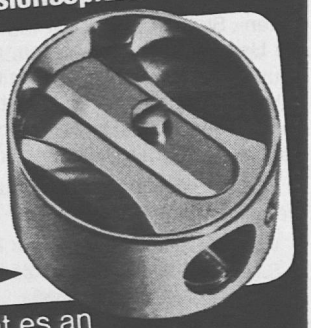
Sprachlektionen · Vorträge · Exkursionen
Kurssprache: Deutsch

Prospekte durch:
Sekretariat Sommerkurs Romanisch, 7503 Samedan

DUX

Einzelgeprüfte Präzisionsspitzer

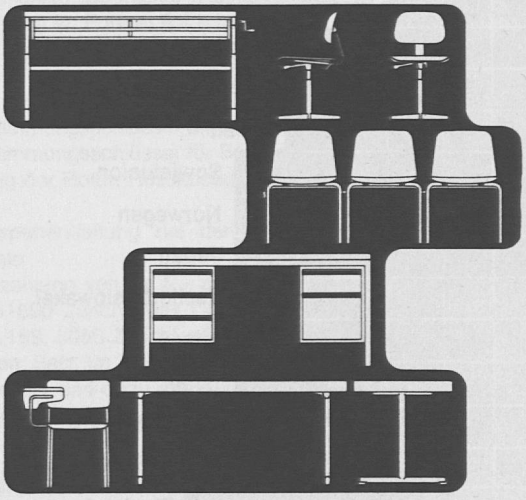
Eines von über 35 Modellen: 6240 R – Zeitloses Spitzenmodell aus hochglanzpoliertem Neusilber mit auswechselbarem Messer **10.50**



DUX – Auf die Spitze kommt es an

sissach

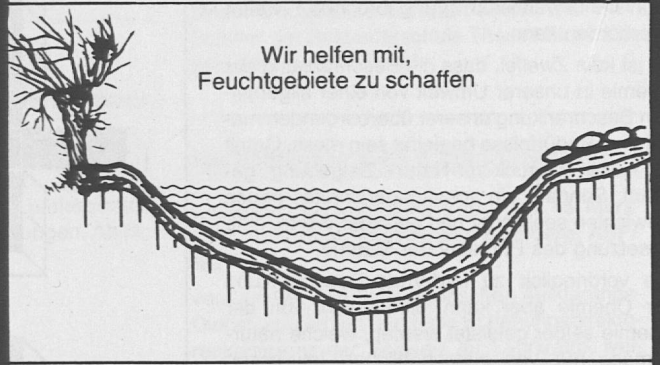
Kennen Sie unser Schulmöbelprogramm ?



Verlangen Sie unseren Sammelprospekt

Basler Eisenmöbelfabrik AG
4450 Sissach Telefon 061 - 98 40 66

Abdichten von Weihern und Biotopen mit Bieri-Plan CPE



Unsere Spezialfolie zum Abdichten von: Weihern, Biotopen, Fischteichen und Wasserrückhaltebecken.

Neu: – physiologisch unbedenklich
– UV-beständig (weichmacherfrei) wurzelfest

Verlangen Sie unverbindlich unsere ausführliche Dokumentation

Bieri
Blachen AG Grosswangen

6022 Grosswangen
✆ 045 - 71 27 20

Reisen 1981

des Schweizerischen Lehrervereins

Auch in diesem Jahr

werden Sie eine Auslandreise planen. Warum kommen Sie nicht mit dem SLV?

Unsere Reisen werden von Spezialisten geführt, die oft schon bei der Planung mithelfen. Unter den Teilnehmern sind alle Altersstufen und verschiedene Berufsgruppen vertreten.

Der Prospekt

für die Frühjahrsreisen wurde bereits Ende November des letzten Jahres versandt. Er enthält auch die Vorschau auf die Sommer- und Herbstreisen sowie auf unsere Seniorenreisen.

– Am 20. Januar 1981 erfolgt die Auslieferung des *Detailprospektes der Sommer- und Herbstreisen* sowie der *Seniorenreisen.* Diese Prospekte werden Ihnen nicht automatisch zugestellt. Wir hoffen, dass Sie diese bei unseren Anmelde- und Auskunftsstellen telefonisch oder schriftlich *bestellen,* selbstverständlich gratis.

Legende für nachstehende Reisen:
F = Frühjahrsferien, S = Sommerferien,
H = Herbstferien

Die Daten unserer Reisen berücksichtigen auch im Frühjahr und im Herbst die Ferienstaffelung der grösseren deutschsprachigen Regionen (Bern, Basel, Zürich, Ostschweiz), so dass die Teilnahme ohne Urlaub möglich sein sollte.

Kulturstädte Europas

● **Wien** und Umgebung, F und H ● **Goldenes Prag,** H ● **Ost- und West-Berlin,** mit Potsdam und Brandenburg, H ● **Warschau – Danzig – Krakau,** S ● **NEU: Die Museen Hollands.** Der Leiter einer Kunstschule bringt uns anhand von Bildanalysen berühmte Maler näher. H.

Nordafrikanischer Wasserverkäufer

Mit Stift und Farbe

Diese Reisen für zeichnerisch «Normalbegabte» werden durch Zeichnungslehrer geleitet. ● **NEU: Hammamet** (Tunesien), F ● **NEU: Irland** (Connemare), S ● **NEU: Insel Paros** (Ägäis), S ● **Insel Siphnos** (Kykladen), H ● **Provence,** H.

Weltsprache Englisch

Sprachkurs in **Eastbourne** in kleinen Klassen für Teilnehmer mit guten, mittleren und wenig Sprachkenntnissen. Eastbourne ist ein beliebter und lebhafter Badeort an der englischen Südküste. S.

Rund ums Mittelmeer

● **Provence – Camargue,** F ● **Portugal – Algarve,** F ● **NEU: Andalusien,** F, siehe auch bei «Wanderreisen» ● **Marokko,** grosse Rundreise, F ● **Sizilien,** F, mit kleinen Wanderungen ● **Klassisches Griechenland,** F und H. ● **Kreta, Peloponnes, Zypern, Samos, Inseln der Ägäis** siehe bei «Wanderreisen»

● **Israel in vielen Varianten:** Grosse Rundreise mit Standquartieren, F ● In den Sommerferien (Israel ist dann nicht heisser als Italien und weniger als Griechenland) drei Wochen mit acht Tagen **Seminar in Jerusalem** (Vorträge und Diskussionen über viele uns interessierende Probleme. **Rundfahrt** in den Negev (Masada, Eilath), eine Woche Badetage und Ausflüge in Shavei Zion (bei Nahariya); auch nur Teile dieses Programmes möglich, S ● **Zu Fuss und auf Kamelen durch den Sinai,** H ● **NEU: Auf den Spuren von Moses** (Ägypten – Sinai – Jerusalem) (noch wenige Plätze), F ● Bei allen Israel-Reisen auch **nur Flug möglich** ● **Jordanien** mit Jerash, drei Tage Petra, Akaba, H ● **Ägypten** (Kairo, Assuan, Abu Simbel, Luxor), H.

Westeuropa

● **Irland,** siehe «Mit Stift und Farbe» ● **Schottland,** Rundreise mit leichten Wanderungen, S ● **Portugal – Algarve,** F ● **Loire – Bretagne,** mit Air-Condition-Bus, S ● **Auvergne, Roussillon,** siehe «Wanderreisen» ● **Holland,** siehe «Kulturstädte Europas» ● **Provence – Camargue,** F ● **NEU: Wirtschaftsgeografische Studienreise Rheinland,** F ● **Burgund,** H.

Mittel- und Osteuropa

● **NEU: West- und Ost-Berlin,** siehe «Kulturstädte Europas» ● **Polen – grosse Rundreise:** Warschau – Danzig – Masuren – Schlesien, S ● **NEU: Baltische Staaten** (Litauen, Lettland, Estland), Leningrad, S ● **NEU: Zentralasien:** Alma Ata (Kasachstan), Taschkent, Duschanbe (Tadschikistan), Aschchabad (Turkmenien), Buchara, Samarkand. Reise ins islamische Russland, wie es wenigen Europäern bekannt ist. S ● **NEU: Serbien – Mazedonien – Montenegro,** einzigartige Landschaften und berühmte Kulturdenkmäler im südöstlichen Jugoslawien, mit/ohne Badeferien, S ● **Siebenbürgen – Moldauklöster,** mit Wanderungen, mit einem in der Schweiz wohnenden Siebenbürgen-Sachsen.

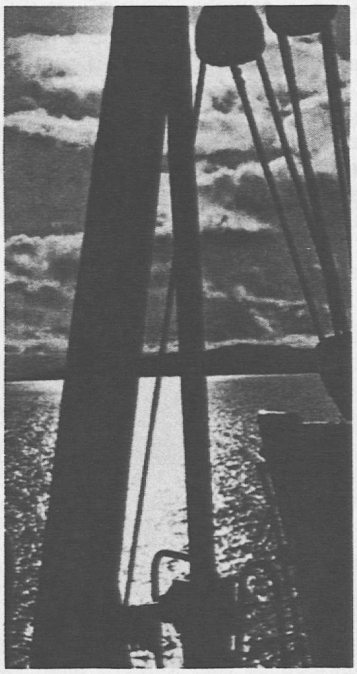
Nordeuropa–Skandinavien

● **NEU: Nordkapküstenfahrt – hoher Norden – Lappland,** mit Bergen-Bahn Oslo–Bergen, mit dem «Hurtigrute»-Postdampfer bis Kirkenes, mit Bus durch Finnmarken nach **Kiruna** – 3 Tage in **Abisko,** S ● **Nordkap – Finnland:** Linienflug Zürich–Rovaniemi, Bus nach Tromsö, Bus und Schiff Hammerfest–Honnigsvag (Mitternacht Nordkap), mit Bus durch Ostfinnland nach Helsinki, Rückflug Helsinki–Zürich. Unsere berühmte Finnland-Reise ohne Hast, S ● **Island:** zweimalige Durchquerung mit Geländebus und Küchenwagen, S ● **NEU: Ferientage in Dalarna** (Mittelschweden), mit leichten Wanderungen, S ● **Lofoten – Lappland** siehe «Wanderreisen».

Kreuzfahrten

Wollen Sie nicht einmal an Bord eines Kreuzfahrtschiffes im Liegestuhl die salzige Meeresluft einatmen, in aller Ruhe ein Buch lesen, sich kulinarisch verwöhnen lassen, über Nacht an neue sehenswerte Orte geführt werden? Kurz – einmal richtige Ferien geniessen?

Alle Schiffe führen Einheitsklasse und sind vollklimatisiert.

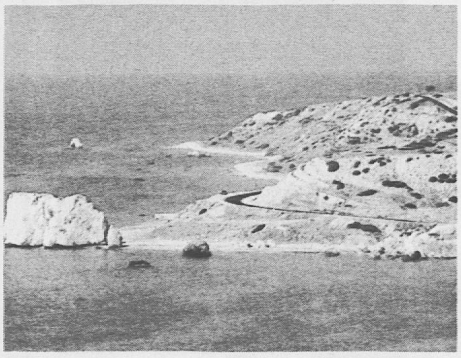


● **NEU: Eine Woche Kreuzfahrt** (Venedig – Dubrovnik – Korfu – Heraklion – Kusadasi/Ephesus – Mykonos – Piräus/Athen – Venedig) mit **einer Woche Badeferien auf Kreta** (Kreta mit seinen Kunststätten und schönen Landschaften), S ● **NEU: Mittelmeer-Kreuzfahrt** mit M/N Espresso Corinto: Venedig – Dubrovnik – Korfu – Malta – Tunis – Palma de Mallorca – Barcelona – Genua, H ● **NEU: Westafrikanische Kreuzfahrt** mit Erstklass-Schiff Eugenio C: Genua – Barcelona – Casablanca (Marrakesch) – Dakar (Senegal) – Las Palmas – Lissabon – Gibraltar – Genua. Diese Kreuzfahrt ist im Seniorenprogramm enthalten.

Wanderreisen

Gross ist unsere Erfahrung auch in Wanderreisen. Wanderleiter, welche nicht nur die technischen Belange kennen, sondern über die besuchten Gebiete erschöpfend Auskunft wissen (diese Reiseleiter sprechen meist auch die Sprache der besuchten Länder, z.B. Griechisch, Schwedisch, Spanisch), begleiten die **kleinen Gruppen** (15 bis 20 Teilnehmer). Es ist selbstverständlich, dass der Gruppe der Bus immer zur Verfügung steht (natürlich mit Ausnahme von Lappland – Lofoten), so dass man auch einmal auf einen Teil der Wanderung verzichten kann.

● **NEU: Peloponnes** mit Lakonien, F ● **Zypern** – Insel der Aphrodite (schon stark gebucht), F ● **NEU: Andalusien – Südspanien,** Standquartiere: Ronda, Parador Carmona (Sevilla), Cordoba, Parador Jaen, Granada. Linienflug bis/ab Malaga; leichte Wanderungen, F ● **NEU: Bei den Akhas in Nordthailand,** siehe «Asien» ● **Auvergne – Gorges du Tarn,** mit Standquartieren, S ● **NEU: Südpyrenäen – Roussillon,** zwei Wochen im Standquartier 650 m ü. Meer, eine Woche Badeferien, S ● **Inseltrio in der Ägäis** (Standquartiere auf Kos, Leros, Kalymnos und Ausflüge zu drei weiteren Inseln), S ● **Insel Samos,** H ● **Lappland – Lofoten,** S ● **NEU: Ferien- und Wandertage in Dalarna** (Mittelschweden), leichte Wanderungen, S ● **Schottland mit Rundfahrt,** vom Hadrianswall bis ins Hochland, S ● **NEU: USA – Nationalparks:** Yosemite, Death Valley, Zion, Bryce Canyon, Capitol Reef, Monument Valley, Yellowstone; Linienflug bis/ab San Francisco, S ● **Neun Tage zu Fuss und auf Kamelen im Sinai;** Flug bis/ab Eilat, H ● Mit Wanderungen verbunden sind auch folgende vor- und nachstehend aufgeführte Reisen: **Island,** S, **Indonesien Spezial,** S, **Papua–Neuguinea,** S.



Unberührter Sandstrand auf Zypern

Ferne Welten

Unsere sorgfältig geplanten und von Kennern der besuchten Länder geführten Reisen nach Übersee sind besonders beliebt. Unsere Reisen enthalten keine «versteckten Zuschläge». Flughafentaxen, Ausflüge, Besichtigungen usw. sind eingeschlossen.

Asien

● **NEU: Bei den Akhas – Nordthailand,** mit Expeditionscharakter: teilweises Wohnen bei den Bergstämmen; Reiseleiter arbeitete in Thailand und spricht Thai. Viele Einzelheiten im Detailprogramm, F ● **China – Reich der Mitte;** Frühjahrsreise (5.–20. April): Beijing, Xian, Chengdu im Roten Becken, Kunming (Yunnan), Guangzhou, Hongkong, F; Sommerreise: Beijing, Lanzhou (Guansu) am Oberlauf des Hwangho, Xian, Chengdu, Chongqing, auf Schiff durch die Jangtse-Schluchten nach Wuhan, Guangzhou, Hongkong, S.

Auf beiden China-Reisen werden die weltberühmten Ausgrabungen des 1. Kaisers von China besucht.

● **NEU: Japan,** über Polarroute bis/ab Tokio. Tokio–Nikko–Kamakura–Hakone (Besteigung des Fujiyama möglich) – Kyoto während des Gion-Festes – Nara – Tempelberg Koyasan – mit Schiff durch die Japansee – Beppu (Insel Kiushu) – Vulkan Aso – Kumamoto – Kagoshima – Hiroshima – Insel Miyajima – Insel Shikoku – Tokio (29 Tage). Wissenschaftlicher Reiseleiter, arbeitete in Japan, S ● **NEU: Papua–Neuguinea** (24 Tage); Reiseleiter lebte mehrere Jahre auf Papua-Neuguinea. 8tägige Expedition im Gebiet des Ramu-Flusses, Vulkaninsel Manum, Fahrt auf dem Sepikfluss, 6 Tage im Gebiet des Mount Hagen. Einmalige Durchführung, S ● **NEU: Indonesien Spezial** (29 Tage): Wie im Sommer 1980 wird unser wissenschaftlicher Reiseleiter mit seinen hervorragenden kulturellen und geografischen Kenntnissen die Teilnehmer beim Besuch vieler unbekannter Stätten und Gebiete begeistern. Auch bei dieser Reise werden wieder Naturvölker besucht, die vom Tourismus noch nicht «überrollt» worden sind. Inseln Sumatra, **Nias, Kalimantan** (Borneo): mit Booten zu den Dajaks, Sulawesi (Torajas), 6 Tage auf **Irian Jaya** (Indones. Neuguinea), **Ambon,** S ● **Zentralasien,** siehe «Osteuropa» ● **Australien** ist im Sommer 1982 geplant.

Afrika

● **NEU: Südliches Afrika: Namibia – Malawi:** 2 Wochen in Namibia (Windhoek, **Etosha**-Tierpark, Swakopmund, Walfisch-Bay, Keetmannshop, Upington); eine Woche im unabhängigen und ruhigen Staat Malawi am Westufer des Njassasees mit Rundfahrt: Kasunga-Nationalpark, Lake Malawi, Zomba. Eine Reise ins unbekannte, aber landschaftlich wie völkerkundlich interessante südliche Afrika, S ● **Ägypten, Marokko,** siehe «Rund ums Mittelmeer».

Nord-, Süd- und Mittelamerika

● **Alaska – Westkanada.** Auf Polarroute nach **Anchorage;** Portage-Gletscher – McKinley-Nationalpark – Fairbanks – Bus auf Traumstrasse nach Whitehorse – Bahn nach Skagway – Zweitagesausflug ab Juneau in die Glacier Bay – Flug nach Vancouver – Bus durch das Küstengebirge in die Rocky Mountains (Jasper, Banff) – Calgary, Rückflug, S ● **NEU: USA – Dixieland;** mit einem Historiker und Kenner der USA durch das **historische und schwarze Amerika:** New York – Amish Land – Washington – Mount Vernon – Williamsburg – Charleston – Savannah – Atlanta – New Orleans – Country-und-Western-Musik-Stadt Nashville – 3 Ferientage im Great-Smoky-Mountains-Nationalpark – New York. Eine seltene Reise in den tiefen Süden mit den vielen Gegensätzen, S ● **NEU: Der grosse Westen mit Mietautos** und einem Kenner der USA als Reiseleiter. Teilnehmer sind nicht nur Bekannten- und Freundesgruppen, sondern auch Einzelpersonen: Bei einem Vorbereitungstreffen werden Autogemeinschaften gebildet. Route (die Übernachtungen sind reserviert): Los Angeles – Santa Barbara – San Francisco – Sacramento – Lake Tahoe – Bryce Canyon – Zion Canyon – Grand Canyon – durch das Indios-Land – Phoenix – Los Angeles. Verlängerungsmöglichkeit in Kalifornien oder eine Woche **Hawaii.** Studieren Sie das Detailprogramm, diese Reise gibt den Teilnehmern tagsüber viel Freiheit, S ● **NEU: Wandern in den USA-Nationalparks.** Reiseleiter rekognoszierte 1979. Vorteil der Reise: besonders enge Kontakte mit der Landschaft und den freundlichen Amerikanern, gesicherte Unterkünfte. Siehe auch bei «Wanderreisen» ● **Zentralamerika:** Rundfahrt **Kolumbien** (Bogotá – San Agustin – Tierradentro – Popayan – Cali) – **Panama** (Ausflug zum Kanal) – **Costa Rica** (Irazu-Vulkan) – **Honduras** (Copan) – **Guatemala** (Rundfahrt Antigua – Chichicastenango – Atitlan-See – Likin am Pazifik – Guatemala City – Tikal). Wir

Detailprogramm der SLV-Reisen 1981

Bitte senden Sie mir gratis und unverbindlich:

☐ Programm der Frühjahrsreisen
☐ Programm der Sommer- und Herbstreisen
☐ Seniorenprogramm

Name und Vorname _____

Strasse _____ Ort _____

vermeiden also die unruhigen mittelamerikanischen Staaten. ● **NEU: Reich der Inkas – Amazonas.** Eine Studien- und Erlebnisreise, welche kaum in einem anderen Programm zu finden ist und welche nur möglich ist, weil unser Reiseleiter viele Jahre in Lima unterrichtete und in dieser Zeit den Kontinent bereiste. Zwei Schwerpunkte charakterisieren die Reise: das Andenhochland (Landschaft und Kultur) von Peru und der Urwald am Amazonas, verbunden mit einer mehrtägigen Busfahrt über die Anden. Aus dem Detailprogramm: Linienflug nach Lima – Cuzco: Machu Picchu, Pisac – Bahn nach Puno: Titicacasee – Bahn nach Arequipa – Lima. Bus nach Nordosten über die Anden in 3 Tagen nach Pucallpa im Amazonas-Urwald – Flug Iquitos (4 Tage mit zweitägigem Dschungelausflug) – Flug nach Manaus – Cayenne (Guyana): Ausflug Courou – Paris – Zürich.

Seniorenreisen

Auch an diesen ausserhalb der Hochsaison durchgeführten Reisen ist **jedermann teilnahmeberechtigt.** Ein separater Detailprospekt orientiert über diese Reisen und kann ebenfalls Mitte Januar 1981 bei uns kostenlos angefordert werden. Folgende Reisen sind geplant:

● **Frühling auf Kreta** (15.–29. März) ● **NEU: Tenda-Bahn – Riviera, Cannes** (14.–22. April) ● **NEU: Kleinode in der Schweiz;** vier zweitägige Exkursionen mit Kunsthistoriker (Genfersee 6./7. Mai – Barock in der Urschweiz 2./3. Juni – Bleniotal 24./25. August – Kanton Jura 9./10. September) ● **NEU: Oberitalienische Fürstenstädte,** mit Kunsthistoriker: Pavia und Umgebung, Cremona und Umgebung, Parma und Umgebung, Modena (18.–28. Mai) ● **Rhodos,** die Roseninsel (30. Mai – 14. Juni) ● **NEU: Skandinavische Dreiländerfahrt:** Kopenhagen und Umgebung, Stockholm und Umgebung, Oslo und Umgebung; Bahnreise (20. Juni – 2. Juli) ● **Lüneburger Heide – Norddeutschland** (14.–22. Juli) ● **NEU: Ferientage, Ausflüge und Wanderungen am Neusiedlersee** im österreichischen Burgenland (29. August – 6. September) ● **NEU: Westafrika-Kreuzfahrt** mit Erstklass-Schiff Eugenio C: Genua – Barcelona – Casablanca (Marrakesch) – Dakar (Senegal) – Las Palmas – Lissabon – Gibraltar – Genua (15.–28. September) ● **Dolomiten – Südtirol** (18.–28. September) ● **Herbstliches Burgund** (3.–10. Oktober) ● **NEU: Mittelmeer-Kreuzfahrt** mit Espresso Corinto: Venedig – Dubrovnik – Korfu – Malta – Tunis – Palma de Mallorca – Barcelona – Genua (10.–17. Oktober) ● Zwei Wochen Erholung und kleine Ausflüge in **Thermalbadeort** (Badekuren möglich) in den **Südpyrenäen** (mildes Klima) bei Perpignan (15.–29. Oktober) ● Oft sind die Reisen mit Wanderungen verbunden. Diese sind selbstverständlich den Senioren angepasst, wobei zusätzlich der Bus immer zur Verfügung steht.

Auskunft

Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 312 11 38. Willy Lehmann, Im Schibler 7, 8162 Steinmaur, Telefon 01 853 02 45 (ausser Schulferien). **Detailprospekte:** Frühjahrsreisen Ende November 1980 erschienen, Sommer- und Herbstreisen 20. Januar 1981, Seniorenreisen 20. Januar 1981.

Reaktionen

Zuerst schreiben, später lesen

Sehr aufschlussreich gibt Herr Grissemann in der «SLZ» 49 einen Abriss über das Lesenlernen. Weite Gebiete werden behandelt – weite und ebenfalls wichtige Aspekte bleiben unberücksichtigt.

Dr. Grissemann erwähnt, dass in der sowjetischen und amerikanischen Erstlesedidaktik ein Verfahren entwickelt wurde, das er als «Zuerst schreiben, später lesen» charakterisiert. *N. Chomsky* wird erwähnt, ebenfalls ein *J. Reichen.* Es wäre doch zu ergänzen, dass um das Jahr 1920 herum *Rudolf Steiner* aus anthropologischer Einsicht bereits ein Verfahren «Zuerst schreiben, dann lesen» entwickelt hat. Zehntausende von Kindern haben in den Waldorfschulen auf diese Weise lesen gelernt. Zurzeit arbeite ich mit meinen Erstklässlern (an einer Staatsschule) auf diese Art. Im Methodischen halte ich mich dabei sehr stark an die Schrift der Waldorf-Lehrerin *Erika Dühnfort: Der Anfangsunterricht im Schreiben und Lesen* (Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart, 1978, 80 Seiten). Ich nehme an, dass Herr Grissemann Steiners Ansatz kennt, und bin erstaunt, dass er ihn nicht erwähnt! *H. Mundwiler*

Vorzeitige freiwillige Pensionierung – BRAVO BERN? (vgl. SLZ 51/52, S. 2109) **Eine nötige Korrektur!**

Lieber Kollege Hugelshofer,

Ihr Lob über unseren Grossen Rat ist nur dann zu verstehen, wenn man annimmt, dass Ihnen die vorher geltende, wesentlich flexiblere, bernische Regelung nicht bekannt ist: Bisher lag unser Pensionierungsalter, d.h. das Alter, von dem an man mit voller Rente zurücktreten *konnte,* bei 65 Jahren. Das *gesetzliche* Rücktrittsalter dagegen, d.h. das Alter, von dem an man nicht mehr Schule geben *durfte,* lag bei 70 Jahren: *Wir hatten also eine Spanne von vollen fünf Jahren, innerhalb welcher wir, ohne jede Einbusse an Rente, jederzeit nach freiem Ermessen aufhören konnten.* Genau das, was Sie in Ihrem Artikel als wünschbar herausheben.

Diesen Spielraum verlieren wir jetzt. *Neu* kann man zwar einige Jahre früher zurücktreten, allerdings unter fühlbarer Einbusse an Rente, *muss* anderseits aber, und das ist die Kehrseite, mit 65 auf alle Fälle abtreten. *Es ist klar, dass sich das Ganze nicht im geringsten mit Blick auf die stellenlosen Jungen durchgezogen worden ist. Andernfalls hätte man ja das Neue einführen und das Alte daneben bestehen lassen können.*

Ich zweifle sehr daran, dass man diese Übung als Pionierleistung bezeichnen darf. Für einige ermüdete 60jährige mag sie, sofern diese sich die Rentenkürzung leisten können, eine Erleichterung bedeuten. *Für muntere 65jährige jedoch bedeutet sie eine Ohrfeige!*

Per Saldo: Ich möchte kein Urteil fällen, bin selber auch erst 55, somit (noch) nicht persönlich betroffen, und mag den Jungen die Nachrutschmöglichkeiten ja herzlich gönnen. *Besondere Lorbeeren jedoch verdient unser Kanton mit dieser zweischneidigen Neuerung kaum.*

Ihr Felix Grütter

REDAKTOR SEIN IST SCHWER

Wenn wir
einige Witze bringen, finden das manche Leser als nicht seriös.

Wenn wir
keine Witze bringen, findet man die Zeitschrift langweilig.

Wenn wir
Artikel aus anderen Zeitschriften bringen, sind wir nicht originell.

Wenn wir
keine anderen Artikel veröffentlichen, berücksichtigen wir nicht andere Meinungen.

Wenn wir
zugesandte Artikel nicht veröffentlichen, wissen wir verkannte junge Genies nicht zu schätzen.

Wenn wir
sie aber veröffentlichen, heisst es, die Zeitschrift wird von Anfängern bestritten.

Wenn wir
unveröffentlichte Artikel kürzen, verraten wir die eigentliche Meinung des Autors.

Wenn wir
aber nicht kürzen, wirft man uns die Langeweile des Autors vor.

Wenn wir
den geistigen Standpunkt der Zeitschrift verteidigen, sind wir engstirnig.

Wenn wir
sie nicht verteidigen, geht sie ein.

Und wenn jemand meint,
dass wir diese Zeilen einer anderen Zeitschrift entlehnt haben, hat er vollkommen recht.

(aus «Les feuilles documentaires», Bruxelles)

Schäm di

«Die Lagerleitung kontrolliert unsere Briefe!»

Im diesjährigen Schullager bekamen wir eine Stinkwut auf unseren Leiter. Er wollte unsere Briefpost kontrollieren. Wir sind 13- bzw. 14jährige Schüler. Was wir unseren Kollegen oder Freundinnen so schreiben, geht doch den Lagerleiter nichts an, auch wenn er zugleich unser Lehrer ist. Wir haben uns gewehrt. Es gab einen «Riesenmais». Sind wir im Recht? Oder dürfte der Lehrer unsere Post anschauen, so wie dies die Eltern vielleicht tun könnten?

Die Antwort des «Beobachters»

Euer Lehrer ist vollkommen auf dem Holzweg. Auch Schüler in eurem Alter haben ein Anrecht darauf, dass das Briefgeheimnis gewahrt bleibt. Die Erziehungskompetenz des Lehrers geht nicht so weit, dass er Briefe öffnen und lesen darf. Streng genommen, hätte er sich dabei sogar strafbar gemacht. Deutsch und deutlich gesagt: Es geht einen Lehrer oder Lagerleiter nichts an, was Schüler nach Hause oder ihren Kollegen schreiben. *«Beobachter», Okt. 80*

ELWI Genossenschaft ELEKTROWIRTSCHAFT

Unser Klient ist die Genossenschaft ELEKTROWIRTSCHAFT, der eine grosse Zahl von Elektrizitätswerken und anderen Unternehmen der Elektrizitätswirtschaft angeschlossen sind. Die Aufgaben der Genossenschaft lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Dienstleistungen an die Mitglieder auf dem Gebiet der Information, Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentation
- Erfassen, Aufarbeiten und Austausch von Information und Know-how anwendungstechnischer Natur
- Erarbeiten und Bereitstellen von anwendungstechnischen und energiewirtschaftlichen Informationen an externe Adressaten und Öffentlichkeit

Die Genossenschaft arbeitet über ihre Geschäftsstelle (Zürich) mit den verschiedensten Kommissionen unter Beizug von Fachleuten aus dem Mitgliederkreis und angrenzenden Organisationen.

RESSORT JUGEND & SCHULE

Die Geschäftsstelle der Genossenschaft sucht einen Schulfachmann, der die bisher eher fragmentarischen einschlägigen Anstrengungen zu einem aktiven Ressort Jugend + Schule ausbaut und kompetent in grosser Eigenverantwortung führt. Ziel der Stelle ist die Hebung des Informationsstandes bei Jugendlichen und Schülern hinsichtlich grundlegender technischer Belange, energiewirtschaftlicher Problematik und anwendungsbezogenen Wissens. Dies erfolgt durch Ausbau und Pflege der Kontakte und Zusammenarbeit mit Fachkreisen der Elektrizitätswirtschaft einerseits, Institutionen und Gremien des Schulwesens andererseits, in der adressatengerechten Aufarbeitung von schriftlichen und grafischen Informationsmitteln, Unterrichtshilfen etc. und in der Durchführung von Informations- und Schulungsanlässen.

Lehrer der Oberstufe oder Mittelschule

Wir suchen Kontakt mit einem jüngeren Lehrer der Oberstufe, der neben dem entsprechenden Sachinteresse folgende Eigenschaften und Fähigkeiten mitbringt: ausgesprochene Kontakt- und Teamfähigkeit, Initiative, Organisationstalent; besondere Befähigung in der Schaffung, Beurteilung und im Einsatz von Hilfsmitteln zur Vermittlung z.T. komplexer Sachverhalte an Schüler verschiedener Stufen.

Wir geben Ihnen gerne weitere Informationen über diese interessante Stelle. Wenden Sie sich bitte an H. H. Baumann, MSL, Signaustrasse 9, 8008 Zürich, Tel. 01 69 49 90 (Ref.-Nr. 6588-S).
Der Name MSL bürgt seit 25 Jahren weltweit für Diskretion und Vertrauen. Wir machen keine Rückfragen, und Sie werden erst als Spitzenkandidat und nur mit Ihrer ausdrücklichen Einwilligung unserem Auftraggeber vorgestellt.

MSL

Suche und Auswahl von Führungskräften in der Schweiz und im Ausland. Niederlassungen in: Australien, Belgien, Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Holland, Irland, Italien, Kanada, Mittelost, Neuseeland, Schweden, Schweiz, Südafrika, Südamerika, USA.

INTERNATIONALE UNTERNEHMENSBERATER

Wallis-Ferien nach Mass
Saas-Almagell bei Saas-Fee
1672 m ü. M.
Ski- und Wanderlager
(30 bis 70 Personen)
Hotel Almagellerhof
Fl. Kalt- und Warmwasser, teils Duschen.
Frei: 17. bis 24. Januar, 12. März bis 4. April 1981 sowie Sommer 1981.
Verlangen Sie Prospektmaterial.
Telefon 028 57 27 46
Sehr schöne Skipisten!

Ich baue sämtliche
ZUCKERMANN-INSTRUMENTE
(Cembali, Virginal usw.)
Übernehme auch Reparaturen.
Telefon 061 33 04 71

Die gute Schweizer Blockflöte

Ein Kleininserat in der SLZ verschafft Ihnen Kontakte!

Skilager/Landschulwoche
INNER-ERIZ
Das Ferienheim «Huttwil» ist noch frei vom **23. bis 28. Februar 1981.**
Für Selbstkocher (grosse, moderne Küche), 20 bis 60 Personen in 4er-Zimmern, 2 Aufenthaltsräume, Tischtennisraum, Cheminée.
Tagespauschale: Fr. 7.–/Person.
Skiliftwochenabonnement: Fr. 25.–.
Auskunft: F. Rickli, 034 22 58 89

Junges, freiheitlich gesinntes Lehrerkollegium sucht neue Kolleginnen und Kollegen für

die kommende erste Klasse
die Oberstufe (math.-naturw. Richtung)
die Heileurythmie
das Turnen (wenn möglich auch Haltungsturnen)

Rudolf Steiner Schule St. Gallen
Zwinglistrasse 25, CH-9000 St. Gallen, Tel. 071 22 60 18

Schulgemeinde Arbon

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1981/82

2 Lehrer an die Realklasse

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat, 9320 Arbon, zu richten.

Schulsekretariat, 9320 Arbon

GRATIS: KATALOG 80/81

23 000 Farbdias, Tonbildreihen, Transparente, Grossdias, Schmalfilme und Zubehör finden Sie auf 180 Seiten mit 700 Abbildungen im **aktuellen Farbkatalog** «JÜNGER audio-visuell»: Eine Fülle von Anregungen und Informationen für Ihren **dynamischen Unterricht** zu günstigen Preisen! Bezug durch die Generalvertretung des Jünger-Verlages:

Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen BE

Handgewobene Wollstoffe in Naturtönen

Breite 50 bis 65 cm. Preis Fr. 15.– per Meter. Eignet sich für Kleider und zum Werken. Verlangen Sie Stoffmuster.

Vreni Lehmann, Genossenweg 19, 3012 Bern
Telefon 031 24 32 77 oder 51 13 83

90. Schweizerische Lehrerbildungskurse

6. Juli bis 31. Juli 1981 in Zug, veranstaltet vom Schweiz. Verein für Handarbeit und Schulreform

Kurszeiten:

A: 6. Juli bis 11. Juli 1981
B: 13. Juli bis 18. Juli 1981
C: 20. Juli bis 25. Juli 1981
D: 27. Juli bis 31. Juli 1981

Anmeldungen bis spätestens 15. März an das Sekretariat SVHS, Erzenbergstr. 54, 4410 Liestal, Tel. 061 14 27 84.

Anmeldekarte benutzen (erhältlich bei ED oder SVHS).

A. KADERKURSE/ERWACHSENENBILDUNG

Kurs Nr.

1 Fortbildungskurs der hauptamtlichen Schulinspektoren (B)

2 Kaderkurs für Übungslehrer, Praktikums- und Vikariatsleiter (Fortsetzungskurs 2). Voraussetzung: Besuch Grundkurs und Fortsetzungskurs 1 (A)

3 Kaderkurs für Übungsleiter, Praktikums- und Vikariatsleiter, Grundkurs (B)

4 Mehr Sicherheit in der Gesprächsführung (B)

5 Methoden der Gesprächsführung (A)
Dr. Hansueli Amberg, Dr. Willy Canziani

6 Schulreform im «Seldgau»/Planspiel und Seminar zur Gestaltung von Reformprojekten im Schulwesen (für Reformbeauftragte, Inspektoren, Vertreter von Erziehungsdepartementen, Lehrervereinen und Elternvereinigungen, A)
Zentralschweizerischer Beratungsdienst für Schulfragen ZBS

B. PÄDAGOGIK/PSYCHOLOGIE

7 Schulreform im Geiste Pestalozzis (B)
Dr. Arthur Brühlmeier, Dr. Leonhard Jost

8 Wodurch ist mein erzieherisches Sehen und Handeln geleitet? (A)
Dr. Iwan Rickenbacher

9 Schule als Erfahrungsraum
Kursort: Ebertswil bei Hausen a. A. (A)
Urs Meier, Hans Philipp

10 Lernen in Schule und Leben: Meine Möglichkeiten, zwei Erfahrungsräume zu verbinden
Kursort: Ebertswil bei Hausen a. A. (B)
Urs Meier, Peter Herçigonja

11 Der Lehrer als Berater (C)
Dr. Marcel Sonderegger

12 Brennpunkt: Schülerbeurteilung (B)
Jürg Handloser, Walter Klauser

13 Angewandte Lernpsychologie (B)
Peter Gasser, Peter Singer

14 Freie Schülerarbeit (zur Individualisierung des Unterrichts und zur Prophylaxe von Lern- und Verhaltensstörungen, B)
Dr. Urs Isenegger, Andreas Vögeli

15 Den Kindern das Wort geben (A)
Peter Jakob

16 Leistung und seelische Gesundheit (A)
Dr. Peter Rohner, Paul Rohner

17 Soziales Lernen im Unterricht* (A)
Hannes Vogel

18 Heilpädagogischer Überblick zu den wichtigsten Störungs- und Behinderungsformen für Lehrer an Normalklassen (C)
Dr. Hans Brühweiler

19 Lernhilfen für schwierige Kinder in Normalklassen (B)
Rudolf Arni, Franz Baeriswyl, Ruth Lüthy

20 Individualisierende Unterrichtsgestaltung auf der Mittelstufe (4.–6. Klasse) an Beispielen aus dem Sprach- und Realienunterricht, D)
Josef Bieg, Franz Staffelbach

21 Umgang mit verhaltensschwierigen Kindern (C)
Dr. Peter Kretz

22 Abklärung und Therapie von Stimmstörungen (6.7.–9.7.1981)
Dr. Johannes Pahn, Beatrice Maurer

C. INFORMATIONSKURSE

23+24 Bekanntes und Unbekanntes aus der Zentralschweiz* (B und C)

25 Auf Tells Spuren (A)

26 Zweimal Eidgenossenschaft: 1481–1981* (C)

27 Das Verkehrshaus – ein Schulhaus
Kursort: Luzern (C)

28 Projekt-Unterricht am Thema «Gotthard»* (B)

29 Die Reuss von der Quelle bis zur Mündung – Natur und Landschaft: Schauen, Zeichnen, Erkennen, Verstehen – und Schützen
Kursort: JH Rotschuo bei Gersau SZ (B/C)

30 Gewässerökologie und Gewässerschutz
Kursort: Kastanienbaum (B)

31 Ökologie und Umweltschutz / mit Anregungen für den Unterricht auf Mittel- und Oberstufe (C)

32 Der Wald – ein naturnaher Lebensraum
Kursort: Zofingen (A)

33 Weltgeschichte der Gegenwart. Ereignisse und Entwicklungen seit 1945 (B)

34 Gesundheitserziehung/Oberstufe (Real/Abschluss/Sek., A)

35 Berufswahlvorbereitung für Lehrer an Sekundar- und Realschulen (B)

36 Die internationalen Organisationen in der staatsbürgerlichen Erziehung (A)

D. UNTERRICHTSGESTALTUNG/ HANDWERKLICHE KURSE

37 Deutschunterricht auf der Unterstufe (A)

38 Deutschunterricht an der 4.–6. Klasse. Impulse für ein Hauptfach (A)

39 Denkerziehung (4.–6. Schuljahr, B)

40 Üben und Prüfen im Deutschunterricht, vor allem auf der Oberstufe (6.–10. Schuljahr, A)

41 Deutschunterricht auf der Oberstufe (7.–9. Schuljahr, C)

42 Sprechtechnik und Atemschulung, lebendiges Gestalten von Sprache, Poesie und Prosa (D)

43 Unterrichtsgestaltung in der Einschulungszeit (D)

44 Unterrichtsgestaltung auf der Unterstufe (1.–3. Klasse, A)

45 Sachunterricht für die 2. und 3. Klasse (C)

46 Geschichtsunterricht auf der Mittelstufe (3.–5. Schuljahr). Entwicklungsschritte von der Steinzeit zur römischen Kultur, mit Einbezug des elementaren Werkens (B)

47 Geometrie an der Mittelstufe. Geometrie als Mathematik des Handelns, des Sehens, des Hörens (A)

48 Lernort Museum
Kursort: Zürich (A)

49 Aufbau und Gestaltung des Gruppenunterrichts, unter besonderer Berücksichtigung von Sozial- und Arbeitstechniken (D)

50 Schreiben – Kunst oder Handwerk? (A)

51 Fotolabor-Grundkurs (für Lehrer der Oberstufe*, A)

52 Astronomie an der Oberstufe (C)

53 Fernsehen und Film (B)

54 Die Chancen der mehrklassigen Schule* (B)

55 Schul- und bibliothekspraktische Arbeit mit Jugendbüchern (A)

56 Leistung ohne Leistungsdruck (D)

57 Sehen – Hören – Gestalten (A)

58 Werkzeichnen als Vorstellungsschulung in der Werkschule/Hilfsschuloberstufe* (A)

59 Vorbereitung und Gestaltung des Unterrichts in «Handarbeit – textiles Werken» (C)

E. MUSISCHE KURSE

60 Singen, Tanzen, Spielen und Musizieren an der Primar-Unterstufe (A)

61 Musik erleben – elementare Musikerziehung* (C)

62 Musik und Tanz (B)

63 Singen, Tanzen, Musizieren an der Mittel-Oberstufe (B)

64 Musikunterricht auf der Oberstufe (A)

65 Instrumente bauen und spielen* (B)

66 Bewegungserziehung für Vorschulkinder und Unterstufe (deutsch- und französischsprachig, A)

67 Tanz in der Schule (ab 12. Lebensjahr, B)

68 Rhythmik – ein pädagogisches Arbeitsprinzip (B)

69 Moderner Ausdruckstanz (Grundkurs, C)

70 Moderner Ausdruckstanz (Fortsetzungs-/Experimentierkurs, D)

71 Lebendige Sprache – befreiendes Spiel (A)

72 Schulspiel: Vom Probieren bis zur Probe (D)

73 Masken – Maskenspiel (A)

74 Herstellung von Handpuppen und Anleitung zum Spiel (C)

75 Zeichnen und Gestalten an der Unterstufe (1.–3. Schuljahr, A)

76 Magie der Farbe (Zeichnen an der Primarmittelstufe, 4.–6. Schuljahr, A)

77 Zeichnen und Gestalten an der Oberstufe (C)

78 Erziehung zum Schönen/Kunstbetrachtung (B)

F. HANDWERKLICHE KURSE

79 Werken im Kindergarten: Holzarbeiten (B)

80 Werken und Gestalten im Kindergarten und auf der Unterstufe (B)

81 Werken und Gestalten auf der Unterstufe mit Textilien (A)

82 Werken und Gestalten auf der Unterstufe mit Papier, Modelliermassen und Abfallmaterialien (B)

83 Kreativität und Bibel – biblische Gestalten – in Bildern lernen (für Lehrer aller Schulstufen, B)

---

* Die mit * bezeichneten Kurse werden von der Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung in der Zentralschweiz und dem SVHS angeboten.

An der

Universität Zürich

ist auf das Wintersemester 1981 der Lehrstuhl (Extraordinariat gegebenenfalls Ordinariat) für

Mittelschulpädagogik

wieder zu besetzen.

Der Lehrstuhlinhaber ist verantwortlich für die pädagogisch-didaktische Ausbildung der Kandidaten sprachlich-historischer und mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung; er betreibt im Rahmen seiner Lehrumschreibung Forschung und trägt ferner die administrative Gesamtverantwortung für den Fachbereich Mittelschulpädagogik.

Voraussetzung für die Berufung sind: Habilitation oder gleichwertige Leistungen in Erziehungswissenschaft und Praxiserfahrung im Mittelschulwesen.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Publikationen und weiteren Ausweisen sind bis zum 20. Februar 1981 zu richten an das Dekanat der Philosophischen Fakultät I der Universität Zürich, Rämistrasse 71, CH–8006 Zürich.

Stellenausschreibung Kantonale Bäuerinnenschule Custerhof Rheineck SG

Auf Frühjahr 1981 (21. April) ist die Stelle einer

Hauswirtschafts- und Handarbeitslehrerin

(evtl. nur Hauswirtschaftslehrerin)

zu besetzen.

Das Pensum umfasst den Unterricht in Hauswirtschaft/Haushaltkunde und Werken an der Bäuerinnenschule, Handarbeit oder Kochen bei 1–2 Lehrtöchterklassen sowie Mitarbeit im Internat.
Wir führen Sommer- und Winterkurse.
Die Anstellung erfolgt gemäss Dienst- und Besoldungsverordnung für das Staatspersonal.
Die Schulleiterin E. Zahner steht Interessentinnen für Auskünfte gerne zur Verfügung (Tel. 071 44 17 81).

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an die Leitung der Kantonalen Bäuerinnenschule Custerhof, 9424 Rheineck.

Landschulwochen und Wanderlager im Diemtigtal

Wir vermieten unser Ferienhaus «Edelweiss» in Zwischenflüh im Wiriehorngebiet. Geeignet für Schulen, Gruppen und Vereine. Zimmer mit 2 bis 5 Betten, grosser Aufenthalts- und Essraum. Mit Pension.
Von April bis Juni und September bis November günstige Preise.

Verein für Ferienkolonien 2560 Nidau, Frau C. Jakob
Telefon 032 51 01 78

Primarschulpflege Sissach BL

Für das Schuljahr 1981/82 (21. April 1981) suchen wir

1 Lehrkraft für die Kreisrealschule Sissach (Oberstufe)

Die Besoldung richtet sich nach dem kantonalen Besoldungsgesetz. Bewerber sollen sich melden bis 26. Januar 1981 beim Präsidenten der Primarschulpflege Sissach, Herrn Pfr. O. Tschudin, Pfarrgasse, 4450 Sissach.

Informationstagung

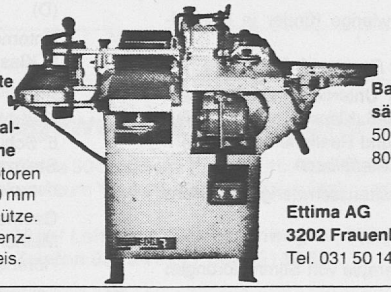
für Lehrer, Erzieher, Eltern und weitere Interessierte

Tagesschule – Begriff, Erfahrungen, Möglichkeiten und Grenzen

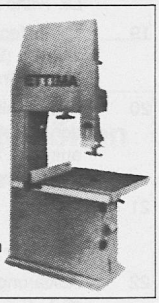
Samstag, 31. Januar 1981, 09.00 bis etwa 17.30 Uhr
in der Kunstgewerbeschule der Stadt Bern, Schänzlihalde 31

Eine Veranstaltung der Schuldirektion der Stadt Bern in Zusammenarbeit mit dem «Verein Tagesschulen für den Kanton Zürich»

Tagungsprogramme können bei der Schuldirektion, Postfach 2724, 3001 Bern, angefordert werden.


Schönste Hobby-Universalmaschine
mit 3 Motoren 210–500 mm inkl. Schütze. Konkurrenzloser Preis.

Bandsägen
500 bis 800 mm



Ettima AG
3202 Frauenkappelen
Tel. 031 50 14 20

Für Ihre kursunabhängige, berufsbegleitende Fortbildung die «SLZ»:

Die «SLZ» dient Ihnen persönlich
- als Lehrer
- als Schulpfleger
- als Eltern

Gönnen Sie sich ein persönliches Abonnement, es ist aussergewöhnlich preisgünstig!

84 Bau von einfachen Instrumenten zur Wetterbeobachtung (A)
85 Bau von einfachen Instrumenten zur Wetterbeobachtung (Fortsetzungskurs, B)
86 Drachenbau und -fliegen (B)
150 Flugmodellbau[1] (6.7.–15.7.1981)
87 Werken und Gestalten mit Holz (ohne besondere Werkstatteinrichtungen, A)
88 Werken und Gestalten mit Holz (Mittelstufe, A/B)
89 Bewegliche Spielzeuge aus Holz (B)
90 Werken mit Furnier (A)
91 Papierdruck – Stoffdruck (B)
92 Verschiedene Drucktechniken – Gestalten mit Farbe, Form und Fläche (Fortsetzungskurs, A)
93 Siebdruck (Serigrafie, B)
94 Batik – alte Kunst – neues Hobby (Grundkurs, A)
95 Batik (Grundkurs, B)
96 Batik (Fortsetzungskurs, B)
59 Vorbereitung und Gestaltung des Unterrichts in «Handarbeit – textiles Werken» (C)
97+98 Werken mit Textilien: Weben (Grundkurs) / Tessitura (Corso per principianti). Kurs in deutscher und italienischer Sprache (B+C)
99 Spinnen – Karden – Zwirnen (A)
100 Übungen zum textilen Entwerfen (B)
101 Überstickte Textilcollagen (A)
102 Patchwork für Handarbeits- und Werklehrerinnen, evtl. auch Primarlehrer(innen) (A)
103 Pelzarbeiten (A)
104 Lederarbeiten (A)
105 Textiles Werken und Gestalten an der Oberstufe (A)
106 Elementares Töpfern und Brennen (A/B)
107 Modellieren (Grundkurs, A/B)
108 Peddigrohrarbeiten (Grundkurs, A/B)
109 Flechten mit Weiden (A)
110 Schnitzen (B/C)
111 Kartonagearbeiten (Grundkurs, A/B/C)
112 Holzarbeiten (Grundkurs, A/B/C/D)
113 Holzarbeiten (Grundkurs, A/B/C/D)
114 Holzarbeiten (Fortsetzungskurs): Span- und Kunstharzplatte / neue Werkstoffe im Holzunterricht (D)
115 Holzarbeiten (Fortsetzungskurs): Umgang mit Holzbearbeitungsmaschinen (A)
116 Holzarbeiten (Fortsetzungskurs): Holzverbindungen und Konstruktionsmöglichkeiten (B)
117 Metallarbeiten (Grundkurs, A/B/C/D) Kursort: Dagmersellen
118 Metallarbeiten (Grundkurs, A/B/C/D)
119 Metallarbeiten (Fortsetzungskurs). Kreatives Gestalten und Schmieden von Metallen Kursort: Lenzburg (B)

«ZUSAMMENARBEIT VON SCHULE UND ELTERNHAUS»
28. Internationale Lehrertagung: 12.–18. Juli 1981 im Volksbildungsheim Herzberg ob Aarau

Unter dem Patronat des Schweizerischen Lehrervereins, der Société pédagogique de la Suisse romande, des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrer, des Schweizerischen Lehrerinnenvereins und der Sonnenbergvereinigung der Schweiz findet jährlich als internationale Lehrertagung eine pädagogische Arbeitswoche statt. Diese Tagungen dienen der internationalen Verständigung, der pädagogischen Information und dem Gedankenaustausch unter Erziehern. Aus praktischen Gründen haben wir für 1981 nicht das Kinderdorf Trogen, sondern das *Volksbildungsheim Herzberg,* zentral und landschaftlich prächtig im Jura ob Aarau gelegen, gewählt.

An dieser 28. Tagung werden wir uns mit der **Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus** befassen. Die heutige Lebens- und Lernsituation des Schülers verlangt eine gegenseitige Überprüfung der erzieherischen Massnahmen. *Vorträge und Diskussionen* am Morgen zeigen die Möglichkeiten, Grenzen und die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus. In *Arbeitskursen* am Nachmittag wollen wir zeigen – und es die teilnehmenden Lehrer und Eltern erleben lassen –, wie Koordination in den Erziehungsaufgaben zu praktizieren wäre:

Kurs 1: *Gesprächsführung:* Wie kann das Gespräch Spannungen beheben? Wie sind gemeinsame Strategien der Erziehung zu entwickeln?

Kurs 2: *Rhythmisches Erleben und Musizieren:* Wie können Erzieher die Kinder zur musikalischen Aktivität animieren?

Kurs 3: *Malen* ist die Form darstellender Kunst, wo das Kind mit wenig Mitteln leicht zum kreativen Tun zu begeistern ist.

Kosten gesamthaft ca. Fr. 490.–

Wir hoffen, diese Arbeits- und Ferienwoche bringe Lehrer und Eltern in ihren Bemühungen um das Kind einander näher.

Nähere Auskunft, detailliertes Programm und Anmeldeformular bei Internationale Lehrertagungen, c/o Schweizerischer Lehrerverein, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03. Die Zustellung erfolgt gegen Ende März 1981.

Kontaktseminar Schule–Wirtschaft
im Baugrossunternehmen Losinger AG Bern

6. bis 10. April 1981 in Bern und auf verschiedenen Werkplätzen

Lebensnaher Einblick in wirtschaftliche Zusammenhänge und Abläufe und in die Führung eines Unternehmens mit schweizerischer und ausländischer Präsenz – dargestellt am Beispiel eines spezialisierten Betriebes der Baubranche. Nähere Angaben sind bei der Anmeldestelle erhältlich.

Anmeldungen bis 20. Januar 1981 an das Kurssekretariat des Bernischen Lehrervereins, Postfach 3029, 3000 Bern 7 (Telefon 033 45 19 16)

16. Solothurner Filmtage

20.–25. Januar 1981
Vorführung von 67 Filmen

Auskunft: Schweiz. Gesellschaft Solothurner Filmtage, Postfach 1030, 4502 Solothurn

Behinderte mit uns

Studien- und Arbeitstagung des Forum Davos

22.–24. Januar 1981 im Kongresszentrum

Detailprogramm, Auskünfte: Brains, Talstrasse 83, 8001 Zürich, Telefon 01 311 37 21

FREIE PÄDAGOGISCHE AKADEMIE

Begegnungszentrum: Villa Iskandaria, Ebertswil (bei Hausen am Albis)

Übungen zum heuristisch-genetischen Mathematikunterricht auf der Volksschulstufe

Samstag/Sonntag, 17./18. Januar
Leitung: Marcel Müller-Wieland

Pädagogik und Medizin

(Das Kind mit leichten Gehirnfunktionsstörungen und die sekundäre Neurose)
Samstag, 24. Januar, 14–18 Uhr
Leitung: Marcel Müller-Wieland

Buchbinden

Samstag/Sonntag, 24./25. Januar
(Fortsetzung des Kurses «Buchdruck in der Schule», neue Teilnehmer willkommen)
Leitung: Fritz Locher

Philosophie

(Leib und Seele. Vom Wesen des Menschen)
Samstag/Sonntag, 31. Januar/1. Februar
Leitung: Marcel Müller-Wieland

Märchen, Musik und Jeux dramatiques

16.–20. Februar 81

Heidi Frei führt in das «Szenische Gestalten» und die Vertiefung in die Märchensymbolik ein

Kurt Werner Dähler, Pianist, gibt Anleitung, wie wir unsere eigene Musik zu den Märchenszenen gestalten können.

Detailliertes Programm und Auskunft: Heidi Frei, Tramstr. 21, 8708 Männedorf, Tel. 01/920 41 95

Stadt Winterthur

Schulverwaltung Winterthur

Heilpädagogische Sonderschule Michaelschule

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 (21. April 1981) suchen wir:

2 Lehrkräfte 1 (Heilpädagogen/ Heilpädagoginnen)

zur Führung je einer Schulgruppe praktisch- und schulbildungsfähiger Kinder.

1 Lehrkraft (Heilpädagogin)

für teilweise Mithilfe und Vertretung im Kindergarten sowie teilweise Erteilung von Einzelunterricht bei einerseits sehr schwachen und anderseits schulbildungsfähigen Kindern im Schulalter.

Anthroposophische Methode. Heilpädagogische Ausbildung auf anthroposophischer Grundlage erwünscht, aber nicht Bedingung. Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Vorsteher der Schulverwaltung, Stadtrat F. Schiegg, Mühlestr. 5, 8400 Winterthur. Nähere Auskunft erteilt gerne die Schulleitung, Tel. 052 23 52 16

Schulverwaltung Winterthur

An der

Sekundarschule Laufenburg

ist auf Frühjahr 1981 eine

Vikariatsstelle für einen Sekundarlehrer

einklassig (Teilung einer bestehenden Klasse) zu besetzen.

Besoldung nach Dekret. Ortszulage.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an: Schulpflege Laufenburg, Herrn Dr. P. Villiger, Präsident, 4335 Laufenburg, Tel. 064 64 16 36.

Schulpflege Laufenburg

Alpen Internat Beatenberg

Wollen Sie in einem jungen, kleinen Team ab Frühjahr 1981 mitarbeiten?

Wir suchen zu Beginn des neuen Schuljahres (20.4.1981)

eine(n) Primarlehrer(in)
eine(n) Sekundarlehrer(in) phil. II

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne die Leitung des Internats:

Fam. E. und A. Schwander-Fleischmann, Alpen Internat, 3803 Beatenberg, Tel. 036 41 15 88

Bezirksschulen der March

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 suchen wir für **Lachen**

1 Sekundarlehrer

(phil. I oder II)

Bevorzugt werden Bewerber, die geeignet und gewillt sind den Grossteil des Schulgesangsunterrichts zu übernehmen (12 Klassen).

Anmeldungen werden erbeten an Herrn A. Züger, Schulpräsident, Gartenstrasse 1, 8856 Wangen SZ. Für eine definitive Wahl ist Wohnsitznahme im Bezirk March Bedingung.

Nähere Auskünfte erteilen die Rektorate. Lachen 055 63 16 22, Siebnen 055 64 44 55

Sind Sie Mitglied des SLV?

Auf Frühjahr 1981 bietet sich mir die Gelegenheit, eine private Internatsschule für Knaben in der Westschweiz auf eigene Rechnung zu führen. Ich suche daher einen aktiven

Teilhaber

(evtl. Sekundarlehrer, phil. II)

Kontaktnahme unter Chiffre W920481 Publicitas, Postfach, 2501 Biel

---

Idee fürs Klassenlager 81:

2 Klassen besuchen sich gegenseitig (Logis bei den Eltern der Schüler). Wer hilft mit? (Juni oder ab Mitte August, vorzugsweise im Raum Zentralschweiz/Graubünden.)

Albert Wilhelm
Schulhaus Rüti (6. Klasse)
3072 Ostermundigen, 031 51 27 29

Sekundarlehrer (phil. I)

sucht auf Frühjahr oder Sommer 1981 feste Anstellung. (7 Jahre Praxis)

Zuschriften bitte an Chiffre 2779 an die «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

Die

Interkantonale Strafanstalt Bostadel Menzingen ZG,

sucht eine(n)

Sozialarbeiter(in)

Es erwartet Sie in der Beratung und Betreuung der Insassen eine anspruchsvolle Tätigkeit, die praktische, persönlichkeitsbezogene Einzelhilfe, Aufgaben im Freizeitbereich und die Mitarbeit im Leitungsteam der Anstalt umfasst.

Da diese Arbeit auch organisatorische und administrative Fähigkeiten voraussetzt, wünschen wir eine Ausbildung in sozialem Bereich (Schule für Sozialarbeit, Pädagogik etc.) oder in kaufmännischer Richtung (Kaufmann, Personalwesen u.ä.). In jedem Fall bildet eine gereifte Berufs- und Lebenserfahrung eine wichtige Voraussetzung.

Gerne erteilt Ihnen die Direktion der Strafanstalt (Herr Bühlmann) weitere Auskünfte, Tel. 042 52 17 17.

Bewerbungen mit Zeugniskopien und Foto sind erbeten an die Interkantonale Strafanstalt Bostadel, 6313 Menzingen ZG.

Schule Kloten

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 (21. April 1981) ist an unserer Schule

je eine Lehrstelle

an der

Sekundarschule phil. I Realschule, Oberschule

neu zu besetzen.

Die sorgfältige Führung unserer Sekundar-, Real- und Oberschulklassen liegt uns ganz besonders am Herzen. Die Schulpflege ist demzufolge an den anfallenden Problemen sehr interessiert und kann Ihnen die volle Unterstützung zusichern. Zusammen mit Ihren zukünftigen Kolleginnen und Kollegen können Sie auf ein angenehmes Arbeitsklima zählen. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Besitzen Sie ein entsprechendes zürcherisches Patent, bitten wir Sie, uns möglichst bald Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Kloten, Stadthaus, 8302 Kloten, einzureichen. Für telefonische Auskünfte stehen wir jederzeit gerne zur Verfügung. (Telefon 813 33 00)

Schulpflege Kloten

Gibt es Schöneres

als seine Fähigkeiten, Kräfte und Erfahrungen in den Dienst von Menschen zu stellen, die ein besonderes Schicksal zu tragen haben?

Die Chance, eine solche Aufgabe zu übernehmen, eröffnet sich der 35–50jährigen Persönlichkeit mit ausgeprägtem Führungstalent und sozialem Verständnis, die ich im Auftrage des Vorstandes für die künftige

Leitung einer Sozialinstitution

im Raume Bern suche; es geht darum, in einem modern eingerichteten Sonderschulheim mit rund 50 mehrfach behinderten Kindern und Jugendlichen die engagierten Anstrengungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den verschiedenen Fachbereichen (Sonderschule, Physiotherapie, Ergotherapie, Sprachtherapie, Erziehung und Verwaltung) auf das gemeinsame Ziel hinzulenken: die jungen Menschen im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu fördern und ihnen ein Heim zu bieten, in dem sie sich wohl fühlen können.

Die vielschichtige Aufgabe erfordert in allen ihren Schwerpunkten (Kontakte zu den Eltern, Verbindung zu den übergeordneten Instanzen im Schul- und Sozialwesen, kooperative Führung und Förderung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Sicherstellung einer funktionstüchtigen Infrastruktur und einer ökonomischen Verwaltung, Anteilnahme an der Entwicklung der anvertrauten Kinder) die Fähigkeit zur rechtzeitigen Erkennung und weitsichtigen Lösung von Problemen, zur Mitarbeitermotivation, zur klugen Haushaltführung und zum immerwährenden zwischenmenschlichen Kontakt.

Hinter diesen persönlichkeitsbezogenen Anforderungen tritt die Bedeutung der formalen Bildungsrichtung eher zurück: Wir können uns ausser dem ausgebildeten Heilpädagogen z.B. auch einen Lehrer oder einen Akademiker mit ausgesprochener Neigung für soziale Fragen vorstellen.

Belastbare, ausstrahlungsfähige Persönlichkeiten, die sich für diese herausfordernde, in hohem Masse mit-gestaltbare Aufgabe interessieren, lade ich ein, sich mit mir durch Einreichung kurzgefasster Unterlagen in Verbindung zu setzen. Für die Klärung gezielter Vorfragen geben Sie am besten meinem Sekretariat (9.00–12.00; 14.00–18.30 Uhr) die Telefonnummer an, unter der ich Sie in einer ruhigen Minute erreichen kann. Selbstverständlich wird Ihre Kandidatur nur nach einem eingehenden Orientierungsgespräch unter vier Augen und mit Ihrem ausdrücklichen Einverständnis an den Vorstand des Trägervereins weitergeleitet.

EGGER MANAGEMENT-BERATUNG
Beratung in Organisations-, Führungs- und Personalfragen
Badenerstraße 414, 8004 Zürich, Tel. 01 52 43 71

Heilpädagogische Tagesschule Frauenfeld

Auf Frühjahr 81 suchen wir an unsere Vorstufe (Kindergarten) für geistig-behinderte Kinder

Heilpädagogin

(Kindergärtnerin mit heilpädagogischer Ausbildung)

Der Aufgabenbereich umfasst die Erziehung und Förderung von 6 praktisch-bildungsfähigen Kindern im Vorschulalter.

Wir erwarten:
- Abgeschlossene heilpädagogische Ausbildung
- Erfahrung im Umgang mit 5–7jährigen geistig Behinderten
- Zusammenarbeit mit einem jungen Team

Wir bieten:
- weitgehend selbständige Arbeit
- 5-Tage-Woche
- Besoldung nach kantonalen Ansätzen.

Auskunft erteilt: P. Gründler, HPT Frauenfeld, St. Gallerstr. 25, 8500 Frauenfeld, Telefon 054 3 32 63 oder 072 22 45 75.

Anmeldungen sind zu richten an: Schulpräsidium Rhyhof, 8500 Frauenfeld.

Schulen der Stadt Grenchen

An der Bezirksschule Grenchen sind auf Beginn des Schuljahres 1981/82 folgende Lehrerstellen zu besetzen:

1 Bezirkslehrer techn. Richtung

womöglich mit Physik und Chemie

2 Bezirkslehrer humanist. Richtung

Deutsch und Französisch und ein weiteres Fach

Diese 3 Lehrerstellen sind befristet für 1–2 Jahre, nach Absprache.

Ebenfalls an der Bezirksschule wird zur Besetzung ausgeschrieben

1 Lehrerstelle für Schulmusik

(Teilpensum 10–20 Std.). Ideal wäre die Kombination von Schulmusikunterricht (Gesang, Musik) mit andern Fächern eines solothurnischen Bezirkslehrers (Ausbau zu einem Vollpensum möglich).

Besoldung als Bezirkslehrer mit max. Gemeindezulage. Teuerungs-, Haushalt- und Kinderzulagen nach kantonalem Gesetz.

Nähere Auskunft erteilt die Schuldirektion Grenchen (Tel. 065 8 70 59).

Anmeldungen mit Ausweisen (Lehrerstelle für Schulmusik bedingt das Schulmusikdiplom I oder entsprechende Studien) und den üblichen Unterlagen sind bis 23. Januar 1981 zu richten an die Schuldirektion, Postfach 94, 2540 Grenchen.

«Les Buissonnets» Freiburg

Auf 1. April 1981 oder nach Vereinbarung sind in unserer Institution für die deutschsprachige Abteilung folgende Stellen neu zu besetzen:

Schule

1 Heilpädagoge(in)

(für praktischbildungsfähige CP-Kinder)

Internat

1 Heilpädagoge(in)

oder diplomierte(r) Heimerzieher(in)

1 Hilfserzieher(in)

(ohne spezielle Ausbildung)

Interessieren Sie sich für die Förderung unserer geistig- und körperlichbehinderten Kinder, sind Sie einsatzfreudig und teamfähig, dann richten Sie Ihre schriftliche Bewerbung an die Internats- und Schulleiterin Ursula Roos, Institut Les Buissonnets, Bernstrasse, 1700 Freiburg.

Heilpädagogische Schule Romanshorn

Wir suchen auf Schulbeginn, 21. April 1981, einen

Lehrer

für eine Unterstufe und für eine Oberstufe mit Praxiserfahrung und heilpädagogischer Ausbildung für Kleinklassen mit bedingt schulbildungsfähigen Geistigbehinderten. Es würde uns freuen, Mitarbeiter zu finden, welche bereit sind, im Team den Erziehungsauftrag unserer Tagesschule mit Wocheninternat gemeinsam zu erfüllen.
Besoldung gemäss kantonalen Ansätzen, Fünftagewoche.

Gerne bin ich bereit, weitere Auskünfte zu erteilen, oder Sie zu einem Schulbesuch zu empfangen.

Niklaus Schubiger, Heilpädagogische Schule,
Schulstrasse 16, 8590 Romanshorn, Tel. 071 63 27 35

Der

Männerchor Zürich

sucht einen

Vize-Dirigenten

Aufgaben:
- Mithilfe bei der Einstudierung von neuen Werken (geteilte Proben)
- Leitung der Proben sowie die Chorleitung an Ad-hoc-Anlässen bei Verhinderung des Dirigenten
- Mitglied der Musikkommission

Interessenten melden sich bitte schriftlich oder telefonisch beim Präsidenten U. Kappenberger, Hadlaubstrasse 75, 8006 Zürich, Telefon Nr. 361 36 44

(Vorläufig ist der Freitag Probeabend. Wir sind jedoch bestrebt, einem anderen Wochentag den Vorzug zu geben).

Heilpädagogisches Tagesheim, 3800 Interlaken

Wir suchen an unsere heilpädagogische Tagesschule ab Frühling 1981 (21. April)

Logopädin

Gegenwärtige Anstellung zwei Halbtage pro Woche. Es besteht eventuell die Möglichkeit, zusätzlich Kinder der Kindergartenstufe – und andere – zu unterrichten.

Auskunft erteilt die Schulleiterin: Fräulein E. Hächler, Tel. 036 22 11 39.

Anmeldung an: Herrn Pfr. A. von Rütte, Präsident HPT, Lindenallee 10, 3800 Interlaken.

Bezirksschulen Höfe

Wir suchen auf **Schuljahrbeginn,** 27. April 1981, an **die Sekundarschule Freienbach**

1 Turnlehrer(in)

Die Besoldung erfolgt nach kantonaler Verordnung. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an:
Viktor Voser, Schulpräsident, Etzelstrasse, 8834 Schindellegi.

Der Bezirksschulrat

Schule Zum kleinen Christoffel Herrliberg ZH

In unserer privaten, heilpädagogisch geführten Tagesschule (3 Kleinklassen im Unter- und Mittelstufenalter) ist auf Beginn des Schuljahres 1981/82 eine

Lehrstelle (Vollpensum)

(Unterstufe; 3–5 Schüler) neu zu besetzen. Eine anerkannte, abgeschlossene heilpädagogische Ausbildung ist Voraussetzung für die Übernahme dieser Aufgabe.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung oder Anfragen an unseren Präsidenten: P. Gut, Seestr. 92, 8703 Erlenbach. Telefon (Gesch.) 01 830 31 00.

evangelische mittelschule samedan

Regionale Mittelschule im Oberengadin
Gymnasium Typus E – Handelsschule
Untergymnasium aller Typen – Unterseminar
Sekundarschule – Bildungs- und Berufswahljahr

sucht per 1. Mai 1981 oder nach Vereinbarung

Gymnasiallehrer(in) für Deutsch und Geschichte

Gymnasiallehrer(in) für Mathematik Handelslehrer(in)

Sekundarlehrer(in) phil. I Lehrer(in) für moderne Fremdsprachen

als Hauptlehrer an unsere 275 Schülerinnen und Schüler zählende Schule mit Internat für Knaben und Mädchen.

Interessenten/Interessentinnen mit den nötigen Voraussetzungen, die sich in einem lebhaften Schulbetrieb auf christlicher Grundlage einer interessanten pädagogischen Aufgabe zuwenden möchten, erteilen wir gerne nähere Auskünfte über die Anstellungsbedingungen und gut ausgebauten Sozialleistungen unseres öffentlich anerkannten Schulwerkes.

EVANGELISCHE MITTELSCHULE SAMEDAN
7503 Samedan, Tel. 082 6 58 51.
Der Rektor: Dr. C. Baumann

Schulpflege Schönenbuch

An der Primarschule ist auf Beginn des Schuljahres 1981/82 eine

Lehrstelle für die 3. und 5. Klasse

zu besetzen. Besoldung gemäss kantonaler Ordnung. Wenn Sie Interesse daran haben, in einer noch ländlichen Gegend und doch in Stadtnähe eine Doppelklasse mit rund 22 Schülern zu unterrichten, so schicken Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Bildungsgang, Zeugnisse) bis 20.1.1981 an die Präsidentin der Schulpflege, Frau U. Müller, Mittl. Feldweg 4, 4124 Schönenbuch (Tel. 061 63 46 90).

Die Schulpflege

Infolge Erweiterung des **Schulpsychologischen Dienstes des Bezirkes Aarau** suchen wir einen/eine

Schulpsychologen(in)

Anforderungen: Abgeschlossenes Hochschulstudium oder gleichwertige Ausbildung. Lehrerfahrung und Italienischkenntnisse erwünscht.

Aufgaben: Abklärungen und Beratungen bei Schulschwierigkeiten und Verhaltensstörungen (inkl. Einschulungsuntersuchungen).

Anstellung: Die Anstellung erfolgt im Rahmen der Dienst- und Besoldungsverordnung der Stadt Aarau.

Anmeldung: Handschriftliche Anmeldungen sind erbeten an die Stadtverwaltung Aarau, Personalamt, Rathausgasse 1, 5000 Aarau, wo auch das als Beilage zur Anmeldung gedachte Bewerbungsformular angefordert werden kann (Tel. 064 25 11 55). Auskünfte erteilt der Leiter des Schulpsychologischen Dienstes (Tel. 064 24 51 84). Anmeldefrist: 7. Februar 1981.

Schulgemeinde Bilten

Für die provisorisch bewilligte Lehrstelle suchen wir auf das Frühjahr 1981

Primarlehrer

der bereit ist, die 4. Klasse zu unterrichten und die Kinder in die 5. und 6. Klasse weiter zu führen. Die Lehrstelle ist für drei Jahre provisorisch bewilligt.

Interessenten melden sich bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum 25. Januar 1981 beim Schulpräsidenten. **H. Rüegger, Hauptstrasse, 8865 Bilten.**

Nähere Auskunft erteilt das Schulaktuariat, Tel. 058 37 21 04.

Der Schulrat

Gemeinde Wollerau

Stellenausschreibung für Lehrkräfte an Primarschule (Unterstufe) und Kindergarten

Wir suchen auf Frühjahr 1981 (Schulbeginn 27. April 1981)

3 Lehrkräfte für Unterstufe
1 Kindergärtnerin

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen bis spätestens Ende Januar 1981 erbeten an: Markus Jäger, Schulratspräsident, Hauptstr. 33, 8832 Wollerau, der Ihnen auch gerne weitere Auskünfte erteilt, Telefon 01 784 51 53.

Schulrat Wollerau

Staatliches Seminar Bern

Infolge Pensionierung des bisherigen Stelleninhabers wird auf den 1. Oktober 1981 die Stelle eines

Seminardirektors

zur Besetzung ausgeschrieben.

Dem Direktor obliegt die pädagogische und administrative Leitung des Seminars. Das Pflichtpensum beträgt 6–14 Lektionen, wobei die Fächerzuteilung weitgehend offen steht.

Das Seminar Bern umfasst gegenwärtig 12 Seminarklassen, 1 Anschlussklasse sowie alle zwei Jahre einen Ausbildungskurs für Maturanden.

Besoldung, Pflichten und Rechte richten sich nach den geltenden gesetzlichen Erlassen.

Wahlvoraussetzung ist ein bernisches Patent des Höheren Lehramtes, ein Primar- oder Sekundarlehrerpatent mit Lizentiat bzw. Doktorat oder ein von der Erziehungsdirektion als gleichwertig anerkannter Ausweis.

Erfahrungen mit der Volksschule und der seminaristischen Ausbildung sind erwünscht.

Die Bewerbungen sind bis zum 10. Februar 1981 an die Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Abteilung Unterricht, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern, zu richten. Es sind beizulegen: Foto, Lebenslauf, Studienausweise, Zeugnisse aus bisheriger Tätigkeit sowie allfällige Publikationen.

Nähere Auskünfte erteilt der Präsident der deutschsprachigen Seminarkommission des Kantons Bern, Dr. Heinz Steiner, Thunerhof, 3600 Thun (Tel. 033 21 88 11).

Initiative und Selbständigkeit

können Sie an unserer Privatschule verwirklichen.

Wir führen ab **Frühjahr 1981** eine weitere Realklasse und möchten diese einem

Reallehrer

anvertrauen, der

- IOK oder gleichwertige Ausbildung erworben hat;
- eine humane Schule auf christlicher Basis verwirklichen hilft;
- als engagierter Erzieher an Internatsaufgaben Interesse hat;
- Zusammenarbeit im kleinen Team schätzt;
- als Übungslehrer in der Ausbildung der Seminaristen mithilft.

Für Besoldung und Pensionskasse gelten zugerische Ansätze. Wir freuen uns auf Ihre vollständige Bewerbung an unser **Rektorat.**

Kollegium St. Michael, 6300 Zug

Tel. 042 21 39 52.

Schulgemeinde Grüningen

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 suchen wir einen

Reallehrer

an die 2. Realklasse, da sich der bisherige Stelleninhaber beruflich verändern möchte. Wenn Sie sich für diese Stelle interessieren, so richten Sie Ihre Bewerbung an Herrn Kurt Morf, Schulpflegepräsident, Buechholz, 8627 Grüningen. Er wird Ihnen auch die gewünschten Auskünfte erteilen (01 935 17 18).

Schulpflege Grüningen

Schulgemeinde Rorbas-Freienstein-Teufen

Auf Beginn des neuen Schuljahres suchen wir ein(e)

Lehrer(in)

für den zusätzlichen Sprachunterricht für unsere Schüler aus Vietnam. Das Pensum umfasst ungefähr 12–15 Wochenstunden.

Bewerbungen von ausgebildeten Primarlehrer(innen) sind an den Präsidenten der Schulpflege, Ueli Frei, Im Riet 7, 8427 Freienstein zu richten (Tel. 01 865 03 96).

Die Schulpflege

Sekundarschule Bischofszell

Auf Frühjahr 1981 ist an unserer Schule eine

Lehrstelle, phil. II,

neu zu besetzen, Bewerber bzw. Bewerberinnen, welche bereit sind, auch noch ein Fach der sprachlich-historischen Richtung zu unterrichten, erhalten den Vorzug.

Bewerbungen sind raschmöglichst mit den üblichen Unterlagen an den Schulpräsidenten, Dr. J. Thür, Hofplatz 9, 9220 Bischofszell (Tel. 071 81 13 80), zu richten.

SCHWEIZERISCHE EPILEPSIE-KLINIK 8008 ZÜRICH

An unsere heilpädagogische Sonderschule suchen wir

eine erfahrene Haushaltungslehrerin

für 9 Unterrichtsstunden (3 Lektionen à 3 Std.) pro Woche

auf den Beginn des Schuljahres 1981/82 (21. April 1981).

Die anfallkranken, geistig behinderten, verhaltensauffälligen Sonderschüler sollen ihren Fähigkeiten entsprechend hauswirtschaftlich so weit gefördert werden, dass sie später evtl. in einem Wohnheim selbständig für sich sorgen können. Gearbeitet wird in kleinen Gruppen von etwa 3–4 Schülerinnen und Schülern.
Wenn Sie eine erfahrene, gereifte Haushaltungslehrerin und an dieser besonderen Aufgabe interessiert sind, gerne in einem aufgeschlossenen Team, in einer gut eingerichteten, modernen Schulküche arbeiten und Verständnis für diese Sonderschüler haben, würde ich mich freuen, Sie kennenzulernen. Eine heilpädagogische Zusatzausbildung oder Erfahrung ist erwünscht, jedoch nicht Bedingung.
Wir bieten Besoldungsansätze nach kantonalzürcherischem Reglement.

Bewerberinnen wenden sich an die Schulleitung der heilpädagogischen Sonderschule der Schweiz. Epilepsieklinik in Zürich, Frau M. Felchlin, Bleulerstrasse 60, 8008 Zürich, Tel. 01 53 60 60, int. 370.

Schulgemeinde Niederurnen, Kanton Glarus

Auf Frühjahr 1981 (Schulbeginn 21.4.1981) suchen wir an unsere 3teilige Realschule gut ausgewiesenen

Reallehrer

Niederurnen verfügt über eine aufgeschlossene Schulbehörde, moderne Schuleinrichtungen sowie Vorteile verkehrstechnischer Natur wie z. B. 30 Autominuten von Zürich sowie SBB-Station Ziegelbrücke an der Linie Zürich–Chur.

Anmeldungen sind bis spätestens 31.1.1981 an den Schulpräsidenten René Kern, Espenstrasse 4a, 8867 Niederurnen zu richten. Telefon Geschäft 058 21 27 27, Privat 058 21 27 62

Der Schulrat

Ich fühle mich in

Meilen am Zürichsee

an meiner Stelle als

Handarbeitslehrerin

sehr wohl. Auf den Frühling wünsche ich mir eine aufgeschlossene Kollegin. Du könntest 18 – 24 Stunden (Mittelstufe, Real- und Oberschule) übernehmen.

Eine hilfsbereite und umgängliche Kommission und ein kameradschaftliches Lehrerteam freuen sich auf die Bewerbung (mit Foto) einer jungen oder junggebliebenen Kollegin.

Sende sie bitte rasch an Hans Neuhaus, Neuwiesenstrasse 47, 8706 Meilen.

Auskünfte erteile ich gerne: Margrit Wagner, Bollwies 4, 8645 Jona, Tel. 055 28 22 72.

Schulgemeinde Schwanden (GL)

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 ist an unserer Schule

1 Lehrstelle an der Unterstufe

zu besetzen.

Die Besoldung erfolgt nach den kantonalen Ansätzen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an den Schulpräsidenten

Herrn Rud. Bühler, Buchen 2, 8762 Schwanden, zu richten, welcher auch gerne zu weiteren Auskünften zur Verfügung steht.

Tel. Privat 058 81 13 88
Tel. Geschäft 058 81 13 83

Heilpädagogische Sonderschule, 3250 Lyss

An unserer Schule ist auf den 1. April 1981 eine Lehrstelle an der Vorschul- bezw. Unterstufe zu besetzen.

Wir suchen eine

Lehrkraft für praktisch bildungsfähige Kinder

oder eine

Lehrkraft mit Abschluss am Heilpädagogischen Seminar

die gerne in einem kleinen Team mitarbeiten möchte.

Besoldung: Gemäss Vorbildung und dem für die Primarlehrerschaft in Lyss geltenden Lohnregulativ.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an den Präsidenten des Vereins Heilpädagogische Sonderschule Lyss, Herrn Max Gribi, Chasseralweg 9, 3250 Lyss, zu richten. Anmeldetermin: 7. Februar 1981

Stellenausschreibung

Die

Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Kehrsatz

sucht für den Kirchlichen Unterricht (Kinderlehre und Unterweisung) auf den 1. April 1981

eine(n) Katechetin/Katecheten

für sechs Wochenstunden.

Wir erwarten, dass unser neuer Mitarbeiter eine siebte, eine achte und eine neunte Klasse übernimmt und diese zum Teil in kleinen Gruppen unterrichtet.
In unserem Team bieten wir Gelegenheit zu Erfahrungsaustausch und gemeinsamer Planung.
Die Entlöhnung richtet sich nach der Qualifikation des Bewerbers. Sollten Sie im Besitz eines Lehrerpatents sein (Primar- oder Sekundarschule) mit Schwerpunkt oder Zusatzausbildung im Fach Religion und/oder eine Katechetenausbildung absolviert haben, erwarten wir gerne Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an: Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Kehrsatz, Alfred Fankhauser, Kirchgemeindepräsident, Hagwiesenstr. 5, 3122 Kehrsatz.

Auskunft erteilt: Heiner Bregulla, Mättelistrasse 24, 3122 Kehrsatz, Tel. 031 54 43 63

Ferien und Ausflüge

Grüsch Danusa

Zum Skifahren nach Grüsch-Danusa – dasisches

- per Auto oder Bahn bequem erreichbar
- schneesicher
- preisgünstige Tages- und Wochenkarten für Schulen und Gruppen
- keine Wartezeiten
- 2 Sesselbahnen
- 3 Skilifte
- 1 Ponylift (gratis)
- 15 km gepflegte Skipisten
- heimeliges Bergrestaurant

Spezialangebote für Schulen

Informationen: Sportbahnen Grüsch AG, 7214 Grüsch
Telefon 081 52 12 34

Automatischer Auskunftsdienst: 081 52 13 73

weniger wiit – weniger tüür

Rasmus Windsurfingschulen VDWS

Reiseservice: Gran Canaria – Teneriffa – Lanzarote – Malta – Israel – Zypern – Thailand/Puket – Mauritius – Seychellen – Bahamas – Florida – Barbados – Jamaica – Guadeloupe – Hawaii – Togo + Windsurfing, Märchen in 1001 Nacht

Information und Buchung: **G. Rosenberger und M. Iseli**
CH-3780 Gstaad, Chalet Badweidli, Telefon 030 4 18 33

FREIHEIT unter weissen SEGELN

Lieben Sie den sonnigen Süden, die Ungebundenheit und das Meer?
Möchten Sie individuelle, erlebnisreiche Ferien auf geräumiger Hochseejacht (2 bis 4 Gäste) geniessen? Wählen sie Ihre Insel:

Korsika, Elba, Menorca, Ibiza. Ihr Skipper: 061 52 14 22

Langnau im Emmental

Klassen- und Massenlager, ganz neue eingerichtet. Geeignet für Wochenarrangements. Unterkunft mit den nötigen Aufenthaltsräumen (mit Fernsehen) für 30 Personen. Ganzjährig geöffnetes Hallenbad 5 Minuten vom Haus. Turn- und Sportanlagen können nach Absprache zur Verfügung gestellt werden.
Auskunft: **Hotel Bahnhof, Fam. Marti**
3550 Langnau im Emmental, Telefon (035) 2 14 95

Juli/August 1981

z.B. Celerina, Flumserberge, Sörenberg, Sent, Sedrun, Saas-Grund, Brigels, teils mit Pension möglich

Landschulwochen

Sonderpreise ab 20 Personen in allen Häusern für Mai, Juni, ab 5. September und im Oktober

Verlangen Sie jetzt nähere Angaben über freie Zeiten, Preise und Häuser. Rund 20 Ferienheime

DFHZ

Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach, 4020 Basel, Telefon 061 42 66 40
Mo–Fr 8.00–11.30 und 14.00–17.30 Uhr

Haus Tannacker im Schwarzenburgerland
vorzüglich geeignet für Ihre

Landschulwochen

oder Ihr

Sport- und Ferienlager in herrlicher Gegend!

Lage: Das gastliche Haus befindet sich auf 1100 Meter Höhe, 8 Gehminuten vom Dorfkern Guggisberg und 30 Kilometer von Bern entfernt. Zu erreichen mit Bahn und Postauto. PW-Zufahrt bis zum Haus. Im Sommer prächtiges Wandergebiet, im Winter nahe gelegene Skigebiete. Ein Eldorado für Langläufer und Skiwanderer.
Einrichtung und Platzangebot: Parterre: Gut ausgerüstete elektrische Küche, Esssaal, Leseecke, grosser Aufenthaltsraum mit Sonnenterrasse, sep. Wohnung für Leiter. 1. Stock: 2 Zimmer mit je 8 Betten, 1 Zweierzimmer für Leiter. 2. Stock: 1 Schlafsaal mit 11 Betten, 1 Dreierzimmer und 2 Zweierzimmer, total 41 Betten.
Zentralheizung, überall Kalt- und Warmwasser und Duschen. Sportplätze für Fussball, Volleyball und Tischtennis. Gartengrill, Wandtafeln für Landschulwochen vorhanden.

Auskunft: W. Keller, Kistlerstr. 23 A, 3065 Bolligen, Telefon 031 58 20 55.

Wir vermieten, ganz und teilweise, unser

Naturfreundehaus «Röthen» Klewenalp

1600 m ü. M., 6375 Beckenried – Sommer und Winter

56 Schlafplätze (Matratzenlager), in 2er- bis 9er-Zimmern, 2 grosse Stuben für evtl. Unterricht und Spiel, Klubstube für Lehrerzimmer, grosse Küche mit Elektro- und Holzherd, für Selbstkocher, grosse Waschräume und Duschen, sehr günstige Preise, leicht erreichbar, 15 Gehminuten, fast ebenen Weges von Luftseilbahn zum Haus (Transportmöglichkeit für Gepäck). Weites und leichtes Ski- und Wanderparadies.
Noch freie Plätze: 1981 im März und ab 15. Juni bis 20. Oktober.

Auskunft und Reservationen:
Boxler Daniel, Elfenaustrasse 18, 6005 Luzern, Telefon 041 44 32 01

KONTAKT
4411 LUPSINGEN

KOLONIEHEIM GESUCHT

Warum viel Zeit und Kosten aufwenden, wenn eine einzige Anfrage 200 Heime erreicht? Eine Karte mit «wer, wann, was, wieviel» an (kostenlos)

Sommer- und Winterlager

Ferienhaus **3763 Därstetten** im schönen Simmental, 750 m ü. M., herrliches Wandergebiet.

110 Plätze, mit elektrischer Küche, schöne Aufenthaltsräume, Duschen.

Anfragen an Gemeindeschreiberei
3763 Därstetten, Tel. 033 83 11 73

SACO AG WOLLHANDEL

und Material für Freizeitbeschäftigung

Grosse Auswahl: Spinnräder, Spindeln, Karden ● 99 Sorten zum Spinnen ● Kardieren ● Webstühle ● Klöppeln ● Vom feinen bis zum Riesenfaden: Wolle, Seide, Baumwolle, Leinen ● Spezialstoffe ● Material für Batik und Kerzen ● Marseiller Seifen ● Immer **Neuheiten.** Direktpreise. Laden. Versand. Katalog gratis.

CH-2006 Neuchâtel, Ch. des Valangines 3, Tél. 038 25 32 08

Schweizerische Lehrerzeitung

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Aktenkoffer für zwei A4-Formate und Bundesordner
Dr. Dreher AG, 8201 Schaffhausen, 01 910 78 41 / 053 4 70 62

Audio-Visual
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Batik und Bastel-Artikel
Bühlmann-Fenner AG, 6014 Littau, Telefon 041 55 21 22

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers
PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, Telefon 031 23 24 25, Herausgeber des «Vademecums für den Schweizer Lehrer»; Verlag der Schweizer Heimatbücher
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 33 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich, 01 251 35 20

Bürodruckmaschinen/Kopierapparate
Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Diamantinstrumente und Vorlagen für Zeichnen auf Glas
GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive
DIA-GILDE, Wülflingerstrasse 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Dias/Diatransparente
Reinhard Schmidlin, AV Medien/Technik, 3125 Toffen BE, 031 81 10 81

Farben, Mal- und Zeichenbedarf
Jakob Huber, Waldhöheweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Farbpapiere
INDICOLOR J. Bollmann AG, Heinrichstrasse 177, 8031 Zürich, 01 42 02 33

Flugmodellbau
C. Streil & Co., Rötelstrasse 24, 8042 Zürich, 01 361 25 31

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten
Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Handwebgarne und Handwebstühle
Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Hobby- und Bastelmaterial
INTERPROFI, Postfach, 5300 Turgi, 056 23 39 23

Keramikbedarf – Töpfereibedarf
Albert Isliker & Co. AG, Ringstrasse 72, 8050 Zürich, 01 312 31 60

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe
Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte
Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 6 22 44
René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel
Informationsstelle Schulbuch, Laurenzenvorstadt 90, 5001 Aarau (geöffnet: Di.–Fr., 14 bis 18 Uhr), 064 22 57 33
Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 33 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich, 01 251 35 20
Verlag Sauerländer, 5001 Aarau, 064 22 12 64; Telex 68736

Mikroskope
Kochoptik AG, Bahnhofstrasse 11, 8001 Zürich, Telefon 01 221 23 50
Nikon AG, Kaspar-Fenner-Strasse 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Offset-Kopierverfahren
Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien
VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstrasse 40, 031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstrasse 88, 01 311 57 57
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Programmierte Übungsgeräte
LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Projektionstische
Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Projektionswände
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Projektions- und Apparatewagen
FUREX Norm-Bausysteme, Haldenweg 5, 8952 Schlieren, Telefon 730 26 75

Projektoren und Zubehör
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02 (H TF D TB EPI)
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Schulhefte und Blätter
Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Ehrsam-Müller AG, Josefstrasse 206, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 67 67

Schul- und Saalmobiliar
Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater
Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87
Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien
HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9545 Wängi, 054 9 54 67

Sprachlabors
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02
PHILIPS AG, Allmendstrasse 140, 8027 Zürich, 01 43 22 11

Sprachlehranlagen
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02
Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Thermokopierer
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Tierpräparate und Sammlungsrenovationen
Walther, Zoolog. Präparator, Dachslernstrasse 61, 8048 Zürich, 01 62 03 61

Töpfereibedarf
KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Umdrucker
Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Wandtafeln
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
Schwertfeger AG, 3027 Bern, 031 56 06 43

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 14 62

Zeichenpapier
Ehrsam-Müller AG, Josefstrasse 206, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 67 67

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Umdrucker, Thermo- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate+Zubehör. **In Generalvertretung:** Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate+Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO-Lehrmittel/Paul Nievergelt, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 311 58 66
PANO-Klemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Stellwand, -Demonstrationsschach, fegu-Lehrprogramm, LÜK-Lehrprogramm, magnethaftende Wandtafelfolie.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Erich Rahmqvist AG, Wallisellen, 01 830 53 33
Spezialartikel für Thermo-, Hellraum-, und Kopiergeräte sowie Projektorenstifte, Schulleim, Büromaterial etc.

S C H U L E -

U N F A L L V E R H U E T U N G -

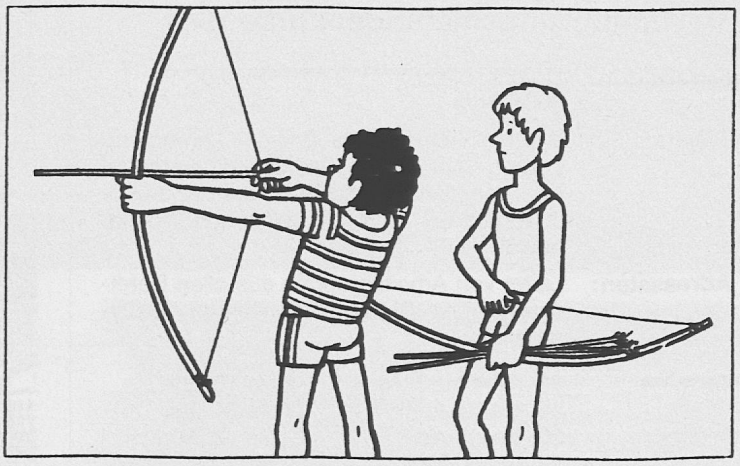
V E R S I C H E R U N G

Möchten Sie als Lehrerin, Lehrer oder Erzieher Ihre Schüler auf die

Unfall- und Schadenprävention aufmerksam machen

oder über

die Grundzüge des Versicherungswesens oder allgemeine Versicherungsfragen orientieren?



Zeichnung aus "Sicher leben"

Die Versicherungs-Information verfügt zu diesen Themen über verschiedene Unterrichts-Hilfsmittel:

- Broschüren
- Filme
- eine dreiteilige Tonbildschau
- ein Planspiel

Zwei Beispiele:

"OMELETTE ALASKA"

Zwei Jünglinge, allein zu Hause, versuchen sich als Hobbyköche. Bei der Zubereitung einer "Omelette Alaska" entstehen durch Unachtsamkeit und Gedankenlosigkeit verschiedene Gefahrensituationen, die der Zuschauer aufgrund des ersten Teils des Films erkennen soll. Der zweite Teil des Films ermöglicht eine Erfolgskontrolle. Zusammen mit dem Film wird ein instruktives Lehrerhandbuch geliefert. (2 x 15 Min., deutsch)

"IM ZUFALL SICHER"

Der Film zeigt, dass Hab und Gut, Leib und Leben jedes Einzelnen von einer Vielzahl verschiedenster Risiken bedroht sind. Schlägt das Schicksal zu, ist der zufällig Betroffene weitgehend auf die Hilfe der Allgemeinheit angewiesen. Der Film stellt die Gefahrengemeinschaft und den Solidaritätsgedanken dar. Auf interessante, unkonventionelle Art und Weise wird auch das "Gesetz der Grossen Zahl" veranschaulicht. (15 Min., deutsch und französisch)

Alle Unterrichts-Hilfsmittel stehen Ihnen kostenlos zur Verfügung. Telefonieren oder schreiben Sie uns!

Versicherungs-Information
Informationsstelle des Schweizerischen Versicherungsverbandes
3001 Bern, Postfach 2455, Telefon 031/22 26 93

Ein gruppenpädagogisches Modell für lebendiges Lehren und Lernen:

Die themenzentrierte Interaktion TZI (nach Ruth Cohn)

Einführungsmethodenkurse 1981

Kursleiterin: Dr. phil. Elisabeth Waelti, Höheweg 10, 3006 Bern

Thema: Wie kann ich durch lebendiges Lehren und Lernen meine Erlebnisfähigkeit vertiefen und berufliche Konflikte in der Arbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen besser bewältigen?

Adressaten: Leiter von Arbeitsgruppen aus allen Bereichen: Lehrer, Pfarrer, Psychologen, Sozialarbeiter usw.

Termine:

30. März bis 3. April	6. bis 10. Juli
6. bis 10. April	20. bis 24. Juli
20. bis 24. April	3. bis 7. August
27. bis 31. Mai	28. Sept. bis. 2. Okt.
8. bis 12. Juni	5. bis 9. Oktober

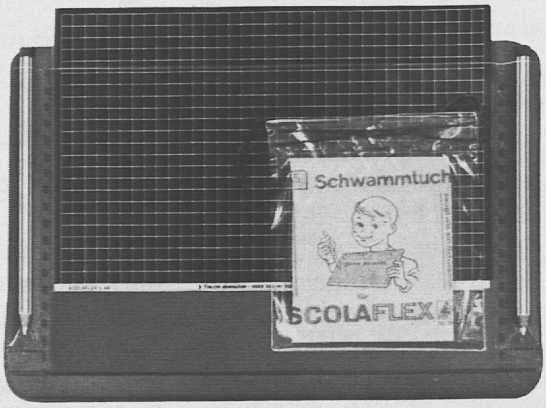
Ort: Nähe Fribourg und Olten

Kurskosten: Fr. 270.–. Einzahlung auf Postscheckkonto Waelti 30-66546 gilt als definitive Anmeldung.

Unterkunft: Vollpension pro Tag etwa Fr. 38.–.

Schülertafel SCOLAFLEX

SCOLAFLEX – die Schülertafel für leichtes, lockeres Schreiben wird von immer mehr Schulen verwendet. Die augenfreundlichen, dunkelgrünen Lineaturen sind zwischen zwei Kunststoff-Flächen eingeschweisst, darum fast unverwüstlich.
SCOLAFLEX-Tafeln sind leicht zu reinigen und bleiben auch nach langem und starkem Gebrauch immer sauber.



Bestellen Sie ein Gratis-Muster und prüfen Sie unsere SCOLAFLEX gründlich. Sie werden – neben anderen Vorteilen – auch feststellen, dass mit SCOLAFLEX sinnvoll Papier gespart werden kann.

Bitte senden Sie mir kostenlos und unverbindlich eine kleine SCOLAFLEX-Mustertafel zum Probieren.

Name und Adresse: _____

_____ SLZ

Ernst Ingold + Co. AG

Das Spezialhaus für Schulbedarf, 3360 Herzogenbuchsee, Telefon 063/613101